Merſeburger Korreſpondent

Erſcheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Poſtbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Poſtzeitungsgebühr ohne Zuſtellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr uſw.) hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.

Mitglied des Vereins Deutſcher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutſchland.

Mitteldeutſche
Neueſte Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illuſtrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Geſundheitspflege im Hauſe", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Geſellſchaft", „Funk und Film", „Wandern und Reiſen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreiſe: Für den zehngeſpaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen beſonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 10 Rpf Aufſchlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeſchäftsſtelle Merſeburg: Kl. Ritterſtraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Poſtſcheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigſtelle Leuna: Induſtrietor 1.
Fernruf: Amt Merſeburg 3088. Poſtſcheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 185 Dienstag, den 9. Auguſt 1932 59. Jahrgang

Nach dem Fiasko von Genf . . .

Deutschland verlangt Wehrfreiheit

Eine Unterredung mit dem Reichswehrminister Schleicher — Keine deutsche Mitarbeit in Genf ohne Gleichberechtigung Deutschlands

Kein Wettrüsten!

aber Sicherheit, Gleichberechtigung und Freiheit

Die „New Yorks Times" veröffentlichte den Inhalt einer Unterredung, die der Chef ihres Nachrichtendienſtes, F. J. Birehall, in Berlin mit dem Reichswehrminiſter von Schleicher hatte. Der Reichswehrminiſter verſicherte zunächſt erneut, daß er jede Militärdiktatur ablehne und erklärte dann weiter:

Wir werden erſt dann in Deutſchland wieder vollſtändig ſtabile Verhältniſſe haben, werden erſt dann die Parteien und ihre Organiſationen wieder vollſtändig dem Staat unterwerfen können, wenn die deutſche Regierung ihrem Volk beweiſen kann, daß ſie die gleichen Rechte beſitzt wie jeder andere Staat der Welt. Es gibt deshalb keine wichtigere Frage für die deutſche Politik nach innen und

nach außen als die der Gleichberechtigung.

Die deutſche Regierung iſt entſchloſſen, dieſe Frage in der nächſten Zeit zu löſen.

Die Abrüſtungskonferenz hat 6 Monate lang getagt und dann eine Entſchließung gefaßt, die weder die Abrüſtung bringt noch die Gleichberechtigung anerkennt. Deutſchland hat daher die Entſchließung abgelehnt. Das deutſche Volk hat 13 Jahre lang darauf gewartet, daß ihm ſein Recht zuteil wird. Es kann nicht länger warten.

Es wird ſeine Vertreter nicht wieder nach Genf ſchicken, bevor nicht die Frage der Gleichberechtigung im deutſchen Sinne gelöſt wird. In dieſer Frage gibt es bei uns keinen Unterſchied der Parteien.

Wenn man heute U-Boote, Bombenflugzeuge, ſchwere Geſchütze und Tanks als Verteidigungsmittel bezeichnet, mit welchem Recht will man ſie dann Deutſchland vorenthalten? Wenn Polen ſeine Landesgrenzen befeſtigen kann, mit welcher Begründung will man Deutſchland dieſen Schutz verbieten?

Deutschlands gutes Recht

Daß Deutſchland als einzige Großmacht nicht in der Lage iſt, für ſeine nationale Sicherheit zu ſorgen, iſt ein unmoraliſcher und entwürdigender Zuſtand, den wir nicht länger dulden können.

Entweder müſſen die Entwaffnungsbeſtimmungen des Verſailler Vertrages auf alle Mächte angewandt werden oder aber man muß Deutſchland das Recht zubilligen, ſein Wehrſyſtem ſo umzubauen, daß es ſeine nationale Sicherheit gewährleiſtet.

Wir wollen kein Wettrüſten,

wir denken weder daran, ein ſtehendes Friedensheer von 600 000 Mann aufzuſtellen, wie es Frankreich heute unterhält, noch den großen Seemächten Konkurrenz zu machen. Wir unterſtützen jede Abrüſtungsmaßnahme, aber wir verlangen auch für uns Sicherheit, Gleichberechtigung und Freiheit.

In ſeiner letzten Rede in Genf hat der franzöſiſche Miniſterpräſident darauf hingewieſen, daß Frankreich ſeine Rüſtungsausgaben im letzten Jahr um 10 Prozent vermindert habe. Aber was bedeuten 10 Prozent Verminderung angeſichts der Tatſache, daß nach den eigenen Angaben Frankreichs an den Völkerbund ſein Wehrbudget ſeit 1925 in ſechs Jahren um über 100 Prozent geſtiegen iſt? Im letzten Jahr hat Frankreich für ſeine Wehrmacht die Rieſenſumme von 13,8 Milliarden Frank, das ſind 2,3 Milliarden RM., ausgegeben. In dieſer Summe ſind die Sonderkredite von mehreren Milliarden Frank für das franzöſiſche Befeſtigungsſyſtem nicht eingerechnet. Die Wehrbudgets von Frankreich und Deutſchland verhalten ſich wie 4:1. Polen opfert jährlich 500 Millionen Reichsmark, die Tſchechoſlowakei 260 Millionen, Belgien 160 Millionen Reichsmark für ihre nationale Sicherheit.

Dieſe vier durch Militärbündniſſe verbundenen Nachbarſtaaten Deutſchlands geben für Rüſtungszwecke alſo jährlich nahezu 4 Milliarden Reichsmark, faſt das Sechsfache des deutſchen Wehrbudgets, aus. Wer braucht da Sicherheit?

Im Zeitalter der Technik beruht der Nutzeffekt eines Wehrbudgets hauptſächlich in der relativen Höhe der Geldmittel, die für die neuzeitlichen Angriffswaffen, für Flugzeuge, Tanks, ſchwere Artillerie, U-Boote, für Munition und Kriegsinduſtrie, ausgegeben werden können. Je geringer die Perſonalkoſten, deſto höher die Mittel für Kriegsmaterial.

In Deutſchland erhält der Rekrut einen täglichen Sold von 1,50 RM., in Frankreich, Polen und anderen Ländern von 5 Pf. Deutſchland wurde eine ſtaatliche Rüſtungsinduſtrie verboten. Für jede Waffenart iſt eine private Monopolfabrik mit geringen jährlichen Fertigungsmengen vorgeſchrieben. Die Ausfuhr von Waffen iſt verboten. Alle dieſe Hemmungen haben außerordentlich hohe Herſtellungskoſten für Waffen und Munition zur Folge.

Und während alle anderen Staaten mächtige ſtaatliche Rüſtungsinduſtrien ausbauten, will man in Genf hauptſächlich die private Rüſtungsinduſtrie unter ſtändige Kontrolle nehmen. Wo bleiben da Ehrlichkeit, Selbſtbeſtimmungsrecht und Gleichberechtigung?

Ich kenne auch die Methoden, nach denen gewiſſe Kritiker die Höhe des deutſchen Wehrbudgets auf das Doppelte und Dreifache des wirklichen Betrages erhöhen. Alle dieſe Vorwürfe ſind völlig unbegründet und ändern nichts an der Tatſache, daß Deutſchland unter allen Großmächten abſolut und relativ das weitaus niedrigſte Wehrbudget hat.

Beamte und Parteipolitik

Ein Erlaß Dr. Brachts. — „Mäßigung und Zurückhaltung."

Über die parteipolitiſche Betätigung der Beamten hat der mit der Wahrnehmung der Geſchäfte des preußiſchen Innenminiſters beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommiſſars für Preußen, Dr. Bracht, an die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung folgenden Erlaß gerichtet, mit der Anweiſung, ihn allen Beamten umgehend zur Kenntnis zu bringen:

„Während des letzten Reichstagswahlkampfes haben ſich in einer Reihe von Fällen Beamte an der Wahlagitation der verſchiedenen politiſchen Parteien — teilweiſe innerhalb ihres Amtsbezirkes und unter einem gewiſſen Einſatz ihrer amtlichen Stellung oder ihres amtlichen Einfluſſes — führend beteiligt. Der Beamte, der ſich parteipolitiſch betätigt, darf hierbei nie vergeſſen, daß der Beamte nach der Reichsverfaſſung in ſeinem Beruf Diener der Geſamtheit, nicht einer politiſchen Partei iſt. Aus dieſem hohen Beruf des Beamten ergeben ſich für ſeine private parteipolitiſche Betätigung zum mindeſten in der Form des Auftretens Grenzen, die gerade in von Parteileidenſchaft durchwühlter Zeit nicht überſchritten werden dürfen. Die Erhaltung des Glaubens an eine unparteiliche und gerechte Staatsverwaltung im Volke iſt ein beſonders wichtiges Element zur Feſtigung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Selbſt wenn auch nur der Schein politiſcher Einſeitigkeit der Staatsbeamten infolge einer dieſe Grenzen überſchreitenden parteipolitiſchen Betätigung des einzelnen das Vertrauen in die Sachlichkeit und Unparteilichkeit der Staatsverwaltung trüben würde, ſo müßte — zumal in Zeiten wie den gegenwärtigen — der Staat, aber auch die Idee des Berufsbeamtentums, ſchweren Schaden leiden. Ich werde nicht dulden, daß durch die Art der parteipolitiſchen Betätigung von Beamten der Staatsgedanke zu Schaden kommt.

Zwar will ich gewiſſen mir mitgeteilten Einzelfällen über die Art parteipolitiſcher Betätigung von Beamten anläßlich der letzten Reichstagswahl nicht weiter nachgehen. Ich muß jedoch angeſichts der Notlage des Vaterlandes und der beſtehenden parteipolitiſchen Zerriſſenheit mit allem Nachdruck und Ernſt an das Beamtentum die Forderung richten, bei künftiger Teilnahme an parteipolitiſchen Auseinanderſetzungen diejenige beſondere Mäßigung und Zurückhaltung zu üben, die ſich für ſie aus ihrer Eigenſchaft als Diener am Volksganzen und bedeutſame Organe der Staatsgewalt ergibt."

Dr. Bracht vor den Polizeioffizieren

Berlin, 9. Aug. Montag abend fand im Ratskeller Berlin-Schöneberg eine Feier zum zehnjährigen Beſtehen des Vereins der Polizeioffiziere Preußens ſtatt. Nach Begrüßungsworten des Vorſitzenden des Vereins, Oberſt Dillenburger, führte der Bevollmächtigte des Reichskommiſſars für Preußen, Dr. Bracht, u. a. folgendes aus: Ich beabſichtige nicht, mich im preußiſchen Innenminiſterium häuslich einzurichten, und, ſo notwendig und unaufſchiebbar auch die Neuregelung der ſtaatsrechtlichen Beziehungen zwiſchen Reich und Preußen iſt, ſo möchte ich doch hoffen, daß die Tätigkeit des Reichskommiſſars dabei nur eine vorübergehende bleiben wird. Ich habe volles Verſtändnis für viele Sorgen und Wünſche, die die Polizeioffiziere zur Zeit bewegen. Ich habe in zwei Punkten eine Entſcheidung zu Ihren Gunſten getroffen: In der Degenfrage ſowie auch in der Frage der Beamtenausſchüſſe. Laſſen Sie es mich gerade heraus ſagen: Ich ſtehe ebenſo wie Sie, meine Herren, unter dem Eindruck, daß in den vergangenen Jahren an manchen Stellen im Staatsleben die Parteipolitik die Staatspolitik überwuchert hat. Jetzt gilt es, ſich wieder nachdrücklich des Wortes der Verfaſſung bewußt zu werden, daß der Beamte Diener der Geſamtheit und nicht einer Partei iſt, jetzt gilt es, das Wort „Staat" wieder groß zu ſchreiben und den Dienſt am Staat und Volk allein als Blickpunkt unſerer ganzen Arbeit hinzuſtellen. Nur wenn Reich und Staat erhalten bleiben, wenn unſere Verfaſſung ſich in ihren Grundlagen aufrechterhalten läßt, wird es möglich ſein, das innerpolitiſche Leben wieder in geordnete Bahnen zu lenken.

Gegen den Straßenterror

Endlich scharfe Maßnahmen

Noch heute Erlaß der Terror-Verordnung. — Einſetzung von Sondergerichten.

Berlin, 9. Aug. Der Reichskanzler hat ſich nach ſeiner geſtrigen Rückkehr von den zuſtändigen Stellen der Reichsregierung und des preußiſchen Staatsminiſteriums Vortrag über die in den letzten Tagen vorgekommenen Terrorakte halten laſſen. Er hat daraufhin ſämtliche Reichsminiſter zu einer Miniſterbeſprechung am Dienstagvormittag nach Berlin berufen. Der Reichskanzler iſt der Auffaſſung, daß den gegenwärtigen Zuſtänden unter brutaler Anwendung aller Machtmittel der Reichsregierung ein ſofortiges Ende geſetzt werden muß.

Noch heute Erlaß der Notverordnung.

Wie wir erfahren, begann die angekündigte Miniſterbeſprechung, die die Maßnahmen gegen die Terrorakte beſchließen ſoll, heute mittag um 12 Uhr. Die Veröffentlichung der Verordnung und der Notverordnung wird heute abend erfolgen. Die Reichsregierung wartet alſo nicht erſt die morgige Rückkehr des Reichspräſidenten nach Berlin ab. Dem Reichspräſidenten wird vielmehr telephoniſch Vortrag gehalten, ſo daß die Veröffentlichung um einen Tag beſchleunigt werden kann.

Nach dem bisherigen Entwurf ſollen Sondergerichte für Berlin, die Provinzen Oſtpreußen, Schleſien, Schleswig-Holſtein und Brandenburg eingeſetzt werden, zweifelhaft iſt nur noch Braunſchweig. Eine ſolche bezirksweiſe Organiſation entſpricht der alten Notverordnung, auf die die neue Notverordnung zurückgeht.

Weiter verlautet in politiſchen Kreiſen, daß die Notverordnung über die Strafverſchärfungen die Todesſtrafe für ganz beſtimmte Fälle vorſieht, u. a. bei Hochverrat, Brandſtiftung, Herbeiführung von Exploſionen und Überſchwemmungen, Beſchädigungen von Eiſenbahnanlagen, Landesverrat und beſtimmten ſchweren Fällen von Ausſchreitungen.

Außer der Todesſtrafe ſind aber auch bei den Freiheitsſtrafen Verſchärfungen beabſichtigt. Über die Einzelheiten entſcheidet jedoch erſt das Reichskabinett.

*

Ein Sozialdemokrat erſchoſſen.

Görlitz, 9. Aug. (Eig. Drahtmeld.) In Küpper (Kr. Lauban) wurden am Montagabend auf den der SPD. angehörenden Arbeiter Hoffmann mehrere Schüſſe abgegeben, durch die er ſchwer verletzt wurde. Dienstag morgen iſt er im Görlitzer Krankenhaus geſtorben. (Weitere Meldungen auf S. 2.)

Die Reichstagseinberufung.

Mit der Einberufung des neuen Reichstags hat das Reichsinnenminiſterium nichts zu tun. Gegenwärtig iſt der Reichswahlleiter noch damit beſchäftigt, das amtliche Wahlergebnis feſtzuſtellen. Dieſe Arbeit wird jedoch, wie wir hören, in dieſen Tagen abgeſchloſſen werden. Sobald das Ergebnis vorliegt, macht der Reichswahlleiter dem Büro des Reichstags Mitteilung, und es iſt dann Sache des Reichstagspräſidenten Löbe, der ja bis zur Neuwahl des Präſidiums im Amte bleibt, im Einvernehmen mit dem Reichskanzler die Einberufung des Reichstags zu veranlaſſen.

Präsidial- oder Parteienkabinett?

Papen oder Hitler?

Merſeburg, 9. Auguſt.

Das Problem der Regierungsumbildung ſcheint ſich immer ſtärker auf die Frage Präſidial- oder Parteienkabinett zuzuſpitzen, oder, in Perſonennamen ausgedrückt, auf eine Frage: Papen oder Hitler. Von der Reichsregierung wird zwar weiter oſtentativ erklärt, daß ſie unbedingt, worauf wir bereits geſtern hinwieſen, an dem Präſidialcharakter des Kabinetts feſthalten will, und die Auswahl der in das Kabinett aufzunehmenden Perſönlichkeiten alſo nicht unter dem Geſichtspunkt der Parteizugehörigkeit, ſondern nur unter dem der perſönlichen Eignung erfolgen könnte. Man glaubt, daß daher der Kanzlerpoſten den Präſidialcharakter behalten müſſe und daß durch eine Betrauung Hitlers dieſer Charakter aufgegeben würde. Dieſen offiziöſen Erklärungen gegenüber verlautet gerüchtweiſe, daß im Reichskabinett ſelbſt ſich zwei Strömungen gegenüberſtehen, von denen die eine die ſtärkere Heranziehung der Nationalſozialiſten befürwortet, auch auf die Gefahr hin, daß das Präſidialkabinett zu einem Parteienkabinett würde. Man glaubt auf dieſer Seite, daß der Parteiencharakter eines etwaigen Koalitionskabinetts von Zentrum und NSDAP. dadurch nicht voll in Erſcheinung treten würde, daß entgegen früheren Forderungen der Nationalſozialiſten das Reichswehrminiſterium entſprechend dem ausdrücklichen Wunſch Hindenburgs in den Händen des Generals von Schleicher verbliebe. Dieſe Auffaſſung wird auch vom Zentrum geteilt, das die Nationalſozialiſten unbedingt mit der Verantwortung belaſten will. Hinzu kommt, daß der gegenwärtige Reichskanzler von Papen dem Zentrum der unbeliebteſte Mann in dieſem Kabinett iſt. Es ſpricht alſo einiges dafür, daß das Zentrum darauf drängen wird, die Führung der Politik einem Nationalſozialiſten, alſo Adolf Hitler, verantwortlich zu übergeben.

Die Beſetzung des Kanzleramtes gewinnt eine noch ſtärkere Bedeutung durch neu aufgetauchte Pläne, die darauf abzielen, ſchon jetzt die Perſonalunion von Reichskanzler und preußiſchem Miniſterpräſidenten herbeizuführen. Dieſe Gerüchte haben bereits die Bayeriſche Volkspartei auf den Plan gerufen, die in einer ſolchen Abſicht einen Vorgriff auf die Reichsreform erblickt und ſich außerordentlich ſcharf gegen eine derartige Maßnahme verwahrt. Sie weiſt dabei darauf hin, daß der Reichspräſident ſelbſt erklärt habe, eine Reichsreform nur auf parlamentariſchem Wege und niemals mit Hilfe des Artikels 48 durchzuführen.

Unter den Miniſterien, die den Nationalſozialiſten überlaſſen werden ſollen, wird in erſter Linie das Reichsarbeitsminiſterium genannt, für deſſen Beſetzung der Nationalſozialiſt Oberſt Hierl in Frage kommt, ferner das Reichswirtſchaftsminiſterium. Es verlautet weiter gerüchtweiſe, daß auch das Innenminiſterium den Nationalſozialiſten übergeben werden ſoll, ſo daß entgegen den urſprünglichen Plänen der Reichsinnenminiſter von Gayl geopfert werden würde. Die in dieſem Zuſammenhange umgehenden Gerüchte von einer gleichzeitigen Perſonalunion auch des Reichs- und preußiſchen Innenminiſters werden von unterrichteter Seite in Abrede geſtellt.

Die Lage hat inſofern eine Verſchärfung erfahren, als das Berliner Organ der Nationalſozialiſten, der „Angriff", in kategoriſcher und autoriſierter Form ein „Kabinett der Fachmänner" ablehnt und die Übergabe der politiſchen Führung im Reich an die NSDAP. verlangt. Es heißt in dieſem Artikel u. a.:

„Gegenüber der Behauptung, wir Nationalſozialiſten ſeien bereit, ‚in die Regierung hineinzugehen', ſtellen wir noch einmal ausdrücklich feſt, und es iſt dies nicht unſere Privatmeinung, daß wir Nationalſozialiſten es grundſätzlich ablehnen, in eine Regierung ‚hineinzugehen', ſondern, daß wir verlangen, daß ihr Kurs ausdrücklich von uns beſtimmt wird. Wir lehnen ein farbloſes Kabinett der ‚Fachmänner' ab. Wir haben im Reichstag eine Stärke erreicht, wie bisher noch niemals eine Partei, weil wir eben nicht eine politiſche Partei, ſondern eine Volksbewegung ſind.

A 1 Universit.Bibliothek

Wir können deshalb auch verlangen, daß uns ein Einfluß auf den Regierungskurs zugebilligt wird, wie noch niemals einer Partei. Weigert man ſich, uns die Regierungsführung zuzuerkennen, ſo gibt es für uns nur eine Antwort: rückſichtsloſen Kampf. Es kann kein Zweifel darüber ſein, wer dieſen Kampf in kurzer Friſt gewinnen wird. Im Intereſſe Deutſchlands aber wäre es zu wünſchen, wenn dieſer Kampf vermieden werden könnte, und wir haben begründete Hoffnung, daß dieſe Einſicht auch auf der Gegenſeite vorhanden iſt."

Die Möglichkeit, daß Hitler die Reichskanzlerſchaft in dem neuen Kabinett übernehmen könnte, ſtößt jetzt vor allem in deutſchnationalen Kreiſen auf Widerſtand, wodurch die an dieſer Stelle ſchon öfter gekennzeichnete innere Feindſchaft zwiſchen Deutſchnationalen und Nationalſozialiſten ihren äußeren Ausdruck findet. Nicht nur die „D. A. Z." ſchreibt in beſorgter Form über dieſe Entwicklung, ſondern auch der Hugenberg naheſtehende „Schnelldienſt" ſagt in ſeiner letzten Ausgabe u. a.: „Ein Kabinett Hitlers wäre nur auf parlamentariſchem Mehrheitswege und alſo mit Billigung des Zentrums möglich. Bei einem ſolchen Rückfall in überlebte Methoden würden die Deutſchnationalen nicht nur entbehrlich, ſondern auch — unintereſſiert ſein.

Der Vollſtändigkeit halber ſei vermerkt, daß, nachdem Hitler ſich zur Übernahme des Kanzlerpoſtens in einem Parteienkabinett bereit erklärt haben ſoll, nunmehr die Kandidatur von Frick für das Innenminiſterium zurücktritt zugunſten der von Gregor Straſſer. Als preußiſcher Miniſterpräſident wird im übrigen weiter der Reichskommiſſar Bracht genannt.

Nach dem ſcharf ablehnenden Artikel des „Angriff" tritt nun von neuem die Frage in den Vordergrund, was die Regierung zu tun gedenkt für den Fall, daß ſie keine parlamentariſche Mehrheit im Reichstag hinter ſich bringen kann. In dieſem Falle würde die Regierung wieder freie Hand gewonnen haben und mit dem Präſidialkabinett zunächſt weiterregieren. Um eine parlamentariſche Baſis aber dennoch auf irgendeine Art zu ſchaffen, würde man vorausſichtlich auf den bei Regierungsantritt bereits ventilierten Plan zurückgreifen, den Reichstag auflöſen und eine neue Nationalverſammlung wählen laſſen. Das Entſcheidende würde dabei ſein, daß dieſe neue Nationalverſammlung nicht nach dem heutigen Wahlrecht, ſondern nach einem grundſätzlich veränderten und dem früheren Prinzip angeglichenen Wahlmodus gewählt werden ſoll. Das heißt: Man wird zu anderen Wahlkreiſen, und zwar zum Einmann-Wahlkreis zurückgehen, und, was das Wichtigſte iſt, man würde das Wahlalter auf 25 Jahre heraufſetzen, wovon man ſich eine Eindämmung der Flügelparteien verſpricht. An dem Frauenwahlrecht will man indeſſen, wie es heißt, feſthalten.

Die Lage iſt alſo noch immer ſehr verworren und noch komplizierter als in den Vortagen geworden. Immerhin iſt es nicht ausgeſchloſſen, daß ſehr bald eine Klärung nach der Präſidial- oder Parteienſeite hin eintritt. Die Berufung der einzelnen Miniſter bei einer Erweiterung des Präſidialkabinetts iſt dann im Grunde untergeordneter Art. Bei der Entſcheidung nach der anderen Seite würde der Schwerpunkt auf die Verhandlungen zwiſchen NSDAP. und Zentrum übergehen.

Dr. Th.

Der Schriftſatz des Reiches gegen Preußen

Berlin, 9. Aug. Die vom 5. Auguſt datierte Gegenerklärung der Reichsregierung gegen die Klage der bisherigen preußiſchen Staatsregierung ſowie der preußiſchen Landtagsfraktionen der Sozialdemokraten und des Zentrums über die Einſetzung des Reichskommiſſars in Preußen umfaßt 25 Schreibmaſchinenſeiten. Es iſt ihr außerdem ein 52 Seiten umfaſſendes Anlageheft beigegeben, das u. a. eine Reihe von Reden und Artikeln führender Mitglieder der bisherigen preußiſchen Staatsregierung wie des Innenminiſters Severing, aber auch des Berliner Polizeipräſidenten Grzeſinſki als Tatſachenmaterial enthält. In der Schrift ſelbſt wird u. a. von der „Bürgerkriegslage" geſprochen, die keinen Augenblick außer acht gelaſſen werden dürfte.

Gegenüber der im Schrifttum geäußerten Auffaſſung, daß die Reichsexekution Gefahr im Verzuge vorausſetze, wird bemerkt, daß eine ſolche Gefahr nach Lage der Sache beſtanden habe.

Die Reichsregierung könne nicht zugeben, daß das Erfordernis der Gefahr im Verzuge etwas anderes bedeute als eine „politiſche Richtſchnur für die Handhabung der Exekutionsgewalt des Reichspräſidenten" (ſo auch Anſchütz Komm. S. 273). Preußen ſei vor allen anderen Ländern verpflichtet, Sicherheit und Ordnung nicht nur im Sinne des Polizeirechts, ſondern auch im Bezug auf Artikel 48 Abſatz 2 aufrechtzuerhalten. Leitende Beamte Preußens hätten dieſe Pflicht angeſichts des drohenden Bürgerkriegs nicht erfüllt. Reichspräſident und Reichsregierung waren der Überzeugung, daß die Kommuniſtiſche Partei, von ſtaatsfeindlicher Geſinnung beſeelt, gerade in Preußen in erſter Linie für die Entſtehung blutiger Unruhen verantwortlich zu machen ſei und daß der verantwortliche Leiter der preußiſchen Politik,

der Miniſterpräſident, und der für die Polizei zuſtändige preußiſche Miniſter des Innern wegen ihrer einſeitigen, den Nationalſozialiſten weit mehr als den Kommuniſten abgeneigten Einſtellung

nicht mehr imſtande waren, dieſer Lage genügend Rechnung zu tragen. Im Zuſammenhang hiermit ſei auch die am 12. April 1932 beſchloſſene Änderung des § 20 der Geſchäftsordnung des Preußiſchen Landtags von Bedeutung. Solche „Kunſtgriffe" vergifteten das ganze öffentliche Leben. Im übrigen legt die Reichsſchrift dar, daß die Feſtſtellung, ob ein Land die Reichsexekution notwendig mache, im weſentlichen eine politiſche Entſcheidung ſei, die dem Reichspräſidenten freies Ermeſſen gebe.

Der Vorſitzende des Staatsgerichtshofes hat um Gegenäußerung der bisherigen preußiſchen Miniſter und der beiden Landtagsfraktionen binnen einer Woche erſucht.

Die Klagen Bayerns und Badens beim Staatsgerichtshof eingegangen.

Leipzig, 9. Aug. Wie Reichsgerichtspräſident Dr. Bumke mitteilt, ſind außer der Gegenerklärung des Reiches auf die Staatsrechtsklage der früheren preußiſchen Regierung nunmehr auch die Klagen von Bayern und Baden beim Staatsgerichtshof eingegangen. Dieſe beiden Klagen ſind dem Reich zugeſtellt worden.

Reichsgerichtspräſident Dr. Bumke iſt aus Berlin zurückgekehrt, um die notwendigen Verfügungen in dieſer Angelegenheit rechtzeitig und perſönlich treffen zu können. Von der Feſtſetzung eines Termins zur Verhandlung der Hauptſache kann noch keine Rede ſein.

Wahlnachleſe

II.

Merſeburg, 9. Auguſt.

Die am 31. Juli ſtattgefundene Reichstagswahl läßt eine Reihe von intereſſanten Schlüſſen auf die entſprechenden Veränderungen in den einzelnen Parlamenten der Länder zu, die ſich aus den neuen Wahlziffern ergeben würden. Da die Länder — mit Ausnahme von Sachſen und Baden — erſt in dieſem Jahre neugewählt hatten, bringen dieſe Umrechnungen wenig Überraſchungen mit ſich. Es ergibt ſich überall das gleiche Bild, daß die Flügelparteien zugenommen haben, während die bürgerlichen Gruppen auf wenige Stimmen zuſammengeſchrumpft ſind. Beſonders ſinnfällig ſind natürlich dieſe Stimmbewegungen in Sachſen und in Baden, da hier die letzten Wahlen länger als zwei Jahre zurückliegen. Intereſſant iſt noch die Feſtſtellung, daß in zwei Ländern, nämlich in Oldenburg und in Mecklenburg, die Nationalſozialiſten nicht die abſolute Mehrheit in den Parlamenten erreicht haben würden, wenn man die Ergebniſſe der Reichstagswahl auf die Neugliederung des Landesparlaments umrechnet, da durch die hohe Wahlbeteiligung die übrigen Parteien ihre Mandatzahl ſo erhöhen konnten, daß die Nationalſozialiſten nur in einer Koalition mit den Deutſchnationalen zu einer Regierungsmehrheit gelangen könnten.

Die Umrechnung der Ergebniſſe zeigte folgendes Bild (in Klammern die Ergebniſſe aus der letzten Landtagswahl): In

Preußen,

das erſt am 24. April 1932 wählte, wuchs prozentual die KPD. am ſtärkſten, nämlich um 20,6 Prozent, und zwar von 2 819 763 auf 3 548 962 Stimmen. Zahlenmäßig ſtehen jedoch die Nationalſozialiſten auch weiterhin weitaus an erſter Stelle, ſie gewannen ſeit dem 24. April 4,5 Prozent und wuchſen von 8 007 384 auf 8 381 200. Die SPD. erfuhr nur eine geringe Steigerung um 0,7 Prozent. Die DNVP. vereinigte am 31. Juli 1 580 980 Wähler auf ihre Liſte gegen 1 524 230 bei der Landtagswahl; das ſind plus 3,6 Prozent; das Zentrum zählte jetzt 5 507 522 gegenüber 3 371 932 Stimmen am 24. April. Den ſtärkſten Rückgang verzeichnet die Staatspartei mit 49 Prozent, die Volkspartei folgt mit 29,9 Prozent, ſo daß ſich die Stimmen der Staatspartei auf 169 420 (Landtagswahl: 332 490) und bei der Volkspartei auf 232 241 (330 745) ſtellen.

In Bayern

iſt die NSDAP. zur ſtärkſten Partei herangewachſen, während noch bei der Landtagswahl — und wie bei allen früheren Wahlen — die Bayeriſche Volkspartei führte. Die Kommuniſten haben um 30 Prozent gegenüber der Landtagswahl zugenommen, auch die Sozialdemokraten konnten ihre Stimmenzahl erhöhen. Die wichtigſten Zahlen ſind: SPD. 698 125 (604 098); NSDAP. 1 342 880 (1 270 602); KPD. 338 671 (259 400); BVP. 1 231 730 (1 272 074); DNVP. 123 205 (127 983).

Das Land

Sachſen

wählte ſein Parlament zum letztenmal im Juni des Jahres 1930. Die NSDAP. iſt jetzt zur ſtärkſten Partei geworden, und hat damit auch die Wählerzahl, die hinter der SPD. ſteht, überſchritten; die SPD. ſtand bisher ſtets an der Spitze. Wichtigſte Zahlen: SPD. 989 033 (871 114); NSDAP. 1 306 535 (376 769); KPD. 549 504 (355 381); DNVP. 145 617 (124 261); DVP. 61 691 (227 329).

In Baden

wurde letztmalig am 27. Oktober 1929 gewählt. Auch hier hat ſich die NSDAP. vor alle Parteien ſtellen können. Bemerkenswert iſt weiter, daß die SPD. eine Anzahl ihrer Wähler verloren hat, die KPD. konnte dagegen ihre Stimmenzahl faſt um das Doppelte vergrößern und iſt nahe an die SPD. herangerückt. Die wichtigſten Zahlen: SPD. 172 396 (187 290); NSDAP. 467 693 (65 106); KPD. 142 398 (55 169); Zentr. 368 442 (341 860); DNVP. 38 429 (34 081); Staatsp. 27 283 (74 318).

Württemberg,

das erſt am 24. April 1932 ſeinen Landtag gewählt hatte, zeigt bei NSDAP. und KPD. eine Zunahme um faſt ein Drittel, die SPD. hat etwa um ein Fünftel zugenommen. Auch das Zentrum konnte einen geringen Zuwachs verzeichnen, während der Württembergiſche Bauern- und Weingärtnerbund und die Staatspartei beträchtlich abgenommen haben; nur die Deutſchnationalen haben ihren bisherigen Stand behaupten können. Die wichtigſten Zahlen ſind: SPD. 246 092 (206 572); NSDAP. 418 465 (328 320); KPD. 153 284 (116 652); Zentr. 283 649 (254 680); DNVP. 53 375 (53 415); Staatsp. 33 585 (59 677); Württemb. Bauern- und Weingärtnerbund 96 096 (133 545).

In Heſſen

haben ſeit der letzten Landtagswahl am 19. Juni 1932 faſt ſämtliche Parteien eine Zunahme erfahren. Da die Wahlen kurz aufeinander folgten, ſind die Verſchiebungen um ſo bemerkenswerter. Die wichtigſten Zahlen: SPD. 221 726 (172 552); NSDAP. 364 749 (328 306); KPD. 86 231 (82 124); Zentr. 125 673 (108 602); DNVP. 15 704 (14 266).

In Oldenburg

wurde der Landtag erſt am 29. Mai 1932 neugewählt. Damals erhielt die NSDAP. die abſolute Mehrheit der Mandate, aber nicht der Stimmen. Die Reichstagswahl brachte jedoch der NSDAP. bei Umrechnung der Reichstagsſtimmen in Landtagsmandate nicht mehr die abſolute Majorität, obwohl 14 000 Stimmen mehr auf ſie entfielen als am 29. Mai, da mit der erhöhten Wahlbeteiligung auch die übrigen Parteien zugenommen haben. Würde man die heutigen Reichstagswahlziffern im Freiſtaat Oldenburg in Mandate umrechnen, ſo würde ſich folgendes Bild ergeben: NSDAP. 24, SPD. 10, Zentr. 8, DNVP. 3, KPD. 3, Geſamtzahl 48. Die gegenwärtige Verteilung iſt bei 46 Sitzen folgende: NSDAP. 24, DNVP. 2, SPD. 9, Zentr. 7, KPD. 2, Staatsp. 1, Landvolk 1.

Auch im Land

Anhalt

hat ſich ſeit der letzten Landtagswahl am 24. Mai 1932 bei den Hauptparteien nur wenig verändert. Wenn Stimmbewegungen erfolgt ſind, dann ſind ſie lediglich auf eine höhere Wahlbeteiligung zurückzuführen. Den ſtärkſten Zuwachs mit etwa 13 000 Stimmen hat die NSDAP. zu verzeichnen. Die wichtigſten Zahlen ſind: SPD. 79 596 (75 120); NSDAP. 102 398 (89 602); KPD. 24 065 (20 418); DNVP. 10 726 (12 807); Zentr. 2929 (2530); DVP. 3539 (8194); WiP. 467 (6368); Staatsp. 1854 (3227).

Die Bürgerſchaftswahlen in

Hamburg

haben gleichzeitig mit der Preußenwahl — am 24. April 1932 — ſtattgefunden. Es haben hier alle Parteien eine geringe Zunahme erfahren, bis auf die DVP. und die Staatsp. Die NSDAP. iſt zur ſtärkſten Partei angewachſen. Die wichtigſten Zahlen: SPD. 238 918 (226 481); NSDAP. 253 748 (233 750); KPD. 133 553 (119 481); DNVP. 39 236 (32 356); DVP. 14 714 (23 807); Staatsp. 45 555 (84 146).

Auch in

Mecklenburg - Strelitz,

das ſein Parlament im März d. J. neu wählte, zeigt ſich das Bild vom kleinen Stimmenzuwachs. Die NSDAP. hat zum größten Teil die Wähler übernommen, die der DNVP. verlorengegangen ſind. Die wichtigſten Zahlen ſind: SPD. 18 774 (16.074); NSDAP. 26 707 (14 235); KPD. 6525 (5453); DNVP. 7567 (18 422).

Mecklenburg - Schwerin

hat ſeinen Landtag erſt im Juni d. J. gewählt. Danach haben alle Parteien eine Zunahme ihrer Wähler zu verzeichnen. Wichtigſte Zahlen: SPD. 116 902 (108 361); NSDAP. 180 850 (177 076); KPD. 36 612 (26 891); DNVP. 40 871 (32 883); Staatsp. 2744 (7889). Auch hier wäre nach dem Ergebnis der Reichstagwahl die nationalſozialiſtiſche Mehrheit nicht mehr vorhanden, die jetzt über 30 von 59 Mandaten im Landtag verfügt. Bei der Umrechnung des Reichstagswahlergebniſſes würden in Mecklenburg den 30 Nationalſozialiſten 36 Abgeordnete der anderen Parteien gegenüberſtehen.

—g.

Fortſetzung der Anſchläge.

Auch am geſtrigen Montag ſind in den öſtlichen Reichsgebieten eine Anzahl von Anſchlägen verſucht und verübt worden. Die Polizeipreſſeſtellen in Oſtpreußen und Schleſien geben durch die Telegraphenbüros folgende Berichte aus:

In Marienburg.

Unbekannte Täter haben in der vergangenen Nacht in Marienburg in die Wohnung eines kommuniſtiſchen Arbeiters einen Stein geworfen, der beinahe zwei im Bett ſchlafende Kinder getroffen hätte.

Kurz darauf wurde die von einem kommuniſtiſchen Arbeiter bewohnte Nachbarwohnung beſchoſſen. Es fielen ſechs Schüſſe, von denen zwei durchs Fenſter gingen und in der Stubendecke ſteckenblieben. Glücklicherweiſe wurden Perſonen nicht verletzt. Ferner wurde auf die Wohnung eines Schneidermeiſters ein Schuß abgegeben. Auch in dieſem Falle wurde niemand verletzt. Es wurde feſtgeſtellt, daß hier zwei Perſonen als Täter in Frage kamen. Dieſe flüchteten nach der Tat zur Nogat und ſchwammen nach der Freiſtaat-Seite hinüber. Es gelang der Polizei, die Flüchtigen feſtzunehmen. Sie waren gerade im Begriff, den Omnibus nach Neuteich zu beſteigen. Man nahm ihnen drei Piſtolen ab. Sie erklärten, auf der Arbeitsſuche zu ſein. Eine Angabe über ihre Parteizugehörigkeit verweigerten ſie. Man nimmt an, daß der letzte Anſchlag nicht dem Schneidermeiſter galt, ſondern einem in demſelben Hauſe wohnenden kommuniſtiſchen Führer.

In der Nacht zum Dienstag wurde auf die Wohnung eines Bäckers in Marienburg ein Bombenattentat verübt. Der 6½jährige Sohn des Bäckers wurde durch Sprengſtücke am Kopf ſchwer verletzt. Der Bäcker gehört keiner Partei an und betätigt ſich auch nicht politiſch.

In Jucha bei Lyck.

In Jucha wurde in der vergangenen Nacht auf die Wohnung des Gemeindevorſtehers ein Anſchlag verübt. Unbekannte warfen zunächſt einen ſchweren Stein durch das Fenſter und danach eine Handgranate, die explodierte, jedoch nur Sachſchaden anrichtete. Der Gemeindevorſteher iſt als SA.-Führer bekannt.

In Ortelsburg (Oſtpr.).

Die Wohnung eines früheren kommuniſtiſchen Stadtverordneten in Ortelsburg, der inzwiſchen zur SPD. übergetreten iſt, wurde heute früh beſchoſſen. Getroffen wurde niemand. Am vergangenen Donnerstag hatte der Betroffene auf einer Poſtkarte die Mitteilung erhalten, daß ihn innerhalb 14 Tagen der Tod ereilen würde.

In Pauſtern (Oſtpr.)

In der Nacht zum Sonntag wurden, wie erſt jetzt bekannt wird, von unbekannten Perſonen auf den Siedler Nehring und den Gutsbeſitzer Zitzlaff in Pauſtern bei Landsberg Revolveranſchläge verübt, die jedoch mißlangen. Beide ſind führende Mitglieder der Landsberger Ortsgruppe der NSDAP. Bei Nehring begehrten die Unbekannten Einlaß. Als dieſer in der Tür erſchien, fielen Schüſſe, die in den Türpfoſten gingen. Bei Zitzlaff wurden Schüſſe in die Fenſter abgegeben und andere Fenſter zerſchlagen. Auch wurde die Telephonleitung durchſchnitten. Verletzt wurde auch hier niemand.

In Gleiwitz.

Am Montag wurde, wie die Polizeipreſſeſtelle mitteilt, in Gleiwitz gegen die Wohnung des kommuniſtiſchen Stadtverordneten Behr eine Eierhandgranate geworfen. Es wurden drei Fenſterſcheiben zertrümmert, die Hauswand beſchädigt und die Telephonleitung zerriſſen. Der Täter iſt entkommen.

In der Nacht zum Sonntag wurde auf das Gebäude des Gaſtwirts Schittka in Schomberg bei Gleiwitz ein Schuß abgegeben. Hierbei wurde ein Fenſter zertrümmert. Perſonen wurden nicht verletzt.

Wie die Polizeipreſſeſtelle in Gleiwitz mitteilt, wurden heute früh in Schönwald auf die Wohnung eines Schuhmachermeiſters, der der Zentrumspartei angehört, Piſtolen- und Karabinerſchüſſe abgegeben; verletzt wurde niemand.

In Hindenburg wurde heute nacht ein Sprengkörper in das Schaufenſter eines jüdiſchen Gemiſchtwarengeſchäftes geworfen. Kurz darauf wurde in einem Fenſter des Büros der Internationalen Arbeiter-Hilfe ein Sprengkörper zur Entzündung gebracht. In Schomberg explodierte geſtern abend auf einem Gartengrundſtück ein Sprengkörper. Zwei Kommuniſten wurden als der Tat dringend verdächtig feſtgenommen.

In Reichenbach (Schleſ.).

In Reichenbach wurde von einem SA.-Mann auf den Redakteur des ſozialdemokratiſchen Blattes „Der Proletarier" ein Handgranatenanſchlag verſucht. Die Granate explodierte jedoch vorzeitig, und der SA.-Mann erlitt ſo ſchwere Verletzungen, daß er noch in der Nacht ſeinen Verletzungen erlag.

In Münſterberg erfolgte heute nacht ein Feuerüberfall gegen das Haus der Münſterberger Zentrumszeitung und gegen ein Geſchäftshaus. Perſonen wurden nicht verletzt. — In Strehlen wurden die Schaufenſter von zwei jüdiſchen Kaufleuten durch Steinwürfe zertrümmert. — In Waldenburg wurden heute nacht wegen unbefugten Waffenbeſitzes 11 Angehörige der NSDAP. feſtgenommen. Man fand bei ihnen zwei Trommelrevolver, eine Selbſtladepiſtole und verſchiedene Schlagwerkzeuge. — Auf das Haus des Gemeindevorſtehers in Markowitz, eines bekannten Polenführers, wurde heute nacht ein Handgranatenanſchlag verübt.

In Jannowitz (Schleſ.).

Auf die Niederlage des Konſumvereins in Jannowitz im Rieſengebirge wurde am Montag von bisher unbekannten Tätern ein Sprengſtoffanſchlag verübt. Ein mit einer Zündſchnur verſehener Sprengkörper war gegen das Gitter der Eingangspforte gelegt und dort zur Entzündung gebracht worden. Die Inneneinrichtung des Ladens wurde ſchwer beſchädigt und etwa 30 Fenſterſcheiben im erſten Stockwerk des Gebäudes zertrümmert. Perſonen kamen nicht zu Schaden.

In Berlin.

An verſchiedenen Stellen in Berlin waren Montag abend die Schaufenſterſcheiben von Scherl-Filialen eingeworfen worden. Im Laufe der vergangenen Nacht wurden die Scheiben noch einiger weiterer Zeitungsfilialen eingeworfen, ſo in Moabit, in der Rathenower Straße, und in Weißenſee in der Berliner Allee bei zwei Scherl-Filialen und in Köpenick bei einer Ullſtein-Filiale. Unter dem Verdacht, den Anſchlag auf die Ullſtein-Filialen verübt zu haben, wurden drei Nationalſozialiſten feſtgenommen.

Die Schutzpolizei, die im Regierungsviertel Dienſt tut, iſt Montag abend, wie die „B. Z. am Mittag" meldet, aus Sicherheitsgründen in erhöhten Alarmzuſtand verſetzt worden. Sie wurde für die Nacht mit Karabinern ausgerüſtet und erhielt beſondere Anweiſungen für ihren Dienſt. Der erhöhte Alarmzuſtand beſchränkte ſich aber nur auf das Regierungsviertel innerhalb der Bannmeile. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden die Anweiſungen bereits zurückgezogen.

Hilfspolizei in Lyck.

Königsberg, 9. Aug. (Radio WTB.) Auch der geſtrige Tag brachte in verſchiedenen Orten Oſtpreußens wieder Anſchläge politiſcher Art, ohne daß es zu erheblichen Verletzungen oder gar Totſchlägen gekommen wäre. — Der Bürgermeiſter der Stadt Lyck hat aus Bürgern der Stadt eine Hilfspolizei zur Unterſtützung der örtlichen Polizeiorgane aufgeſtellt, die während der Nacht Polizeidienſt verſieht.

In Landsberg im Kreiſe Preußiſch-Eylau iſt geſtern nacht auf einen Siedler und einen Gutsbeſitzer, beide Angehörige der NSDAP., ein Revolveranſchlag verübt worden, der jedoch mißlang.

Freiherr von Gayl in Königsberg.

Berlin, 9. Aug. Reichsinnenminiſter Freiherr von Gayl iſt, der „D. A. Z." zufolge, zu einem kurzen inoffiziellen Beſuch nach Königsberg gekommen.

Am Montag, um 23 Uhr, wurden im Norden und Oſten Berlins drei kommuniſtiſche Verkehrslokale polizeilich durchſucht. In einem in der Swinemünder Straße gelegenen Lokal wurden 2 Piſtolen beſchlagnahmt. 24 Gäſte und der Inhaber wurden feſtgenommen und auf das Polizeipräſidium gebracht.

„Straßenterror auf KPD.-Befehl"

Die Nationalſozialiſtiſche Korreſpondenz hatte Mitteilungen verbreitet, nach denen in Berlin eine Konferenz des verbotenen Rotfrontkämpferbundes ſtattgefunden haben ſoll, bei der ein Geheimbeſchluß gefaßt worden ſei, nach dem von Angehörigen des Bundes fingierte Attentate gegen eigene kommuniſtiſche Abgeordnete, ſowie vor allem auch gegen Konſumgenoſſenſchaften und auch SPD.-Funktionäre ausgeführt werden ſollten. Dadurch ſollte der Eindruck erweckt werden, als ob ſie von nationalſozialiſtiſcher Seite erfolgt ſeien. Dagegen wendet ſich der Kommuniſtiſche Preſſedienſt in einer Erklärung, in der die Darſtellung der Nationalſozialiſtiſchen Korreſpondenz als Fälſchung bezeichnet wird. Die KPD., ſo heißt es, lehne programmatiſch den individuellen Terror ab, weil er die proletariſche Maſſenbewegung ſchwäche. Sie werde dem Vorgehen der NSDAP. mit dem verſtärkten antifaſchiſtiſchen Maſſenkampf begegnen.

Neuer Leiter der Preſſeabteilung?

In politiſchen Kreiſen werden im Zuſammenhang mit der beabſichtigten Um- oder Neubildung des Kabinett auch bereits Kandidaten für den Poſten des Leiters der Preſſeabteilung der Reichsregierung genannt. Es wird als ſicher angenommen, daß der bisherige Leiter der Preſſeabteilung, Miniſterialdirektor von Kauffmann, ſein Amt abgeben wird, und zwar ſollen zwei Kandidaten für dieſen Poſten in Frage kommen, einmal Herr von Carlowitz, der gegenwärtig im Reichswehrminiſterium Verwendung findet, und der vor kurzem ſich in der Preſſeabteilung ſelbſt mit den Aufgaben der Preſſeabteilung vertraut gemacht hat. Weiter wird als Anwärter genannt der Preſſeberater des Braunen Hauſes, von Latrobe.

Schweres Grubenunglück

Drei Tote.

Dortmund, 9. Aug. Im unterirdiſchen Betriebe der Zeche Kaiſerſtuhl II waren am Sonnabend drei Bergleute durch Zubruchgehen eines Kohlenpfeilers verſchüttet worden. Die Rettungsarbeiten geſtalteten ſich ſehr ſchwierig, da dauernd Geſteinsmaſſen nachſtürzten. Erſt in der Nacht zum Sonntag konnten der Bergmann Watermann und geſtern früh der Bergmann Baumgardt tot geborgen werden. Der dritte Verunglückte, der Hauer Sander, wurde geſtern mittag gleichfalls tot aufgefunden.

Merſeburg und Umgegend

9. Auguſt.

Das amtliche Wahlergebnis

im Wahlkreis 11 (Merſeburg) feſtgeſtellt.

Am Montag, nachmittags von 16 Uhr ab, tagte der Kreiswahlausſchuß des Wahlkreiſes 11 im Sitzungsſaale des Bezirksausſchuſſes, um das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 feſtzuſtellen. Weſentliche Mängel wurden nicht feſtgeſtellt. Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis haben ſich die Zahlen der abgegebenen Stimmen bei den einzelnen Parteien nur unweſentlich verändert. Lediglich bei der Deutſchen Zentrumspartei und der Deutſchnationalen Volkspartei hat ſich eine größere Differenz ergeben, die wahrſcheinlich auf einen Schreibfehler zurückzuführen iſt, da beide Parteien in den Zählbogen nebeneinander eingetragen werden.

Das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreis 11 — Merſeburg — wurde wie folgt feſtgeſtellt:

		Stimmen
1.	Sozialdemokratiſche Partei Deutſchlands	166 916
2.	Nationalſozialiſtiſche Deutſche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)	358 736
3.	Kommuniſtiſche Partei Deutſchlands	204 469
4.	Deutſche Zentrumspartei	13 376
5.	Deutſchnationale Volkspartei	67 948
6.	Deutſche Volkspartei	10 487
7.	Reichspartei des deutſchen Mittelſtandes (Wirtſchaftspartei) E. V.	3 316
8.	Deutſche Staatspartei	8 343
10.	Deutſches Landvolk (Chriſtlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei)	1 108
11.	Chriſtlich-ſozialer Volksdienſt (Evangeliſche Bewegung)	3 452
11a.	Volksrechtpartei	754
17.	Sozialiſtiſche Arbeiterpartei Deutſchlands	1 250
19.	Deutſche Einheitspartei für wahre Volkswirtſchaft, Unterſtützungsempfängerpartei Deutſchlands	125
21.	Polenliſte	98
24.	Kampfgemeinſchaft der Arbeiter u. Bauern	107
25.	Freiwirtſchaftliche Partei Deutſchlands (Partei für kriſenloſe Volkswirtſchaft)	425
28.	Landwirte, Haus- und Grundbeſitzer	558
29.	Großdeutſche Liſte Schmalix	158
30.	Nationalſozialiſtiſche Kleinrentner, Inflationsgeſchädigte u. Vorkriegsgeldbeſitzer	405
31.	Nationale Kampfliſte für Handwerk, Gewerbe, Hausbeſitz und Landwirtſchaft	165
32.	Kampfgemeinſchaft der Rentner, Sparer und Inflationsgeſchädigten	340
		842 536

Auf Grund der abgegebenen Stimmen ſind gewählt:

Vom Kreiswahlvorſchlag Nr. 1 (Sozialdemokratiſche Partei Deutſchlands): Dr. Paul Hertz, Berlin-Charlottenburg, Franz Peters, Halle;

vom Kreiswahlvorſchlag Nr. 2 (Nationalſozialiſtiſche Deutſche Arbeiterpartei, Hitler-Bewegung): Franz Stöhr, Berlin-Steglitz, Ernſt Schlange, Naumburg, Fritz Tiebel, Wittenberg, Hans Wolkersdörfer, Halle, Joachim Wünning, Rittergut Klein-Helmsdorf;

vom Kreiswahlvorſchlag Nr. 3 (Kommuniſtiſche Partei Deutſchlands): Ernſt Thälmann, Hamburg-Eppendorf, Otto Walter, Teuchern, Frau Marie Ahlers, Eisleben;

vom Kreiswahlvorſchlag Nr. 5 (Deutſchnationale Volkspartei): Thilo von Trotha, Schloß Skopau.

Nach der vorläufigen Mitteilung des Reichswahlleiters wird vorausſichtlich ein weiterer Abgeordneter durch die Verrechnung der Reſtſtimmen im Wahlkreisverband dem Kreiswahlvorſchlag Nr. 1 (Sozialdemokratiſche Partei Deutſchlands) zugeteilt werden. Als gewählt würde demnach der dritte Bewerber dieſes Kreiswahlvorſchlags, Albert Bergholz, Zeitz, gelten.

Die endgültige Entſcheidung über dieſe Zuteilung fällt erſt in der Sitzung des Reichswahlausſchuſſes.

*

*** **Keine Kaſſenſtunden der Stadthauptkaſſe am Mittwoch.** Wegen Auszahlung der Unterſtützungen an die Wohlfahrtserwerbsloſen iſt die Stadthauptkaſſe am Mittwoch für den allgemeinen Zahlungsverkehr geſchloſſen.

*** **Zahlungen an Wohlfahrtserwerbsloſe.** Am Verfaſſungstage, Donnerstag, 11. Auguſt, iſt die Stadthauptkaſſe geſchloſſen. Die Unterſtützungen an die Wohlfahrtserwerbsloſen werden deshalb ſchon am Mittwoch, 10. Auguſt, von 7 bis 14 Uhr, gezahlt.

*** **Durchgehendes Pferd.** Einem auswärtigen Landwirt ging am Montag auf ſeinem Acker am Rotthügel das Pferd mit dem Schleppharken durch. Durch das Klappern des Harkens auf dem Pflaſter wurde das Pferd immer wilder und raſte die Clobicauer Straße ſtadteinwärts. Erſt am Preußenring gelang es den dort mit der Legung der Waſſerleitung beſchäftigten Arbeitern, das Tier aufzuhalten, ehe es Schaden anrichten konnte. Das Pferd hatte ſich bei der Flucht an den Beinen erheblich verletzt und blutete ſtark.

*** **Achtung, Kinder!** Am Mittwoch, 16 Uhr, wird im „Tivoli“ die hier beſtbekannte Märchenerzählerin Helga Bauermann wieder eine Reihe der ſchönſten Märchen erzählen und dazu die prächtigſten bunten Bilder zeigen. — Bittet eure lieben Eltern, daß ſie euch den Beſuch geſtatten, ihr werdet gewiß wieder ein paar frohe Stunden verleben. (Siehe Inſerat!)

*** **Der Druckfehlerteufel** hat den Namen der Jubilarin, die am Montag den 70. Geburtstag feierte, verſtümmelt. Es handelt ſich um die Frau Emilie Weihe, nicht Weiſe, in der Halliſchen Straße wohnhaft.

Prähistorischer Fund in Leuna

Menſchen, die vor 3000 Jahren in unſerer Heimat lebten. — Ein Steinpackungsgrab wurde geöffnet.

Beim Ausſchachten des Grabens für die Waſſerleitung zur Schrebergartenſiedlung in der Flur des Ortsteils Göhlitzſch blieb an der Hacke eines Arbeiters ein rundes Etwas hängen, das ſich bei näherer Betrachtung als ein Armreifen aus grauer Vorzeit erwies. Die Gemeindeverwaltung wurde benachrichtigt, die ihrerſeits der Landesanſtalt für Vorgeſchichte Kenntnis von dem Fund gab.

Phot. H Brüdigam, Leuna.

Am Montagnachmittag trafen ſodann einige Herren der Landesanſtalt unter Leitung des wiſſenſchaftlichen Mitarbeiters Agde in Leuna ein, worauf das Grab freigelegt und geöffnet wurde.

Die Grabſtelle lag nur in einer geringen Tiefe. Hätte der Landmann etwas tiefer gepflügt, ſo hätte er auf die Steine ſtoßen müſſen. Es handelt ſich um ein Steinpackungsgrab in einer Ausdehnung von 2 Meter Länge und 1 Meter Breite. Die Steine waren ſehr ſorgfältig geſchichtet, ſo daß das Grab nach der Freilegung einen ſehr repräſentablen Eindruck machte. In der Mitte war es eingeſunken.

Die Öffnung der Grabſtelle wurde ſehr ſorgfältig vorgenommen. Stein um Stein wurde entfernt, die Erde auf kleinere Gegenſtände hin durchſucht. Die Mühe lohnte ſich. Man fand

insgeſamt 4 Armreifen aus Bronze, im Rande ſorgfältig ziſeliert, Halsſchmuck, Spirale, wie ſie wohl zum Feſthalten von Gewändern gedient haben mögen, und Lockennadeln.

Aus dem Vorhandenſein von Leichenbrand iſt zu ſchließen, daß es ſich um die Beiſetzung von Überreſten einer Feuerbeſtattung handelt. Bei den Ausgrabungen, die am heutigen Vormittag fortgeſetzt wurden, ſind auch die Reſte von Gefäßen gefunden worden.

Es handelt ſich um eine

Grabſtätte, die etwa 1200—1000 v. Chr. errichtet worden iſt.

Rund dreitauſend Jahre hat ſie im Schoße der Erde geruht, bis nun ein Zufall ſie an das Licht des Tages gebracht hat. Es muß eine mühevolle Arbeit geweſen ſein, all die meiſt glatten Steine aus der Niederung am Fluß heraufzuholen, um ſie dann ſorgſam für die Herrichtung des Grabes zu verwenden. Vor dreitauſend Jahren wurden die Bronzereifen gearbeitet und in mühevoller Arbeit ziſeliert!

Während man noch mit der Ausbeute des Steinpackungsgrabes beſchäftigt war, wurden an anderer Stelle des Grabens

Teile eines Skeletts entdeckt.

Heute nachmittag wird dieſe Grabſtelle, von der man zur Zeit noch nichts ſagen kann, freigelegt und unterſucht werden.

Man hat im Gebiete der Gemeinde Leuna bisher Gräber aus allen Zeiten gefunden. Das iſt ein Zeichen dafür, daß das Gebiet von jeher bewohnt geweſen oder zumindeſt als Wanderſtraße von den Ureinwohnern unſerer Heimat durchzogen worden iſt. □

Verfaſſungsfeiern.

Zu Feier des Verfaſſungstages ladet im Namen der Merſeburger Behörden der kommiſſariſche Regierungspräſident ein. Das Programm iſt im Anzeigenteil unſerer heutigen Zeitung veröffentlicht. Die Feier findet am Mittwoch, 20.15 Uhr, in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule ſtatt. Die Verfaſſungsfeier der Schutzpolizei findet, wie wir bereits mitteilen konnten, am Donnerstagvormittag auf dem Nulandtplatz ſtatt und endet mit einem Vorbeimarſch. (Siehe Anzeige.)

Die Verfaſſungsfeier der „Eiſernen Front“

findet am Donnerstagabend, ab 20.30 Uhr, im Garten des „Schützenhauſes“ ſtatt. Die Feſtanſprache des Reg.-Aſſeſſors Salchow wird umrahmt von Darbietungen des Spielmannszuges des Reichsbanners, des Fanfarenchores der SAJ. und des Volkschores. Der Veranſtaltung im Freien ſchließt ſich ein Beiſammenſein im Saale an.

*

Sozialrentnerverſammlung.

Am Sonntagnachmittag hielt die Orstgruppe Merſeburg des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutſchlands in der „Guten Quelle“ eine Mitgliederverſammlung ab. Der Vorſitzende Chlebosch forderte die Mitglieder auf, den Vorſtand mehr zu unterſtützen, um ein beſſeres Arbeiten zu ermöglichen. Nach Verleſung der letzten Niederſchrift ſprach der 2. Vorſitzende, Albrecht, über „Ausklang zur Wahl“. Der Redner verſtand es in ſeinen Ausführungen trefflich, den Anweſenden von den Auswirkungen der Wahl ein Bild zu geben und ermahnte ſie, feſter als bisher zuſammenzuſtehen. Der Vorſitzende erläuterte dann an Hand von Beiſpielen die Richtſätze und gab ein klares Bild über die Feſtſetzung derſelben. Er wies darauf hin, daß die Stadt Merſeburg ihre Richtſätze beibehalten hat. Sie betragen ab 2. Auguſt für eine Einzelperſon 32 RM., für ein Ehepaar ohne Kinder 48 RM., für ein Ehepaar mit einem Kind 56 RM., mit 2 Kindern 64 RM., mit 3 Kindern 72 RM, mit 4 Kindern 80 RM. monatlich. Die Unterſtützungen, die von Reichs wegen gekürzt worden ſind, werden von den Gemeinden nicht erſetzt. Man hat jetzt zwei Arten von Rentnern geſchaffen, und zwar Altrentner, die vor dem 1. Juli Renten bezogen, und Neurentner, die nach dieſem Termin Rente erhalten. Zum Schluß ſprachen ſich die Verſammelten noch über interne Rentnerfragen aus.

Perſonalien.

Von der Regierung:

Regierungs- und Schulrat Schwarzhaupt bei der Regierung in Merſeburg iſt zum Oberregierungs- und -ſchulrat ernannt worden.

Regierungsbürodiätar Steinert hat am 1. Auguſt 1932 eine einjährige Probedienſtleiſtung für den gehobenen mittleren Dienſt bei der Regierung angetreten.

Regierungsbauſupernumerar Eckſtein hat am 1. Auguſt 1932 eine ſechsmonatige Beſchäftigung bei der Regierung angetreten.

*

Ehrt eure deutſchen Meiſter!

Muſikabend im Evangel. Männer- und Jugendverein.

Man muß mit Genugtuung feſtſtellen, daß der Evang. Männer- und Jugendverein beſtrebt iſt, durch Heranziehung wiſſenſchaftlicher und begabter Kräfte ſeine Abſicht, die deutſche Kunſt zu pflegen, aufs beſte verwirklicht. Das zeigte auch der am Sonntag im großen Saal des Vereinshauſes ſtattfindende Muſikabend. Das Thema „Die Oper von Mozart bis Wagner“ wurde von dem Vortragenden, ſtud. theol. Gräfenſtein, hinreichend erſchöpft. Ausgehend von der feinen Muſik der Spieloper der Frühromantik verſtand er es, durch gleichzeitige Darbietungen auf dem Klavier die Zuhörer mit der Kompoſitionsweiſe der geſchilderten Meiſter bekannt zu machen. Beſonders eindringlich zeigte er den Unterſchied zwiſchen den auf Effekt eingeſtellten Kompoſitionen der italieniſchen Schule und dem ſeeliſchen Gehalt der deutſchen Muſik. Man muß tatſächlich ſagen, daß, trotz der guten Technik und der warmen Vortragsweiſe, die Werke eines Donizelli und Puccini gegen die wuchtigen Klänge Wagnerſcher Kompoſitionen abfielen. Auch hier war es ſehr erfreulich, daß der Vortragende den Zuhörern den Aufbau der Themen und den Einklang zwiſchen Text und Kompoſition eingehend erläuterte. Mit Wagner, der den Abſchluß des intereſſanten Vortrages bildete, ſchien ſich der Vortragende beſonders eindringlich befaßt zu haben. Hier wurde ausgezeichnete Muſik geboten. Beſonders hervorzuheben wären das Vorſpiel zu „Lohengrin“, in der grandioſen Durcharbeitung des Gralsmotivs eines der beſten Vorſpiele Wagners. Ebenſo „Wodans Abſchied“ und „Feuerzauber“ aus der „Walküre“. Kraftvoll und ausgezeichnet geſpielt wurden, nach vorheriger Erläuterung, die Themen der „Meiſterſinger“. Den Abſchluß bildete die größte Schöpfung des Bayreuther Meiſters — der „Parzival“. Der Vortragende führte aus, wie Wagner, der ewige Sucher nach der Erlöſung, in dieſem Weihfeſtſpiel zum erſten Male den chriſtlichen Erlöſungsgedanken dichteriſch und muſikaliſch verwirklicht habe und ſchloß mit der Darbietung des Vorſpiels zum „Parzival“. Bedauerlich war, daß der Vortragende infolge der vorgeſchrittenen Zeit gezwungen war, ſeinen Vortrag erheblich abzukürzen. Das eine aber iſt zu hoffen, daß dieſer Abend dem Evangeliſchen Männer- und Jugendverein wieder neue Freunde gewonnen hat.

20 neue Kleinsiedlerstellen in Leuna

Gemeindevertreterſitzung am 15. Auguſt.

× **Leuna.** Die Ferien der Gemeindevertreter nähern ſich ihrem Ende. Am kommenden Montag tritt man wieder zu einer Sitzung zuſammen, in der vor allem

der Etat unter Dach und Fach gebracht werden ſoll.

Die Beratung iſt ſolange hinausgezögert worden, weil man damit rechnete, daß durch die angekündigten Änderungen in der Reichsgeſetzgebung den Gemeinden neue Einnahmen zur Verminderung der Wohlfahrtslaſten geſchaffen würden, bzw. daß durch Zuſammenlegung der Arbeitsloſenverſicherung, der Kriſen- und Wohlfahrtsfürſorge eine Entlaſtung für die Gemeinden eintrete. Dieſe Erwartung iſt indeſſen nicht erfüllt worden. Wir werden auf den Etats-Entwurf, der in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen iſt, noch zurückkommen.

Die zweite beſonders wichtige Vorlage betrifft die

Schaffung von weiteren 20 Kleinſiedlerſtellen.

In der Vorlage heißt es:

Die Gemeinde Leuna hat eine vorſtädtiſche Kleinſiedlung von weiteren 20 Stellen von dem Reichskommiſſar für vorſtädtiſche Kleinſiedlungen zugeſichert erhalten. Vorausſetzung für die Durchführung dieſer Maßnahme, die, abgeſehen von der

Beſchäftigung von Erwerbsloſen im Hilfsdienſt und der Neuſchaffung von 20 Stellen und damit 20 Wohnungen für Erwerbsloſe in die Gemeinde einen Betrag von 50 000 RM. hineinbringt,

iſt das Vorhandenſein von Grund und Boden, auf dem die Siedlung errichtet werden kann. Bei der Suche nach Grund und Boden hat ſich herausgeſtellt, daß ſolcher nur vermittels Tauſchlandes zu bekommen iſt. Tauſchland hat die Gemeinde keines mehr.

Die Firma Franz Samſon & Co., Halle, die ſeinerzeit den Landwirt Gödecke in Kröllwitz aufgekauft hat, macht der Gemeinde ein durchaus angemeſſenes und annehmbares Angebot. Es handelt ſich um Parzellen in Geſamtgröße von 1,6490 Hektar in der Gemarkung Kröllwitz und von 1,5552 Hektar in der Gemarkung Daspig Als Kaufpreis fordert der Verkäufer für die Grundſtücke in Gemarkung Kröllwitz 1150 RM. pro 25 a und für die Grundſtücke in Gemarkung Daspig 1100 RM. pro 25 a. Der Kaufpreis iſt zahlbar mit ½ bei der Auflaſſung der Grundſtücke und ½ am 1. Juli 1933. Dieſer am 1. Juli 1933 fällige Teil des Kaufpreiſes iſt vom Tage der Auflaſſung an mit 5 v. H. pro Jahr zu verzinſen.

Der Gemeindevertretung liegen ferner einige Prüfungsergebniſſe von Jahresrechnungen vor. — Bei dem Kaufmann Gottſchlick im Ortsteil Göhlitzſch ſoll eine gemeindliche öffentliche Fernſprechſtelle errichtet werden.

Verfaſſungsfeier.

× **Leuna.** Die offizielle Verfaſſungsfeier der Gemeinde wird am Mittwoch im Waldbad veranſtaltet. Den Hauptteil der Feier nimmt ein auserleſenes Feſtkonzert ein, ausgeführt von dem 25 Mann ſtarken Granzau-Orcheſter. Während des Konzerts wird das Badgelände bengaliſch beleuchtet.

Wieder ein Einbruch.

× **Leuna.** Einbrecher drangen in der Nacht zum Dienstag am Sachſenplatz in das Zigarrengeſchäft von Gottſchlick ein. Durch ein Dachfenſter gelangten ſie in das Gebäude und entwendeten im Laden ſämtliche Zigarren und Zigaretten, Feinſchnittabake, aber auch Limonaden, Selters, Schokoladen und ſogar Bücher und das Wechſelgeld. Der Wert der Waren beträgt etwa 2000 RM., ſoll aber durch Verſicherung gedeckt ſein.

× **Leuna.** Bei den kürzlich erfolgten Einbrüchen in die Wohnungen des Prokuriſten E. und des Diplomingenieurs W. ſollen der Diebesbande, wie erſt jetzt feſtgeſtellt wird, große Werte in die Hände gefallen ſein. Bei dem Einbruch „An der Gärtnerei“ haben die Diebe in einer nicht wiederzugebenden, geradezu ſkandalöſen Weiſe gehauſt, ſo daß die Wohnung gänzlich neuhergerichtet werden muß. Bei Prokuriſt E. hatten ſich die Diebe in der leerſtehenden Wohnung häuslich eingerichtet, ſämtliche Lebensmittel verzehrt und den Weinkeller ausgeräumt. Bisher waren die Nachforſchungen nach den Tätern noch immer ergebnislos. Es hat den Anſchein, als ob es ſich um eine ſpezialiſierte Einbrecherbande handelt.

Straßen- und Wegeverbeſſerungen.

× **Leuna.** Zur Zeit werden am ſog. Siefertweg in Kröllwitz von der Schulſtraße bis zum Fährendorfer Damm umfaſſende Oberflächenverbeſſerungen vorgenommen. Der mit Beton ausgebaute und ſchon früher mit Aſphalt behandelte Fußweg erhält auf der ſüdlichen Strecke einen vollſtändig neuen Bitumenüberzug, während der mit Schlackenſteinen eingefaßte Teil nur ausgebeſſert wird. In der Waſſerwerkſtraße wird auf der Südſeite, von der Einmündung der Brückenſtraße her, eine rohgeſchlagene Granitbordkante gezogen und durch Verengerung des Sommerweges die Fahrbahn verbreitert. Eine Reihe von Anliegern erhält durch dieſe Bordkantenerſtellung vor ihren Grundſtücken ſaubere Fußwege. Zu den Pflaſterarbeiten wird altes Material verwendet. Am Torplatz-Bayernſtraße läßt die Siedlungsverwaltung das abgeſackte Pflaſter ausbeſſern, ſo daß auch dieſe Straße dem ſtarken Verkehr gerecht wird.

Beständig qualitativ Bestes zu bieten,
ist unser Grundsatz -
und gerade jeglicher Ausschluß von Wertmarken, Gutscheinen und Stickereien gibt Gewähr für unveränderte Güte dieser überall beliebten Marke.
JUNO
ist eine Cigarette von festbegründetem Ruf!

BESTÄNDIG
750
760
770
790
700
710
720
JUNO
KON LINON
Josetti
JUNO
6 STÜCK 20₰

Landkreis Merseburg

Erneuter Einbruch.

§ **Neukirchen.** Der Gaſtwirt Schatz wird häufig von Dieben heimgeſucht. Nachdem vor ungefähr 4 Wochen Diebe bei ihm eingebrochen hatten, wurden vergangene Nacht wieder Nahrungsmittel geſtohlen. Der Verdacht lenkt ſich auf einen Gaſt, der an dem betreffenden Tage das Lokal beſucht hatte

Eine Seltenheit der Natur.

§ **Bad Lauchſtädt.** Der Briefträger Arthur Lange hat in ſeinem Schrebergarten einen Birnbaum, der jetzt in voller Blüte ſteht.

Säuglingswiege- und Mütterberatungsſtunde.

§ **Wallendorf.** Die Säuglingswiege- und Mütterberatungsſtunde findet am 18. Auguſt, 15 Uhr, in der Schule ſtatt.

Jahresrechnung.

§ **Zöſchen.** Die Jahresrechnung der Gemeinde ſchließt mit einer Einnahme von 56 798,41 RM. und mit einer Ausgabe von 56 924,74 RM. ab. Sie liegt zur öffentlichen Einſichtnahme beim Gemeindevorſteher aus.

Freigegebener Ernteſonntag.

§ **Zöſchen.** Da die Erntearbeiten infolge der regneriſchen Witterung große Verzögerung erleiden, iſt auch der Sonntag, am 14. Auguſt, für den Amtsbezirk als Ernteſonntag freigegeben worden!

Vorauszahlung von Kirchenſteuern.

§ **Günthersdorf.** Die vorauszuzahlenden Kirchenſteuern betragen je 75 Prozent der vierteljährlichen Kirchenſteuer von 1931.

Kartoffeldiebſtahl.

§ **Raßnitz.** Trotz des verſtärkten Flurſchutzes iſt dem Landwirt Otto Renz ein beträchtlicher Teil Kartoffeln geſtohlen worden.

Schwerer Unfall.

§ Schkeuditz. Auf der Straße nach Cursdorf ereignete ſich in der Nacht zum Montag ein ſchwerer Unfall, dem ein bisher unbekannter Mann zum Opfer fiel. In der gleichen Richtung wie ein Auto fuhr, lief auf der Straße ein älterer Mann, der ſein Rad führte. Plötzlich wollte er die Straße überqueren, wobei er vom Auto erfaßt und überfahren wurde. Nach dem ärztlichen Befund hat er beide Beine gebrochen und eine ſchwere Gehirnerſchütterung davongetragen. Der Schwerverletzte wurde ſofort nach der Heilanſtalt Bergmannswohl gebracht, wo ihm die erſte Hilfe zuteil wurde. Mit dem Kreiskrankenauto wurde er dann in die Klinik nach Halle übergeführt. Die Perſonalien des Verunglückten konnten bisher nicht feſtgeſtellt werden, da dieſer keinerlei Papiere bei ſich trug. Sein Hut iſt mit den Buchſtaben K. K. gezeichnet.

Sturz mit dem Motorrad.

§ **Schkeuditz.** Beim Durchfahren der Flughafenſtraße ſtürzte ein Einwohner mit dem Motorrad. Bei dem Sturz, der angeblich durch den ſtarken Wind verurſacht wurde, riß ſich der Motorradfahrer die Geſichtshaut auf und verletzte ſich die Hand. Das Fahrzeug wurde leicht beſchädigt.

In Schutzhaft.

§ **Schkeuditz.** Der Arbeiter A., der während eines Familienſtreites ſeine Frau bedroht hatte, wurde in Schutzhaft genommen.

Obſtverpachtung.

§ **Schkeuditz.** Der Reſt des ſtädtiſchen Obſtbehanges, der am Sonnabend zur Verpachtung gelangte, brachte einen Pachterlös in Höhe von 170 RM. ein. Dieſe Einnahme iſt beſonders gut. Die ſtädtiſche Obſtverpachtung brachte ſomit in dieſem Jahre einen Betrag von insgeſamt 605 RM. ein. Im Vorjahr 480 RM.

Gründung eines Volkschores.

§ **Schkeuditz.** In einer Verſammlung beſchloſſen die drei, dem Deutſchen Arbeiterſängerbund angeſchloſſenen Geſangvereine „Vorwärts", „Gemiſchter Chor Schkeuditz" und „Gemiſchter Chor Schkeuditz-Oſt" ſich zum „Volkschor Schkeuditz" zu verſchmelzen. Der Verſchmelzungsantrag fand einſtimmige Annahme. Der „Volkschor" iſt nunmehr mit ca. 150 Mitgliedern der weitaus ſtärkſte Geſangverein am Orte. Zum Vorſitzenden wurde der bisherige Vorſitzende des „Vorwärts", Rokohl, gewählt. Als Dirigent amtiert auch fernerhin der bewährte bisherige Leiter des „Vorwärts" und des „Gemiſchten Chores", Schache, Halle. Der Vorſitzende brachte am Schluß der Verſammlung zum Ausdruck, daß mit der Neugründung des „Volkschores Schkeuditz" die Arbeiterkulturbewegung am Orte ein beachtliches Stück vorwärts gekommen ſei.

Hohes Alter.

§ **Lützen.** Frau Auguſte verw. Mahler feierte den 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

Aus dem Geiseltal

Schützenfeſt.

= **Lützkendorf.** Mit dem Zapfenſtreich wurde am Sonnabendabend hier das Schützenfeſt eröffnet. Schützenmajor Wolf begrüßte in einer Anſprache die Schützenbrüder und Gäſte herzlich. Die Beteiligung der Bevölkerung am Fackelzug war ſehr gut. Im Laufe des Sonntags trafen die Schützengilden aus der Umgebung, Mücheln, Eptingen, Neumark, Stöbnitz und Eichſtädt, ein, und nach dem Umzuge ließen die Grünröcke eifrig die Büchſen knallen. Schützenkönig wurde Gaſtwirt Nummer ſen., 1. Ritter O. Blauſchmidt, 2. Ritter O. Neuholz.

Der Unfall im Bad.

= **Kämmeritz.** Der letztens in der Preſſe gemeldete Unfall, wobei ſich ein Schüler beim Baden an der Wade verletzt hatte, iſt nicht hier paſſiert, ſondern in Stöbnitz bei Mücheln.

Generalverſammlung der Schützengilde.

= **Mücheln.** Bei Eröffnung der Generalverſammlung der Müchelner Schützengilde gedachte der Vorſteher Arndt der beiden verſtorbenen Schützen Schlegel und Mollnau. Nach Verleſen der letzten Niederſchrift fand eine eingehende Ausſprache über das kommende Schützenfeſt ſtatt, das für den 21. bis 23. Auguſt geplant iſt, diesmal aber den wirtſchaftlichen Verhältniſſen entſprechend nur in einfachſter Form gefeiert werden ſoll. Nach Erledigung verſchiedener Anträge und Verleſen der Eingänge konnten zum Schluß noch einige neue Mitglieder aufgenommen werden.

Kinderfeſt der Gruben „Cecilie" und „Eliſabeth".

= **Mücheln.** Wegen der Notzeit veranſtalteten die Gruben „Cecilie" und „Eliſabeth" ihre traditionellen Kinderfeſte gemeinſam, ſo daß der rieſige Feſtzug, der ſich vom Ledigenheim der AKW. nach dem Schützenhausplatz bewegte, 1400 Kinder umfaßte. Mädels und Jungens marſchierten getrennt hinter den Muſikkapellen und Grubenfahnen, die von Bergknappen in Tracht begleitet wurden. Auf dem Schützenplatz entwickelte ſich bald ein reges Leben. Der Kaffeetiſch war bereits gedeckt und jedes Kind bekam eine Kaffeetaſſe als Geſchenk und eine große Brezel. Die Mädchen vergnügten ſich dann mit Kreisſpielen und Volkstänzen unter Mandolinenbegleitung, während die Jungen im Dreikampf die Kräfte maßen oder nach dem Adler ſchoſſen. Die Geſchenke verteilte diesmal der „billige Jakob", ſie dabei nach Hauſiererart anpreiſend. Große Freude machte es, als gegen Abend von der Feldküche warme Würſtchen verteilt wurden. Zum Schluß ging es dann noch ins Schützenhaus, wo den Kindern ein herrlicher Tonfilm von „Aſchenbrödel" gezeigt wurde. Die Eltern mit den Allerkleinſten waren unterdeſſen durch die Weiſen der Kruſchwitz-Kapelle erfreut worden, und beſonders hergerichtete Stände hielten Geſchenke für die kleinſten Gäſte bereit. Der Rückmarſch wurde mit Fackelſchein angetreten. Im Ledigenheim hielt Direktor Fritzſche eine kurze Anſprache, und mit dem Lied „Nun danket alle Gott . . ." fand der ſchöne Tag ſein Ede.

Unfall oder Überfall?

= **Mücheln.** Zu dem auch von uns gemeldeten „Überfall" auf den der NSDAP. angehörenden Arbeiter S. aus Neubiendorf geht uns eine andere Erklärung zu. Danach ſoll der „Überfallene", der ſehr betrunken geweſen ſei, wahrſcheinlich nur mit dem Fahrrad geſtürzt ſein, und ſich das Märchen von dem politiſchen Überfall erſt hinterher ausgedacht haben. Er hat in ſeinem betrunkenen Zuſtand auch einen Stadtverordneten vor ſeiner Wohnung angepöpelt, nur weil dieſer einer anderen politiſchen Richtung angehörte. Eine Gerichtsverhandlung wird den „Überfall" näher klären.

Das ſiebente Haus begonnen.

= **Mücheln.** Die Randſiedler gehen mit Luſt und Liebe an ihre Arbeit: man hat bereits das ſiebente Haus ausgeſchachtet, drei Häuſer ſind im Rohbau fertig und drei weitere gerichtet. Die Bauluſtigen hoffen, ſpäteſtens am 1. Dezember einziehen zu können.

Verfaſſungstag in Mücheln.

= **Mücheln.** Am 11. Auguſt, am Verfaſſungstag, haben die Behörden Sonntagsdienſt. Die Wohlfahrtsunterſtützungen gelangen bereits am Mittwochvormittag in der Schule zur Auszahlung. Auch in unſerer Stadt finden Verfaſſungsfeiern ſtatt.

Rund um Querfurt

Flugtag.

⊙ **Querfurt.** Der Flugtag wird nunmehr beſtimmt am kommenden Sonntag ſtattfinden. Der Flugplatz befindet ſich wieder an der Straße nach Döcklitz. Er iſt bereits von der Luftpolizei abgenommen. An dem Flugtag werden beſondere Senſationen, u. a. auch der D-Zug der Lüfte, gezeigt. Zur Veranſtaltung eines Motorradrennens werden noch einige Motorradfahrer geſucht.

Eine weiße Schwalbe.

⊙ **Großoſterhauſen.** Seit einigen Tagen zeigt ſich zwiſchen den Schwalben, die ſich auf den Leitungsdrähten ausruhen, eine vollkommen weiße Schwalbe.

Sturz vom Rad.

⊙ **Ziegelroda.** Infolge eines Unwohlſeins verlor auf der ſtark abſchüſſigen Waldſtraße nach Roßleben die Ehefrau Emma M. die Gewalt über ihr Fahrrad und raſte auf der kurvenreichen Straße zu Tal. Glücklicherweiſe wurde der vorausfahrende Ehegatte auf die raſende Abfahrt aufmerkſam und ſprang vom Rad, um ſeine Ehefrau anzuhalten. Die Frau wurde durch den Ruck auf die Straße geſchleudert, wobei ſie einen Schlüſſelbeinbruch davontrug. Der herbeigerufene Arzt überführte die Geſtürzte mit dem Auto in ihre Wohnung.

Tontaubenſchießen.

⊙ **Schmirma.** Das vom Hegering des Kreiſes Querfurt hier veranſtaltete Tontaubenſchießen fand rege Beteiligung. Trotz des ungünſtigen, windigen Wetters wurden auch gute Erfolge erzielt. Preiſe erhielten u. a.: Lohſe, Albersroda, Fleiſchhauer, Schnellroda, und Schnicke, Schmirma, uſw. Nach Beendigung des Schießens, das auf freiem Felde in der Nähe der Schnickeſchen Scheune ſtattfand, verbrachten die Teilnehmer und Beſucher noch einige geſellige Stunden in der Gaſtwirtſchaft.

Die unbewachte Wohnung.

⊙ **Müncheroda.** Die Erntezeit iſt auf dem Land meiſt auch Konjunktur für Diebe, da wegen der Fülle der Arbeiten oftmals alle Bewohner auf dem Feld beſchäftigt ſind. Hier drangen Diebe in die unbewachte Wohnung des Landwirtes Heft ein, und zwar von der an die innere Ortslage grenzenden Hausfront aus durch ein Fenſter, obwohl ſie von drei Seiten bobachtet werden konnten. Ungeſtört durchſuchte man ſämtliche Räume und entwendete 2 Anzüge, 4 Paar Schuhe, 8 Hemden, 3 Seiten Speck und einen halben Schinken. Auch ein neues Fahrrad hatten die Einbrecher vom Boden heruntergeholt, mußten es aber zurücklaſſen wegen der zu engen Fenſteröffnung.

Aus dem Mansfeldiſchen.

Kleingärten für Erwerbsloſe.

:: **Schraplau.** Der Magiſtrat gibt bekannt, daß jetzt die Möglichkeit beſteht, für Erwerbsloſe Kleingärten von 400—600 Quadratmeter Größe bereitzuſtellen. Es ſtehen für die Einrichtung derſelben Reichsdarlehen zur Verfügung, die unverzinſt bleiben. Dafür werden u. a. die Umzäunung beſchafft ſowie Waſſerleitung gelegt. Die Pacht iſt ſehr niedrig gehalten. Bei genügender Beteiligung können die Vorarbeiten bald in Angriff genommen werden.

Sühne für ſchweren Getreidediebſtahl.

:: **Alberſtedt.** Die Einwohner Karl Viertümpel, Otto Roſe und Paul Höſchel wurden zu vier bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden letzteren erhielten für 2 Monate ihrer Strafe auf drei Jahre Bewährungsfriſt. Die Verurteilten hatten am 3. Mai dem Gutsbeſitzer Wolf in Hornburg faſt 20 Zentner Weizen entwendet und gleich mit Laſtkraftwagen abtransportiert.

Der Bruder als Lebensretter.

:: **Alberſtedt.** Beim Spielen fiel hier ein dreijähriges Mädchen in den Dorfteich, konnte jedoch vom achtjährigen Bruder vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt werden.

10 Zentner Getreide geſtohlen.

:: **Stedten.** Ein Getreidediebſtahl wurde in der Scheune der Geſellſchaft für Landeskultur, Gut Stedten, ausgeführt. Den Dieben fielen 10 Zentner ausgedroſchenes Getreide als Beute zu.

Weißenfels und Umgebung

Kreisverſammlung der Gaſtwirte.

△ **Weißenfels.** Im „Hermannsgarten" hielt der Kreisverein der Gaſtwirte kürzlich eine gut beſuchte Verſammlung ab. Der Vorſitzende, Hotelier Müller, gab verſchiedene, für die Wirte bedeutſame Gerichtsentſcheidungen bekannt, die eingehend beſprochen wurden. Nach dem Bericht über das auf dem „Herrenberg" abgehaltene Sommerfeſt wurde mit anerkennenden Worten den Kollegen Kühnemund, Vorau, und Wiebigke („Stadtgarten") für ihre 25jährige Mitgliedſchaft die ſilberne Nadel und ein ſchönes Ehrendiplom überreicht. Kollege Weber erläuterte die Ergänzung der Satzungen und Regelung der Beiträge, ſowie das Sterbekaſſenweſen. Wegen der wirtſchaftlichen Verhältniſſe und der großen Entfernung wurde beſchloſſen, den in Münſter (Weſtfalen) ſtattfindenden Deutſchen Gaſtwirte-Verbandstag nicht zu beſchicken. Vor ungeſetzlichen Bierapparaten wurde gewarnt, da ſie vom Geſundheitsinſpektor abgelehnt werden. Zum Schluß wurde ein Bierleitungsreinigungsverfahren vorgeführt.

Unvorſichtiger Motorradfahrer.

△ **Weißenfels.** Als das Perſonenauto der Firma P. & D. aus der Tagewerbener Straße die Körnerſtraße einbog, überſah der in ſchneller Fahrt mit ſeinem Motorrade kommende Gaſtwirtsſohn W. aus Tagewerben das Verkehrszeichen und fuhr in voller Fahrt gegen das Auto. W. wurde auf die Straße geſchleudert und ſein Rad völlig zertrümmert, während der Kraftwagen nur leichtere Beſchädigungen aufwies. Der unvorſichtige Motorradfahrer trug im Geſicht ſtark blutende Verletzungen davon, die aber nicht gefährlicher Natur ſind.

Unterſchlagungen bei der Krankenkaſſe.

△ **Weißenfels.** Bei der Ortskrankenkaſſe der Stadt Weißenfels hat man Unterſchlagungen aufgedeckt. Der Angeſtellte D. hat ſeit längerer Zeit durch ſeine Hände gehende Beträge unterſchlagen und dieſe immer wieder durch Neueingänge ausgeglichen. Es handelt ſich um einen Geſamtbetrag von über 600 M., der inzwiſchen wieder gedeckt worden ſein ſoll. D. wurde vorläufig beurlaubt und wird wahrſcheinlich friſtlos entlaſſen werden.

Vom Weißenfelſer Gurken- und Ferkelmarkt.

△ **Weißenfels.** Auf dem Gurkenmarkt waren etwa 3000 Schock Einlegegurken angefahren. Da viele auswärtige Händler erſchienen waren, zogen die Preiſe etwas an und die Gurken fanden auch guten Abſatz. Die Händler zahlten den Landwirten für gute Ware 70 bis 80 Pf. pro Schock, während im Kleinverkauf 90 Pf. bis 1 M. verlangt wurden. Geringere Ware wurde entſprechend billiger und die ſog. „Krüppel" wurden ſchon von 40 Pf. ab das Schock verkauft. Für vier Stück Salatgurken wurden 10 Pf. verlangt. — Der Ferkelmarkt war wohl gut beſchickt, doch war die Nachfrage außerſt ſchwach, ſo daß viel Überſtand zurückblieb. Es wurden für das Paar, je nach Alter und Größe, 18 bis 25 M. bezahlt.

Verkehrspoſten verſchwinden.

△ **Weißenfels.** Mehrwöchige Feſtſtellungen an den Kreuzungen der Naumburger und Friedrichſtraße, ſowie der Rathenaubrücke-Bahnhofſtraße haben ergeben, daß ſich der Verkehr auch ohne beſondere Regelung reibungslos und ſicher abwickelt, daß ſogar vorſichtiger gefahren wird. Es iſt deshalb beabſichtigt, die Verkehrspoſten an dieſen beiden Stellen einzuziehen.

Hohes Alter.

△ **Markwerben.** Am Montag konnte hier der Landwirt Friedrich Schulze in völlig geiſtiger und körperlicher Friſche den 88. Geburtstag feiern. Der Jubilar iſt Ortsälteſter und Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71. Wir gratulieren!

Pfarrer Nahrgang geht.

△ **Reichardtswerben.** Das Pfarrhaus iſt endlich geräumt worden. Pfarrer Nahrgang iſt von der Gemeinde Neulewin im Oderbruch in der Provinz Brandenburg zum Pfarrer gewählt und vom Konſiſtorium auch beſtätigt worden.

Haushaltungslehrgang.

△ **Großcorbetha.** Hier findet gegenwärtig ein ſechswöchiger Lehrgang der Kreiswanderhaushaltungsſchule unter der bewährten Leitung der Lehrerin Frl. Klein ſtatt. Der Unterricht, der ſich auf alle praktiſchen und theoretiſchen Fragen der Haushaltungskunde erſtreckt, wird in hierfür beſonders geeigneten Räumen der neuen Schule abgehalten. Bei ausreichender Beteiligung ſoll noch ein zweiter Lehrgang ſtattfinden.

Der Haushaltsplan angenommen.

△ **Mutſchau.** Einſtimmig wurde der Haushaltsplan 1932/33 angenommen, der mit 57 556 RM. im Gleichgewicht iſt. Die Zuſchläge zur Grundvermögensſteuer betragen 200 Prozent, zur Gewerbeertragsſteuer 500 Prozent, zum Gewerbekapital 1000 Prozent. Die Bürgerſteuer beträgt 150 Prozent, die Bierſteuer 50 Prozent. Der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz wurde eine einmalige Unterſtützung von 10 RM. mit 5 gegen 1 Stimme bewilligt. Beſchloſſen wurde, auf Spielapparate eine monatliche Steuer von 25 RM. zu erheben. An den Dorfwegen ſollen die notwendigen Ausbeſſerungen vorgenommen werden.

Naumburg und Unstruttal

Bleibt die Kreisſparkaſſe in Naumburg.

□ **Naumburg.** Im Zuſammenhang mit der Auflöſung des Kreiſes Naumburg wird auch meiſt angenommen, daß nunmehr die Kreisſparkaſſe Naumburg gleichfalls der Auflöſung verfalle. Wie wir erfahren, trifft dieſe Vermutung vorläufig nicht zu. Im Gegenteil ſoll die Abſicht beſtehen, das Inſtitut auch in Zukunft am Ort zu belaſſen. — Die ſonſtigen Organe des durch die Zuſammenlegung der beiden Kreiſe entſtandenen neuen Kreiſes werden jedoch wahrſcheinlich nicht aus den alten gebildet, ſondern die Neubildung iſt abhängig von dem neu zu wählenden Kreistag. Bis dahin ſoll für jeden Kreis ein kommiſſariſcher Kreisausſchuß gebildet werden, deſſen Mitglieder von der Aufſichtsbehörde nach Fühlungnahme mit den Kreisabgeordneten beſtimmt werden. Auf den kommiſſariſchen Kreisausſchuß gehen bis zur Neuwahl des Kreistages auch die Befugniſſe des letzteren über.

Verfaſſungsfeier.

□ **Naumburg.** Die Verfaſſungsfeier findet am Donnerstag in der „Reichskrone" ſtatt. Die Feſtrede hält Rektor Haunert.

Der „geſunkene Vergnügungsdampfer".

□ **Roßbach.** In Kayſers Badeanſtalt veranſtaltete am Sonntag die Freiwillige Sanitätskolonne von Naumburg, verſtärkt durch Mitglieder der Lebensrettungsgeſellſchaft, eine große Übung, der die angenommene Exploſion eines Vergnügungsdampfers zugrunde gelegt war. Sämtliche Paſſagiere wurden von den Lebensrettern aus der Saale gerettet und von den Sanitätern zur Verbandsſtelle gebracht, wo man Wiederbelebungsverſuche vornahm und Verbände anlegte. Während dieſer Arbeiten war unweit der erſten Unfallſtelle angeblich noch ein Gasdampfer explodiert. Die Helfer mußten hier ihre Arbeit mit der Gasmaske tun. Sämtliche Verletzte wurden aus der Gefahrzone heraus und auf das andere Ufer gebracht. In der Kritik fand Dr. Heinze anerkennende Worte für die umſichtige Hilfe der Kolonne. Anſchließend folgten noch Schwimm- und Rettungsvorführungen der Lebensretter, die mit einem Streckenſchwimmen ihren Abſchluß fanden.

Brandſtiftung.

□ **Plötha.** In den früheſten Morgenſtunden bemerkten hier Einwohner, wie aus dem Stallbaden der jetzt umgebauten „alten Schenke" Rauch drang. Etwa 2½ Zentner dort lagerndes Stroh brannte. Die ſchnell alarmierten Hausbewohner konnten das Feuer bald löſchen. Wäre der Brandherd nicht rechtzeitig bemerkt worden, ſo wäre wahrſcheinlich das ganze Anweſen abgebrannt. Man vermutet Brandſtiftung.

Kinder- und Sommerfeſt.

⦶ **Freyburg.** Mit einem Auszug vom Markt nach dem „Schützenhaus" begann am Sonntagnachmittag der Militärverein „Kronprinz" ſein Sommer- und Kinderfeſt. Bei fröhlichem Beiſammenſein und allerlei Beluſtigungen vergingen die Stunden viel zu ſchnell.

Zu den Sprengſtoffunden.

⦶ **Wiehe.** Intereſſant iſt im Zuſammenhang mit den Sprengſtoffunden in unſerem Orte, daß vor etwa zehn Tagen in der Feldſcheune des Rittergutes in Loſſa (Kreis Eckartsberga) 6 Pfund Sprengſtoff und eine 4 Meter lange Zündſchnur gefunden wurden. Bisher iſt eine Aufklärung dieſer Angelegenheit noch nicht gelungen.

Stadt Halle und Saalkreis

Zum Verfaſſungstag.

? **Halle.** Anläßlich des Verfaſſungstages 1932 finden am 11. Auguſt d. J. folgende Veranſtaltungen ſtatt: für Evangeliſche: 10 Uhr Gottesdienſt in der Marktkirche; für Katholiſche: 8 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche von St. Franziskus und Eliſabeth. Die Synagogengemeinde veranſtaltet eine Verfaſſungsfeier am Freitag, dem 12. Auguſt, 19 Uhr, in der Synagoge. 12 Uhr: Verfaſſungsfeier der Behörden im „Stadtſchützenhaus" unter Mitwirkung des Beamtenorcheſters. Die Feſtrede hält Herr Polizeiſchulrat Dr. Nitſche. Für die Behörden iſt am 11. Auguſt Sonntagsdienſt angeordnet. Das für den 11. Auguſt geplante Sportfeſt der Schutzpolizei Halle muß leider verlegt werden. Der Verdacht einer infektiöſen Erkrankung unter den Beamten der Schutzpolizei hat ſo weitgehende Abſonderungsmaßnahmen erforderlich gemacht, daß ein großer Teil der für die ſportlichen Vorführungen vorgeſehenen Beamten am 11. Auguſt noch nicht verfügbar iſt. Der genaue Termin, vorausſichtlich Anfang September, wird rechtzeitig in den Tageszeitungen bekanntgegeben werden.

Familientragödie.

? Halle. Am Montag, gegen 16.50 Uhr, hat im Hauſe Ludwig-Wucherer-Straße 73 der 38jährige Hilfsſchaffner Krüger ſeine Ehefrau, von der er getrennt lebte, durch zwei Schüſſe in den Kopf verletzt und ſich dann ſelbſt einen Schuß in den Kopf beigebracht. Beide Perſonen wurden in bewußtloſem Zuſtande in die Klinik eingeliefert. Der Mann iſt inzwiſchen geſtorben, bei der Frau ſoll Lebensgefahr nicht beſtehen. Aus einem Briefe des Mannes geht hervor, daß er die Tat ſeit einiger Zeit geplant hat. Als Urſache gibt er die unglücklichen Familienverhältniſſe an.

Attentat mit der Tintenflaſche?

? **Halle.** Am Montag, gegen 16.15 Uhr, wurde in einem Grundſtück in der Vereinsſtraße eine Flaſche mit roter Flüſſigkeit auf einen Kinderwagen geworfen. Das Kind iſt glücklicherweiſe nicht verletzt worden. Der Vater des Kindes — ein Nationalſozialiſt — gab an, daß die Flaſche von politiſchen Gegnern auf den Wagen geworfen worden iſt. Die Nachforſchungen nach den Tätern ſind im Gange.

Straßenräuber gefaßt.

? **Halle.** In der Franckeſtraße wurde ſpätabends eine Frau von einem jungen Manne ins Geſicht geſchlagen. Der Täter entriß ihr die Handtaſche und flüchtete. Auf die Hilferufe der Frau wurde der Täter in der Landwehrſtraße von Straßenpaſſanten feſtgehalten und der Polizei übergeben. Er wird wegen Raubes dem Gericht zugeführt.

Verfaſſungsfeier.

? **Ammendorf.** In unſerer Gemeinde wird am Donnerstag, um 11 Uhr, im großen Sitzungsſaal des Rathauſes eine Verfaſſungsfeier ſtattfinden, bei der Mittelſchulrektor Jänſch die Feſtrede hält. Einladungen ſind an alle Parteien, Verbände und Vereine ergangen.

Getreide und Kartoffeln geſtohlen.

? **Ammendorf.** Am Sonnabend, gegen 21 Uhr, ſind auf einem Haferfelde an der Silberhöhe Garben geſtohlen worden. Bei einem der Tat verdächtigen Arbeiter wurden mehrere Hafergarben beſchlagnahmt. In der Nacht zum Sonntag wurden auf einem Weizenfeld in Radewell von etwa 30 Mandeln die geſamten Ähren — etwa 10 Zentner — abgeſchnitten. In der Regensburger Straße wurden bei einem Arbeiter etwa 4 Zentner Kartoffeln geſtohlen. In beiden Fällen ſind die Ermittlungen nach den Tätern im Gange.

In der Nacht zum Dienstag wurden auf einem an der Bäumchenſtraße gelegenen Weizenfelde von 12 Mandeln die Ähren abgeſchnitten. Die Ermittelungen nach den Tätern ſind aufgenommen.

Außer Kraft.

? **Ammendorf.** Der Polizeipräſident hat unter Zuſtimmung des Gemeindevorſtandes die Polizeiverordnung vom 25. Auguſt 1930 über das Befahren der erſten und zweiten Elſterflutbrücke aufgehoben.

Stiftungsfeſt.

? **Ammendorf.** Der Ammendorfer Fußballclub 1910 beging am Sonntag ſein 22. Stiftungsfeſt. Aus dieſem Anlaß hatten ſich die Mitglieder ſchon am Sonnabend zu einer Feier vereinigt, bei der der 1. Vorſitzende Dannenberg einen Rückblick der 22 Vereinsjahre gab. Von den erſten Spielen auf dem freien Auegelände über das jetzige Gebiet der Kleingartenanlagen am Schützenhaus und dem Fichteplatz führt ein mühevoller Weg zum heutigen Sportplatz. Lange Jahre hat der Verein zahlloſe Hinderniſſe überwinden müſſen, um die Stellung zu erreichen, die er jetzt einnimmt. 1929 brachte der Vereinstrainer die erſte Mannſchaft zur vollendeten Form und Technik. Der Abſtieg aus der Liga hat zur Folge gehabt, daß nunmehr junge, friſche Kräfte an Stelle der Alten getreten ſind.

Aus Mitteldeutſchland

Unverantwortliche Tat.

† **Seehauſen.** Als der Schmiedemeiſter Sch. auf ſeinem Acker Kartoffeln ausgrub, erhielt er plötzlich einen elektriſchen Schlag, durch den er erhebliche Brandwunden erlitt und längere Zeit beſinnungslos war. Die Ermittlungen ergaben, daß unverantwortliche Perſonen von der Starkſtromleitung einen Anſchluß herſtellten. Der Draht hing etwa 1,60 Meter von der Erde herab, ſo daß man beim Vorübergehen mit ihm in Berührung kommen mußte. Die Ermittlungen nach den Tätern ſind im Gange.

Fehlbetrag Deſſaus von einer Million

† Deſſau. So ſpät wie noch nie iſt jetzt den Stadtverordneten vom Magiſtrat der Haushalt für das bereits laufende Rechnungsjahr 1932/33 unterbreitet worden. Das lag an der Ungewißheit der Steuerüberweiſungen durch das Reich, die nunmehr feſtſtehen, aber Deſſau in ungerechtfertigter Weiſe benachteiligen. So kommt es denn, daß trotz ſparſamſter Etatiſierung ein Fehlbetrag von rund 1 Million nicht zu vermeiden war. Dieſer Betrag iſt angeſichts der Tatſache, daß anhaltiſche Gemeinden mit bis zu 10 000 Einwohnern Fehlbeträge aufweiſen, die die Hälfte des Deſſauer ausmachen, ſehr gering. Dem Magiſtrat iſt es möglich geweſen, einen beträchtlichen Fehlbetrag aus dem vergangenen Jahre zu tilgen. Dabei ſind die Wohlfahrtslaſten der Stadt ins Unermeßliche geſtiegen.

Stendaler Stadtrandſiedlung im Werden.

† **Stendal.** Nach einem Bericht des Magiſtrats ſind als Bewerber für die Stadtrandſiedlerſtellen insgeſamt 115 Perſonen aufgetreten. Da der Stadt einſtweilen nur die Mittel für 16 Siedlerſtellen zur Verfügung geſtellt werden, mußten die Anträge der meiſten Bewerber zurückgeſtellt werden. Die Auswahl der Bewerber iſt unter Beachtung beſonderer Geſichtspunkte erfolgt. Es wurden insbeſondere kinderreiche Familien bzw. Berufsgruppen berückſichtigt, die dem Bauhandwerk naheſtehen. Das erforderliche Baugelände in Größe von 1000 Quadratmeter für eine Siedlerſtelle wird dem Siedler im Wege der Erbpacht auf 90 Jahre zur Verfügung geſtellt. Der Erbpachtzins iſt auf 12 RM. für 1000 Quadratmeter pro Jahr feſtgeſetzt worden.

Mit dem Paddelboot gekentert.

† **Barby** (Elbe). Zwei Angler kenterten mit ihrem Paddelboot mitten auf der Elbe. Der eine erreichte ſchwimmend das Ufer, während der andere, ein Nichtſchwimmer, ſich an das gekenterte Boot klammerte, auf dem er immer weiter abgetrieben wurde. Er konnte aber ſchließlich von einem Bademeiſter, der mit ſeinem Kahn zur Unglücksſtelle fuhr, noch im rechten Augenblick gerettet werden. Das gekenterte Boot wurde ſpäter ebenfalls geborgen.

Sechs Monate weniger.

† **Quedlinburg.** Der 1884 geborene Händler Karl Unger aus Quedlinburg war wegen unſittlicher Handlungen vom Schöffengericht zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Verurteilte hatte Berufung eingelegt, die in einer unter Ausſchluß der Öffentlichkeit ſtattgefundenen Verhandlung vor der Ferienſtrafkammer II des Landgerichts Halberſtadt verhandelt wurde. Das Berufungsgericht hielt den Angeklagten wiederum für ſchuldig, ermäßigte jedoch die Strafe auf ein Jahr Gefängnis, wovon fünf Monate als durch die Unterſuchungshaft für verbüßt erklärt wurden.

Auch das einzige ſehfähige Auge eingebüßt.

† **Staßfurt.** Beim Zubettbringen ihres 10 Tage alten Kindes ſtieß ſich die halberblindete Ehefrau J. das noch ſehfähige Auge aus.

Raupenplage in den ſtädtiſchen Anlagen.

† **Sangerhauſen.** Infolge Raupenfraßes hat der Zuſtand eines größeren Teiles der ſtädtiſchen Plantagen derart gelitten, daß ſie dem Untergange nahe ſind, wenn nicht ſchleunigſt für kranke Bäume Erſatz geſchaffen und Maßnahmen gegen die Raupenplage getroffen werden. Die ſtädtiſchen Körperſchaften haben deshalb trotz der angeſpannten Finanzlage der Stadt in den Etat ſtatt 1400 RM. 1900 RM. für Neuanſchaffungen von Obſtbäumen und ſachliche Ausgaben für die Obſtplantagen eingeſtellt. Dieſe Erhöhung konnte um ſo unbedenklicher getroffen werden, als der Ertrag des Hartobſtanhanges um rund 8000 Reichsmark höher iſt als angenommen.

Tödliche Motorradunfälle

† Chemnitz. In der Umgebung von Chemnitz ereigneten ſich drei ſchwere Motorradunfälle, die drei Tote und zwei Schwerverletzte forderten. Im Zeiſigwald wurde der Reitmeiſter Hegewald auf der Forſtſtraße von einem Motorradfahrer angefahren und ſo ſchwer verletzt, daß er wenige Stunden nach der Einlieferung ins Krankenhaus ſtarb. — Auf der Staatsſtraße Chemnitz—Zſchopau fuhr ein mit drei Perſonen beſetztes Motorrad, das keinen Beiwagen hatte, in einer S-Kurve in den Straßengraben und gegen die Stütze eines Telegraphenmaſtes. Alle drei Perſonen brachte man mit ſchweren Verletzungen in das Chemnitzer Krankenhaus, wo der Soziusfahrer Kern aus Zſchopau inzwiſchen verſtorben iſt. — Auf Ehrenfriedersdorfer Flur fuhr der Materialwarenhändler Wieland aus Auerbach im Erzgebirge auf der Heimfahrt mit ſeinem Motorrad gegen einen Baum und blieb tot auf dem Platz.

† **Jena.** Als der Wirtſchaftsgehilfe Alfred Martin aus Großlöbichau auf ſeinem Motorrad auf der Erfurter Straße in Richtung Mühltal fuhr, ſtieß er bei der Papiermühle mit einem ihm entgegenkommenden Perſonenkraftwagen zuſammen. Der Zuſammenſtoß war ſo heftig, daß das Motorrad vollſtändig in Trümmer ging und Martin tot auf dem Platze liegenblieb. Sein Beifahrer, ein Verwandter, wurde ſo ſchwer verletzt, daß er in die Klinik nach Jena gebracht werden mußte.

Motorrad fährt an ein Haus

Zwei Tote.

† Neuhaldensleben. In einer gefährlichen Kurve in der Wedringer Straße in Neuhaldensleben wurde ein Motorrad aufgefunden, bei dem zwei junge Leute lagen, die bereits tot waren. Die Ermittelungen ergaben, daß das Motorrad aus der Richtung Magdeburg kam. Vermutlich hat der Fahrer, der 22jährige Sohn des Schuhmachermeiſters Weitzel aus Neuhaldensleben, die Gewalt über die Maſchine verloren und iſt in voller Fahrt an das etwas nach der Straße zu hervorragende Delorſche Haus aufgefahren. Der zweite tödliche Verunglückte konnte noch nicht identifiziert werden. Die beiden Fahrer haben Schädelbrüche erlitten, die den ſofortigen Tod zur Folge hatten.

Wolkenbruch über Bad Blankenburg.

† Bad Blankenburg. Ein wolkenbruchartiger Regen, der über Bad Blankenburg und der näheren Umgebung niederging, richtete ſchweren Schaden an. Im Nu waren Markt und Straßen überſchwemmt. Das Waſſer drang zum Teil in die Keller. Kartoffel- und Kohlenvorräte wurden weggeſchwemmt. Einige Straßenzüge waren zum Teil unpaſſierbar. Beſonders die ſchöne Sportplatzanlage des VC. wurde ſtark in Mitleidenſchaft gezogen. Auf dem Schützenplatz, auf dem zur Zeit das Vogelſchießen ſtattfindet, wurde von den Fluten eine Anzahl Kinder eingeſchloſſen, die von einem Verkehrsomnibus abgeholt werden mußten. Im nahen Solsdorf wurde die Ernte von dem Unwetter faſt völlig vernichtet.

Intereſſante Verſuche der Ingenieurſchule.

† **Bad Sulza.** (Thür.) Die Flugzeug- und Maſchineningenieurabteilung der Ingenieurſchule Bad Sulza führte auf dem vom Sportklub Bad Sulza freundlichſt zur Verfügung geſtellten Sportplatz Verſuche an einem „Mark 30 PS Eindecker“ durch. Es wurde die Zugleiſtung beſtimmt. Dann führte der Direktor, Dipl.-Ingenieur Schmidt, einige Rollverſuche durch. Das heftige Knattern des Motores hatte zahlreiche Zuſchauer angelockt. Die Verſuche werden immer erweitert, ſo daß das Technikum immer mehr gewinnt und ſeinen Studierenden für den ſpäteren Beruf manche Erfahrung auf den Weg mitgibt.

Entwichene Fürſorgezöglinge feſtgenommen.

† **Greiz.** Durch die Polizei Greiz-Döhlau wurden drei Burſchen, die aus der Fürſorgeanſtalt Martinsberg bei Naila entwichen waren, feſtgenommen. Sie führten allerlei Gebrauchsgegenſtände mit ſich, die ſie aus Geſchäfts- und Warenhäuſern in Plauen, Elſterberg und Greiz geſtohlen hatten. Sie wurden vorläufig wieder in die Fürſorgeanſtalt zurückgebracht. — Der Stadtrat bewilligte für die geplante ſtädtiſche Randſiedlung 75 000 RM., weiter 4000 RM. für Umgeſtaltung des hieſigen Regentenplatzes und 4800 RM. zum Ausbau der Rohlederſchen Fabrik, in der das Arbeitsamt Aufnahme gefunden hat.

Vergütung für das Warten auf Lohn.

† **Gera.** Zu einer eigenartigen Klage kam es vor dem Arbeitsgericht in Gera. 16 ſtädtiſche Arbeiter klagten auf Zahlung von Beträgen in Höhe von 35 bis 70 Pfennig, weil ſie nach Schluß der Arbeitszeit auf die Auszahlung des Lohnes hatten warten müſſen. Für die Wartezeit verlangten ſie Überſtundenvergütung. Zu einem Urteil kam es in dieſem intereſſanten Prozeß nicht, da ein Vergleich dahin geſchloſſen wurde, daß die Stadt Gera den Arbeitern 35 Pfennig für die Wartezeit zahlt.

Weimars Waſſernot.

Gutes Waſſer bei Berka gefunden.

† **Weimar.** Bekanntlich leidet die Stadt Weimar unter ungünſtigen Waſſerverhältniſſen, die ſich beſonders in trockenen Sommern durch Waſſermangel bemerkbar machten. Schon Goethe ſcheint darüber geklagt zu haben, denn er ſagt im 2. Teil des „Fauſt“: „Subſidien, die man uns verſprochen, wie Röhrenwaſſer, bleiben aus.“

Die Stadtverwaltung hat ſich, nachdem mehrere große Pläne (Talſperre im Thüringer Wald gemeinſam mit anderen Städten und der Reichsbahn) ſich zerſchlagen hatten, ſelbſtändig auf die Quellenſuche begeben und, wie wir vor längerer Zeit mitteilten, bei Bad Berka gutes und reichliches Waſſer gefunden. Nun galt es, das Waſſer nach Weimar zu ſchaffen. Das iſt eine Geldfrage.

Es iſt nun gelungen, dieſe Unternehmung, die einen Aufwand von etwa 1½ Millionen erfordert, zu finanzieren. Es iſt zu erwarten, daß der Bau der Leitung bald beginnt.

Unglück mit der Dienſtwaffe.

† **Erfurt.** Als der bei der Weißenſeer Polizeiverwaltung angeſtellte Stadtſekretär Krauſe verſuchte, die Dienſtpiſtole eines Flurhüters wieder in Ordnung zu bringen, löſte ſich plötzlich ein Schuß und drang ihm in den Unterleib. Krauſe mußte ſofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Wegen Totſchlagsverſuchs am Bruder verurteilt.

† Eiſenach. Der 19jährige Arbeiter Valentin Hoffmann in Dippach wurde vor dem Eiſenacher Schwurgericht wegen Totſchlagsverſuchs am eigenen Bruder im Mai dieſes Jahres zu ſechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte im Verlauf eines Streites in der väterlichen Wohnung auf ſeinen Bruder geſchoſſen.

Zur Sömmerdaer Sparkaſſenaffäre.

† **Sömmerda.** Der Vorſtand der Stadtſparkaſſe veröffentlicht eine Erklärung, in der er mitteilt, daß das endgültige Unterſuchungsergebnis in aller Kürze veröffentlicht werden wird. Der Beſtand der Sparkaſſe ſei nicht erſchüttert. Die Verhandlungen mit dem größten Schuldner, der Firma Albert Günther in Sömmerda, ſeien abgeſchloſſen. (Bekanntlich hat dieſe Firma einen ungedeckten Kredit in Höhe von rund 180 000 RM. erhalten.) Die Sparkaſſe ſelbſt ſei nunmehr Eigentümer des geſamten Grundbeſitzes der Familie Günther, ſowie des zum Geſchäft gehörigen Inventars. Günther ſelbſt wohne zur Miete und habe die Räume zur Durchführung ſeines Geſchäftes von der Sparkaſſe gepachtet. Der Firma ſei dadurch die Möglichkeit gegeben, den Kredit zu verzinſen und ihn im Laufe der Jahre abzuarbeiten. Es ſei Vorſorge getroffen, daß eine Erhöhung der Schuld nicht eintritt. Der Eingang der Tilgungsrate ſei vielmehr für das erſte Jahr geſichert.

Eine Elefantenfamilie im Leipziger Zoo.

† **Leipzig.** Zu dem jungen Eisbären und dem kleinen Seelöwen hat ſich nunmehr im Leipziger Zoologiſchen Garten auch noch ein Elefantenkind geſellt. Mit ſeiner Mutter „Roma“ ſteht es im Dickhäuterheim. Demnächſt ſollen die zwei mit Papa „Jackie“ zuſammengelaſſen werden, ſo daß die Familie vollzählig wird. „Jackie“ iſt nämlich der leibhaftige Vater. Vor beinahe 1¾ Jahren war ihm „Roma“ als Geſellſchafterin zugeführt worden und Ende Januar 1932 warf bei ihr der indiſche Storch ein Elefäntchen durch die Feuereſſe. Dies kleine Mädchen, „Minjak“ geheißen, wog freilich ſchon 2½ Zentner und war faſt 1 Meter hoch, ſah grau aus und ſeppelte nach wenigen Stunden unter ſeiner Verwandtſchaft herum. Dann fand es ſich bei ſeiner Mama zum Saugen ein, die zwei prall gefüllte, flaſchenförmige Beutel dafür unmittelbar hinter den Vorderbeinen trägt; gegenwärtig fängt „Minjak“ an, ſich auch für feſtere Nahrungsſtofe zu intereſſieren; malmt gelegentlich paar Stengel oder knabbert einige Haferkörnchen, viel iſt es freilich nicht. Vor allem iſt ſie neugierig, wenn Mutti eine „Drei“ (d. i. ein dreipfündiges Brot) in zwei Biſſen zerkaut. Dann ſtreckt ſie ihre Rüſſelchen ſteil zu ihr hinauf, ſchiebt es in ihren Mund und ſtellt wahrſcheinlich feſt, daß man ſolche Sachen wirklich hinterſchlucken kann. Es iſt ein ganz entzückendes Ding — z. B. etwa 5 Zentner ſchwer —, hat auf dem Oberkopf faſt einen Plüſchkopf und iſt auch auf Rücken, Bauch und Beinen lang behaart. Seinen Wärter liebt es zärtlich, umärmelt ihn mit dem Rüſſelchen, zieht ſeinen Kopf ins Mäulchen und ſtiehlt ihm das herrlichſte Spielzeug der Welt — den Rutenbeſen. Man ſollte es überhaupt ſehen!

Das Brot wird billiger.

† **Leipzig.** Das Nachrichtenamt der Stadt Leipzig ſchreibt: Der allgemeine Brotpreis wurde am 8. Auguſt herabgeſetzt. Infolgedeſſen wird bei Abgabe der gelben Verbilligungsausweiſe vom gleichen Zeitpunkt ab das Pfund mit 1½ Pfennig unter dem Ladenpreis, mithin das Dreipfundbrot zum Preiſe von 44 Pfennig und das Vierpfundbrot zum Preiſe von 58 Pfennig verkauft. — Wie die Leipziger Bäcker-Zwangsinnung hierzu mitteilt, iſt der allgemeine Brotpreis ſchon von 17½ Pfennig auf 16 Pfennig für das Pfund ermäßigt worden.

Ein ſozial denkender Dieb.

† **Weſerlingen.** Einem armen Arbeiter aus Weſerlingen in der Provinz Sachſen wurden aus ſeinem Kaninchenſtall fünf Kaninchen geſtohlen. Nach einigen Tagen waren die Kaninchen wieder im Stall. Auch fand ſich im Stall ein Zettel folgenden Inhalts: „Entſchuldige, daß Du beſtohlen worden biſt. Ich habe geglaubt, ſie gehörten einem beſſer Geſtellten. Den Irrtum will ich nun wieder gutmachen.“

Falſche Drei- und Fünfmarkſtücke.

† **Wurzen.** Seit einiger Zeit konnte beobachtet werden, daß vereinzelt in Wurzen, in größerem Umfange jedoch noch in umliegenden Dörfern, falſche Drei- und Fünfmarkſtücke in Umlauf ſind. Bisher gelang es noch nicht, die Falſchmünzerwerkſtätte ausfindig zu machen.

Die Einbrecher im Finanzamt.

† **Chemnitz.** Nachts haben unbekannte Täter einen Einbruch ins Finanzamt Chemnitz verübt. Die Einbrecher haben mit einem Sauerſtoffgebläſe einen großen Geldſchrank geöffnet, in dem jedoch kein Geld aufbewahrt wurde. Die polizeilichen Erörterungen ſind im Gange.

Gräßlicher Betriebsunfall.

† Kirchberg i. Sa. Im Fabrikraum einer hieſigen Wollhandlung ereignete ſich ein gräßlicher Unfall. Die dort beſchäftigte 18 Jahre alte Elſa Günthel aus Cunnersdorf kam beim Ablaufen der außer Betrieb geſetzten Reißmaſchine der Welle zu nahe und wurde vom Antriebsriemen der Maſchine erfaßt, wobei der Unglücklichen der linke Arm an der Schulter abgequetſcht wurde. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde ſie dem Zwickauer Krankenſtift zugeführt, wo man außerdem einen doppelten Schädelbruch feſtſtellte. Das Mädchen war als fleißige und vorſichtige Arbeiterin bekannt, ſoll aber durch eigene Unvorſichtigkeit den tragiſchen Unfall verſchuldet haben.

Der Schrank iſt keine Sparkaſſe.

† **Dresden.** In Laubegaſt bei Dresden hatte eine ältere Frau ihre Erſparniſſe, beſtehend aus 10- und 20-Mark-Scheinen, in einem Wandſchrank aufbewahrt. Als ſie nunmehr in ihrer Wohnung eine Generalreinigung vornahm, fand ſie in dem Schrank ſtatt des mühſam zuſammengeſparten Geldes nur noch einige kümmerliche Fetzen Papier. Das Geld war von Mäuſen vollkommen zerfreſſen worden.

Verſchärfter Kampf gegen den Grenzſchmuggel

† **Dresden.** Aus Prag wird berichtet: Die politiſchen Behörden in Nordböhmen erlaſſen an die Bevölkerung öffentliche Warnungen, die ſich gegen das Überhandnehmen des Schmuggels richten. Die Bevölkerung wird insbeſondere darauf aufmerkſam gemacht, daß die Finanzwache im Dienſte die geſetzlich beſtimmten Rechte einer Zivil- und Militärwache hat und von der Waffe Gebrauch machen darf, nicht nur im Falle der Notwehr, ſondern auch, wenn es nicht anders möglich iſt, den auf Vereitelung des Dienſtvollzugs gerichteten Widerſtand zu brechen, oder auch, wenn die Flucht des Schmugglers nicht anders verhindert werden kann. Im Grenzzollgebiet darf die Finanzwache die Waffe auch gebrauchen gegen Perſonen, die trotz wiederholter Aufforderung der Finanzwache nicht ſtehenbleiben. Sollte der Schmuggel nicht aufhören, ſo wird die Einführung der verſchärften Grenzaufſicht in Ausſicht geſtellt, die die Intereſſen der Gemeinden und der Bevölkerung empfindlich berühren würde.

Die Läuferin

Roman von Anny von Panhuys.

Verlag Alfred Bechthold, Braunſchweig, Roonſtr. 23.

3] (Nachdruck verboten.)

Sie warf, ehe er weiterſprechen konnte, leiſe ein: „Du haſt das Problem einwandfrei gelöſt, Gisbert, du darfſt ſtolz ſein auf deine Arbeit. Und wenn du dich, wie du meinſt, manchmal den Volkberg-Werken nicht ſo gewidmet haſt, wird das doch überreichlich aufgewogen durch das Ergebnis deiner Arbeit. Deine Exploſionsturbine iſt vierzehn Tage hindurch bei voller Belaſtung zur größten Zufriedenheit gelaufen.“

Es lag reſtloſe Anerkennung, ja Bewunderung in dem Tone. Er ſchwieg ein Weilchen, murmelte: „Ich bin ja auch zufrieden“, verbeſſerte ſich: „Nein, eigentlich bin ich nicht zufrieden. Ich trage da etwas mit mir herum, ringe nach einem Entſchluß und kann mich doch nicht dazu durchringen. Sieh, Annelies, ich möchte gern einmal mit dir darüber ſprechen, ich habe ja ſonſt niemand, mit dem ich über die Angelegenheit reden kann.“

Annelies war es, als ob ihr Herzſchlag einen Augenblick ausſetzte. Es war ja nicht ſchwer zu erraten, was er ihr anvertrauen wollte. Seine Stunde war ſicher da, die Stunde, da er Begehr trug, eine Frau in ſein Haus zu führen. Und mit ihr würde er ſich beraten, weil er in ihr nur die Verwandte ſah, die wie eine jüngere Schweſter neben ihm lebte.

Sie bezwang ſich, in leichtem Tonfall zu erwidern: „Alſo nur heraus mit der Katze aus dem Sack, Gisbert! Ich nehme an, du haſt dich verliebt und willſt mich ins Vertrauen ziehen.“

Er erwiderte ganz lang gedehnt: „Verliebt?“ Dann lachte er ein wenig. „Nein, Annelies, an ſolche Schnurrpfeifereien denke ich nicht im entfernteſten, dazu ſind mir andere Dinge doch wichtiger, anſtatt meine Zeit damit zu verplempern.“ Er lachte wieder. „In wen ſollte ich mich wohl verlieben? Ich wüßte wahrhaftig nicht, welches holde Weſen mich reizen ſollte. Vielleicht Apothekers Rita mit dem geziert ſchmachtenden Lächeln und dem zu gelben Blondhaar oder Suſi von Seckdorf, die immer von ihren Ahnen phantaſiert? Annelies, du biſt ja ein vernünftiges Mädel, dir darf ich ja ganz offen erklären, die geſamte heiratsfähige Weiblichkeit unſerer Gegend intereſſiert mich nicht ſoviel wie eine Nummer unſeres Kreisblattes. Kein einziges Mädel iſt dabei, die ich gern als Herrin nach dem Tannengrund brächte. Und doch werde ich mich wohl eines Tages mit der Frage befaſſen müſſen. Denn ſo, wie ich die Gießerei von meinem Vater erbte und er von dem ſeinen, ſo ſoll ſie mein Sohn von mir erben.“ Er ſprach plötzlich, froher, lauter: „Und größer, wertvoller und wichtiger, wie ſie einmal mein geworden, möchte ich ſie ihm zurücklaſſen. Und nun ſind wir auch bei dem, was ich mit dir beſprechen möchte.“

In Annelies klang nach, was Gisbert vorhin geſagt: Die geſamte heiratsfähige Weiblichkeit unſerer Gegend intereſſiert mich nicht ſoviel wie eine Nummer unſeres Kreisblattes! Schließlich gehörte ſie ſelbſt doch auch zu der Weiblichkeit, die ihn nicht ſo ſehr intereſſierte wie eine Nummer des reichlich langweiligen Kreisblattes.

Die Worte ſchmerzten ſie, obwohl ſie ſich ſagte, an ſie hatte er beſtimmt dabei nicht gedacht.

Er fuhr ſchon fort: „Ich muß mich einmal mit dir über den Zwieſpalt in mir beraten. Komm, Annelies, wir ſetzen uns auf die Bank an der Mauer, wo die Fliederſträucher ſtehen, und ich erzähle dir, was mich bedrängt.“

Es war Frühling, es war Abend und der Flieder duftete. Es war die richtige Stimmung, um von Liebe zu reden, Gisbert aber ſprach von ganz anderen Dingen.

Als ſie beieinanderſaßen, begann er: „Ich will mich kurz faſſen, Annelies. Sieh, ich weiß nicht, was ich tun ſoll. Ich möchte die Exploſionsturbine natürlich am liebſten ſelbſt bauen und vertreiben, nachdem ich das Patent angemeldet hätte, was bis jetzt, um die Erfindung ſo ſtreng geheim wie möglich zu halten, noch nicht geſchehen iſt. Ich könnte auf dieſe Weiſe wahrſcheinlich Rieſenſummen verdienen, aber ich müßte zunächſt auch 'ne Menge Kapital hineinſtecken. Das Geld müßte ich aus dem Betrieb ziehen, der das aber eigentlich gar nicht vertragen kann. Doch ich könnte meine Erfindung auch verkaufen. Ich habe, gelegentlich meiner kurzen Reiſe letzthin, ſchon Fühlung genommen mit einem guten Freund meines Vaters, dem Direktor der Gigantic-Werke, oben im Rheinland. Sobald er ſich überzeugt hat von dem vollen Erfolg meiner Turbine, kaufen die Gigantic-Werke ſie an, um ſie bei ſich herzuſtellen. Das lockt mich auch ſtark, denn dann käme Kapital hier herein und ich könnte unſere Gießerei nach Herzensluſt vergrößern. Könnte neue Schmelzöfen aufſtellen, noch ein paar Waldparzellen ankaufen, kurz, die Volkberg-Werke im Tannengrund würden ſich behäbig ausdehnen und vielleicht bald tauſend Arbeitern Brot geben. Seit langem ſchwebt mir das als Ideal vor. Jetzt quäle ich mich damit herum, was ſoll ich tun?“

Annelies hatte bisher niemals daran gedacht, die Erfindung könne irgendwo anders als in den Volkberg-Werken ſelbſt hergeſtellt werden, um ſich von hier aus die Welt zu erobern. Sie ſah das nun plötzlich anders.

Gisbert ſchloß: „Ich glaube, wenn ich meine Erfindung fortgebe, iſt es vorteilhafter für die Volkberg-Werke. Die Hauptſache iſt doch für mich, ſie ſo groß und ſtark wie möglich zu machen. Großvater begann in einer alten Waldſchmiede und mein Vater konnte mir ſchon alles faſt ſo hinterlaſſen, wie es heute iſt. Ich neige dazu, meine Erfindung fortzugeben, aber ich zögere dennoch, und weiß nicht recht warum.“

Annelies erwiderte weich: „Das weiß ich ſchon, Gisbert, und dein Zögern iſt ganz begreiflich. Du haſt jahrelang raſtlos an deinem Werk gearbeitet, haſt manche Nacht mit Nachdenken zugebracht und jetzt, wo dir gelungen, was du erſtrebt, ſollſt du hergeben, was doch ſo ganz dein eigen iſt. Ich denke mir, das iſt faſt ſo, als wenn man ein geliebtes Kind hat, an dem das Herz hängt und man müßte es anderen Leuten geben, hätte keinen Anteil mehr daran.“

Er erwiderte ernſt: „Ja, ſo iſt das wohl, Annelies. Wiederum müßte es doch auch ſchön und befriedigend ſein, wenn ich die Gießerei vergrößern könnte.“

„Wunderſchön wäre das ſogar“, begeiſterte ſich Annelies. „Ich ſehe im Geiſte ſchon, wie neue Hallen aufwachſen und ſich die Zahl unſerer Schmelzöfen verdoppelt. Man könnte auch noch manches für die Arbeiter tun.“

„Natürlich“, ſtimmte er zu, „ich habe eine Menge Pläne, die ich bisher noch nicht ausführen konnte und die ich doch ſo gerne in die Praxis umſetzen möchte. Weißt du, Annelies, obwohl wir gar nicht viel darüber geredet haben, weiß ich jetzt, was ich tun werde, nein, was ich tun muß. Ich ſchreibe morgen gleich an den Direktor der Gigantic-Werke. Und morgen beginnen wir auch damit, die Turbine auseinanderzunehmen, um ſie gut durchzuprüfen! Dann mögen die maßgebenden Herren der Gigantic-Werke kommen. Aber ſo weit iſt es ja noch nicht! Die Hauptſache iſt, ich weiß nun, welchen Weg ich gehen werde.“ Seine Stimme ward wärmer. „Es iſt doch etwas Hübſches, einen Menſchen auf der weiten Herrgottserde zu haben, mit dem man über ſeine Nöte reden kann, der wirklich Anteil nimmt.“ Er faßte nach der Hand der neben ihm Sitzenden. „Kleine Annelies, du biſt, ſolange du hier im Hauſe biſt, immer ein liebes, braves Kerlchen geweſen. Ich meine faſt, ähnlich wie du müßte das Mädchen ſein, das ich liebgewinnen könnte. Jedenfalls würde ich ein leibliches Schweſterchen kaum lieber haben als dich. Und ſo ſoll es bleiben, auch wenn du einmal heirateſt. Wir beide wollen immer Gutfreund bleiben, nicht wahr?“

Annelies' Stimme zitterte ein klein wenig, als ſie zurückgab: „Ja, wir beide wollen immer gute Freunde bleiben.“

Die Maiennacht war milde und ſanft, droben am Himmel flimmerte ein Sternenheer wie Tauſende von ſilbernen Märchenverheißungen. Zwei junge Menſchenkinder, vielleicht vom Schickſal füreinander beſtimmt, gelobten ſich Freundſchaft und hätten ſich doch lieber küſſen und herzen ſollen.

*

Bill Brunner arbeitete nun ſchon einige Wochen in den Volkberg-Werken. Gisbert war ſehr mit ihm zufrieden und lud ihn öfter zu Tiſch. Annelies begriff nicht mehr, wie er ihr beim erſten Sehen ſo unſympathiſch hatte ſein können. Er war ein blendender Geſellſchafter und ſtets von großer Liebenswürdigkeit. Die Hausdame, Fräulein Weidebrecht, war entzückt von ihm und meinte einmal zu Annelies: „Das wäre ein Mann für Sie, Kindchen, wenn ich jung wäre, würde ich mich in ihn verlieben, trotz ſeiner unangenehmen Ähnlichkeit.“

Annelies lächelte erzwungen. Nein, lieb hätte ſie Bill Brunner nicht haben können, ihr Herz gehörte Gisbert. Aber ſie merkte, Bill Brunner machte ihr, wenn auch in unauffälliger Weiſe, den Hof. Es war ihr unangenehm. Eines Abends trafen ſie ſich zufällig in der Kolonie. Er trat an ſie heran, blieb an ihrer Seite bis vor ihrem Daheim. Fräulein Weidebrecht ſah die beiden kommen. Sie lächelte zu Gisbert: „Der Oberingenieur hat Feuer gefangen. Er begleitet Fräulein Annelies nach Hauſe. Kein Wunder, ſie gefällt ihm.“

Schöne weiße Zähne

ſchon nach einmaligem Putzen mit der herrlich erfriſchend ſchmeckenden „Chlorodont-Zahnpaſte“, ſchreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verſuch überzeugt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131932O8O9-19/fragment/page=0005
DFG

Aus aller Welt

Dem eigenen Kind die Beine abgefahren.

Ein furchtbarer Unfall ereignete ſich in Scherrebeck bei Tondern auf einem Felde. Ein Landmann fuhr mit ſeiner Mähmaſchine dem eigenen Jungen, den er im hohen Getreide nicht hatte ſehen können, die Beine ab. Die Ärzte hoffen, wenigſtens nach Amputation beider Füße, das Leben des Kindes erhalten zu können.

Feuerkampf zwiſchen Polizei und einem Verbrecher.

2 Todesopfer und eine Schwerverletzte.

In Lichtenberg ereignete ſich abends ein aufregender Vorfall. Gegen 20 Uhr erſchienen im Hauſe Gürtelſtraße 31 zwei Polizeibeamte des zuſtändigen Reviers, um den 29jährigen Arbeiter Walter Püſchlow auf Grund eines Haftbefehls feſtzunehmen. P. ſollte eine dreimonatige Gefängnisſtrafe antreten, zu der er in einer Diebſtahlsangelegenheit verurteilt worden war. Als die Beamten Einlaß begehrten, wurden ſie von Püſchlow mit der Waffe bedroht. Sie benachrichtigten das Überfallkommando, das kurz darauf mit einem Schnellwagen erſchien. Als die Beamten eintraten, begann P., der ſich verbarrikadiert hatte, ſofort auf die Beamten zu feuern. Ein Verſuch der Polizei, vom Hof aus in die Wohnung einzudringen, wurde von P. gleichfalls mit Schüſſen beantwortet. Die Beamten mußten ſchließlich ebenfalls von der Waffe Gebrauch machen. Nach längerer Belagerung drangen die Polizeibeamten in die Wohnung ein und fanden P. mit einem Kopfſchuß tot am Boden liegen. Neben ihm lag eine 11-Millimeter-Piſtole, die noch mit 3 Patronen geladen war. P. hat ſich, als er einſehen mußte, daß ſein Widerſtand zwecklos war, ſelbſt erſchoſſen, nachdem er zuvor ſeine Ehefrau durch einen Schuß getötet hatte. Bei dem Kugelwechſel hat P. außerdem eine Nachbarin, Frau Lehwald, durch einen Schuß ſchwer verletzt.

18jähriger Lehrling als Mädchenmörder

Die Familie des Metzgermeiſters Haaſe in Baerl bei Mörs vermißte das 17jährige Dienſtmädchen Sophie Köhnen. Im Schlafzimmer des Mädchens bot ſich den Eintretenden ein grauenvoller Anblick. Das Mädchen lag mit durchſchnittener Kehle im Bett. Neben der Leiche lag ein mit Blut beſudeltes Schlächtermeſſer, das man als Eigentum des 18jährigen, im Hauſe tätigen Lehrlings Auguſt Deutſch erkannte. Zwiſchen dem Mörder und ſeinem Opfer muß ein Kampf ſtattgefunden haben. Die Finger der Ermordeten zeigen deutliche Spuren von Widerſtand. Das Schlafzimmer des Lehrlings war leer. Auf dem Bett lag ein Zettel mit der Aufſchrift: „Alles kommt ans Licht. A. D.“ Man fand außerdem noch eine Schnur, an der ſich der Täter aus dem Fenſter ins Freie gelaſſen hatte. Die Tat ſelbſt muß kurz vor 2 Uhr nachts ausgeführt worden ſein. Deutſch hat ſich kurz darauf zu einem befreundeten Lehrling geäußert, er habe der Sophie den Hals durchſchnitten. Der Freund hat dies jedoch nicht ernſt aufgefaßt. Der Täter hat ſich inzwiſchen in Duisburg der Polizei geſtellt und die Tat eingeſtanden.

Im Weizenfeld ermordet aufgefunden.

In einem Weizenfeld der Domäne Hinterbollhagen bei Bad Doberan fanden Schnitter beim Mähen eine weibliche Leiche, die bereits ſtark in Verweſung übergegangen war. Die Gerichtskommiſſion ſtellte feſt, daß es ſich um die ſeit dem 3. Juli vermißte Apothekergehilfin Elli Schröder aus Neubukow handelt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Mädchen ermordet wurde, nachdem an ihm ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden war. Für die Ermittlung des Täters hat der Oberſtaatsanwalt in Roſtock eine Belohnung von 1000 RM. ausgeſetzt.

Piccard ſtartbereit

Aufſtieg in Zürich.

Profeſſor Piccard hat die Vorbereitungen für einen zweiten Stratoſphärenflug beendet. Der Start wird, falls die Witterungsverhältniſſe es zulaſſen, am Dienstag, gegen 3 Uhr morgens, auf dem Züricher Flugfeld Dübendorf ſtattfinden. 120 Poliziſten ſind angefordert worden, um den Ordnungsdienſt auf dem Flugfeld zu übernehmen und die zu erwartende große Zuſchauermenge in der notwendigen Entfernung vom Ballon zu halten. Für die Durchführung der Startmanöver ſind 180 Mann bereitgeſtellt worden. Obwohl Profeſſor Piccard erklärte, daß er kein Intereſſe daran habe, ſeinen im Vorjahr aufgeſtellten Höhenrekord zu überbieten, nimmt man doch an, daß Piccard verſuchen wird, in bisher noch nicht erreichte Höhen zu gelangen.

Prozesse um Kreuger

Die Zivil- und Strafverfahren beginnen.

Kaum iſt die allgemeine Aufregung über das ſenſationelle Ende Ivar Kreugers und ſeiner Unternehmungen abgeebbt, da beginnen nunmehr die Prozeſſe, die weitere Einzelheiten über die Kreuger-Tragödie bringen werden. Den Reigen eröffnet ein Prozeß der Konkursverwaltung des Ivar Kreugerſchen Nachlaſſes, die gegen Kreugers Vater, Konſul Ernſt Kreuger, ſeine Schweſter Britta Kreuger und die „Aktie-Bolag-Svenska-Dagebladets-Stiftung“ eine Anfechtungsklage auf Herausgabe von 14 000 Aktien der Svenska Dagebladets A. B. erhoben hat.

Kreugers Schwager, der Ingenieur Ekſtröm, hatte dieſe Aktien Ende Januar aus Kreugers Privatwohnung in Neuyork geholt. Von dieſen Aktien hatte Konſul Kreuger 12 000 Stück für ſich und 2000 für ſeine Tochter genommen. Fräulein Kreuger behauptet, daß ihr Vater den Gegenwert für dieſe Aktien in Form von 278 720 Kronen Debentures, 225 000 Kronen Kreuger-&-Toll-Aktien und 57 400 Kronen B-Aktien bereits im März 1931 geleiſtet habe. Außerdem behauptet ſie, daß Ivar den Wunſch geäußert habe, die Dagebladet-Aktien ſollten einer Stiftung gutgeſchrieben werden. Über all dieſe Beſtimmungen beſtehen aber keine ſchriftlichen Verträge.

Wenige Wochen nach Ivar Kreugers Tod wurden die Zeitungsaktien von Ernſt und Britta Kreuger gegen 100 000 Kronen in bar und einem verzinslichen Schuldſchein von 1,65 Millionen Kronen an die neugegründete Geſellſchaft A.-B.-Svenska-Dagebladets-Stiftung gegeben. Die Stiftung wird geleitet von dem Chefredakteur Dr. Helmar Kay, dem Redakteur Dr. Järte, dem Verlagsdirektor Grönfors und Profeſſor Quenſel.

Es mutet ſonderbar an, daß die nächſten Angehörigen Ivar Kreugers nicht alles tun, um den Schaden, den der Betrüger angerichtet hat, möglichſt gering zu halten, ſelbſt auf die Gefahr hin, daß ſie finanzielle Opfer bringen müſſen. Es iſt vorläufig noch nicht klar, zu welchem Zwecke die Aktienübertragung geſchah, und es iſt ebenſowenig bekannt, welche Perſonen an den undurchſichtigen Geſchäften beteiligt waren. Wenn dieſe Fragen geklärt ſein werden, wird mit Schadenerſatzklagen zu rechnen ſein.

Wen ich geküßt

Die Chronik der Liebesabenteuer.

Wien, im Auguſt 1932.

Gratiana R. war glückliche Mutter eines kräftigen Jungen geworden. Zur Vollendung ihres Glücks fehlte nur eins: der Vater. Die junge Mutter wollte für die Bezahlung der Alimente Johann L. in Anſpruch nehmen. Dieſer weigerte ſich jedoch hartnäckig, worauf ihn Gratiana verklagte. Vor Gericht beteuerte Johann L., er kenne Gratiana nur ganz flüchtig, und er habe niemals mit ihr intim verkehrt. Die Klägerin war jedoch in der Lage, ſo ins einzelne gehende Angaben über ihre Beziehungen zu dem Beklagten zu machen, daß dieſer um die Vertagung des Prozeſſes bat und ſich bereit fand, mit Gratiana einen außergerichtlichen Vergleich abzuſchließen.

Zur Beſprechung des pekuniären Problems beſuchte er Gratiana in ihrer Wohnung. Die Unterhaltung, die zunächſt recht freundſchaftlich begann, nahm jedoch bald eine dramatiſche Wendung. Johann bemerkte nämlich, wie ſich Gratiana ängſtlich darum bemühte, ein Notizbuch, das bei ihr auf dem Schreibtiſch lag, verſchwinden zu laſſen. Das erregte ſeinen Verdacht, und er forderte ſeine frühere Freundin auf, ihm doch einmal das Büchlein zu zeigen. Gratiana weigerte ſich. Johann entriß ihr darauf das Notizbuch und eilte mit ihm zu ſeinem Anwalt.

Die Lektüre des Notizbuches war nicht unintereſſant. Als Motto waren die Worte

„Wen ich geküßt . . .“

eingetragen. Dann fand ſich eine lange Liſte von Männernamen — im ganzen über fünfzig —, und hinter jedem Namen waren geheimnisvolle Zeichen eingeſetzt, Ringe und Striche.

In der neuen Verhandlung war Johann nicht mehr bereit, einen Vergleich abzuſchließen. Er erklärte, das Notizbuch ſei offenbar eine Liebeschronik Gratianas, und wenn er auch zugäbe, mit ihr verkehrt zu haben, ſei es doch wohl bei der großen Zahl von Männern, die die Klägerin im Laufe von drei Jahren kennen und höchſtwahrſcheinlich auch lieben gelernt habe, unmöglich, daß ſie ſich in Fragen des Datums eines ſo guten Gedächtniſſes erfreuen könne, daß ſie ihn mit Beſtimmtheit als Vater ihres Kindes bezeichne.

Gratiana aber gab die Partie noch nicht verloren. Unter vielen Tränen beteuerte ſie, daß ihre Notizen in ihrem Merkbüchlein keineswegs eine Liebeschronik ſeien; ſie habe vielmehr die Gewohnheit gehabt, alle Männer, die ſie kennenlernte, namentlich aufzuſchreiben.

Für die myſteriöſen Zeichen hinter den einzelnen Namen gab ſie eine ganz einfache Erklärung.

Sie wollte damit nur zum Ausdruck bringen, welche Männer für eine Ehe in Frage kämen und welche nur flüchtige Bekanntſchaft ſein ſollten. Die Ehemänner in spe bekamen einen Ring hinter ihren Namen, die „Auch-Bekannten“ erhielten nur einen Strich.

Die Klägerin wurde nun vom Vorſitzenden ſtreng ins Verhör genommen und gefragt, mit wieviel Männern ſie wirklich in Beziehungen geſtanden habe. Sie gab zu, mit ſieben Männern verkehrt zu haben, und zwar mit all denen, die einen Kreis hinter ihrem Namen haben. Der letzte Name lautete Johann L.

Auf Grund der freimütigen Ausſage der Klägerin kam das Gericht zu einer Verurteilung des Beklagten Johann L. Aus der Tatſache, daß ſie im Laufe von drei Jahren mit ſieben Männern im intimen Verkehr geſtanden habe, könne ihr Lebenswandel nicht als ſo leichtſinnig bezeichnet werden, daß dadurch die Glaubwürdigkeit erſchüttert würde. Da im übrigen ihre Ausſagen durchaus glaubwürdig ſeien, vor allem auch die Erklärung der myſteriöſen Zeichen, vertraute das Gericht auf die Angaben der Klägerin betreffend ihrer Beziehungen zu Johann L., und dieſer wurde zur Zahlung der Alimente verurteilt.

Kleine Tageschronik

Neue Ozean-Renner. Im Herbſt erfährt die Flotte der Ozeanrieſen durch mehrere Neubauten eine bedeutende Vergrößerung. Ende September wird der neue italieniſche Schnelldampfer „Rex“ ſeine Jungfernfahrt von Neapel über Gibraltar nach Neuyork antreten. Mit ſeiner vorausgeſehenen Geſchwindigkeit von 26 bis 28 Knoten wird es das ſchnellſte Schiff der Mittelmeer-Nordamerika-Flotte ſein. Es dürfte ſogar in gewiſſer Beziehung auch ein ſcharfer Konkurrent der „Bremen“ und „Europa“ werden. Am 10. Auguſt tritt das größte bisher in Nordamerika erbaute Schiff, der Schnelldampfer „Manhattan“, ſeine erſte Reiſe nach Hamburg an. Das gleichfalls dreißigtauſend Brutto-Regiſter-Tonnen große Schweſternſchiff der „Manhattan“, das den Namen „Waſhington“ erhalten wird, wird in Kürze vom Stapel laufen.

Bolivianiſches Flugzeug abgeſchoſſen. Ein bolivianiſches Kriegsflugzeug wurde, wie aus dem paraguayiſchen Hauptquartier gemeldet wird, von der Garniſon des Forts Aquino abgeſchoſſen. Pilot und Beobachter wurden gefangengenommen. Die Maſchine ging in Trümmer.

Die Frage aufs Exempel. Vor dem Schöffengericht in Frankfurt am Main ſtand ein Schneider aus Gleiwitz, weil er unter falſcher Flagge zu ſegeln ſuchte, denn er behauptete, daß er der faſt unbeſcholtene Schiffer Heinrich M. aus Heſſen ſei. Seine zahlreichen Tätowierungen und ſeine Fingerabdrücke ließen aber keinen Zweifel, daß er tatſächlich ein vielfach vorbeſtrafter Schneider Max B. iſt und kein anderer. Als er jüngſt zur Strafverbüßung in ein heſſiſches Gefängnis eingeliefert wurde, ſchrieb er ſich in das Gäſtebuch wieder als Heinrich M. ein, und das brachte ihn erneut wegen intellektueller Urkundenfälſchung vor das Gericht. Wieder behauptete er, jener harmloſe Schiffer zu ſein, und er machte auch Angaben über ſein Vorleben. Danach wollte er auf dem Kreuzer „Emden“ gedient haben, aber der Vorſitzende nahm den „ollen ehrlichen Seemann“ gehörig ins Kreuzverhör, und es ergab ſich, daß der Angeklagte zu einer Zeit auf dem Kreuzer geweilt haben will, als dieſer ſchon längſt auf dem Meeresboden ruhte. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten zur Höchſtſtrafe von ſechs Monaten Gefängnis und gab ihm den Rat, wenn er einem Gericht wieder einen Bären aufbinden wolle, möge er ſich doch vorher einigermaßen vergewiſſern, was richtig ſei.

Kriegserklärung an die Spatzen. Durch Gemeinderatsbeſchluß des Städtchens Wörrſtadt in Rheinheſſen wird für jeden Sperling, der bei der Bürgermeiſterei abgeliefert wird, eine Gebühr von fünf Pfennigen, für jedes Sperlingsei eine ſolche von zwei Pfennigen gezahlt. Arbeitsloſe haben ſich zuſammengefunden und machen nun Jagd auf Sperlinge. An einem Tage ſoll nicht weniger als 500 Spatzen auf dieſe Weiſe der Garaus gemacht worden ſein.

Aus Verſehen die Zahnbürſte verſchluckt. In Stettin verſuchte ein junges Mädchen, das von heftiger Übelkeit befallen wurde, den Brechanfall dadurch zu lindern, daß es eine Zahnbürſte gegen den Gaumen drückte. Plötzlich entglitt ihm die Bürſte, rutſchte in den Hals bis in den Magen. Im Krankenhaus wurde die Bürſte durch einen operativen Eingriff wieder entfernt.

Der älteſte Mann in Preußen. Nach den Feſtſtellungen des Preußiſchen Statiſtiſchen Landesamts ſind von 123 Perſonen, die ihr 100. Lebensjahr vollendet haben, noch 17 am Leben. Der älteſte Mann in Preußen iſt 106 Jahre alt und lebt in Oſtpreußen.

„I ſchwör oifach net!“ Ein nicht gerade leicht zu behandelnder Zeuge ſtand dem Amtsrichter in Goeppingen (Württemberg) in einer Privatklageſache gegenüber. „I ſchwör oifach net“ meinte er, als der Richter ihn vor ſeiner Ausſage vereidigen wollte. Auf die Frage des Gerichtsvorſitzenden, warum er denn den Zeugeneid nicht leiſten wolle, erklärte jener: „Sie hent mi das letzte Mol en Lügner ghoißa, glaubet mir alſo nex. deshalb brauch i au net zu ſchwöra!“ Als die wiederholten Aufforderungen an den ſtörriſchen Zeugen, den Eid zu leiſten, nichts fruchteten, machte ihn der Richter darauf aufmerkſam, daß er ihn im Falle ſeiner weiteren Weigerung bis zu einem halben Jahr ins Gefängnis ſtecken könne, worauf der Zeuge wiederum erklärte: „Sie kennet mi einſperre, ſolange Sie wellat, des iſch mir grad recht; i han wirklich ſowieſo kai Gſchäft, no iſt es gleich, wo i ben.“ Dieſen Gefallen erwies ihm das Gericht nun aber nicht, ſondern man verurteilte ihn, da er immer wieder die Eidesleiſtung verweigerte, zu 20 Mark Geldſtrafe.

Bei einem Übungsflug umgekommen.

Ein tragiſches Geſchick war dem Lehrer bei der Deutſchen Verkehrsflugzeugſchule Braunſchweig, Fridolin Kreuzkamp, der an dem bevorſtehenden Europaflug teilnehmen wollte, in Augsburg beſchieden. Bei einem Übungsflug ſtürzte er plötzlich am äußerſten Ende des Flugplatzes der Bayeriſchen Flugzeugwerke AG. Augsburg aus beträchtlicher Höhe ab. Er war ſofort tot. Das Flugzeug ging vollſtändig in Trümmer.

18 Verletzte bei einem Autounglück.

In dem Odenwald-Bad König ereignete ſich ein ſchwerer Autounfall. Ein mit Sängern beſetzter ſechsſitziger Kraftwagen fuhr in der Nähe des Geſundbrunnens in die dort ſtehende Menſchenmenge. Dadurch wurden 18 Perſonen verletzt, davon zwei ſchwer. Die Verletzten ſtammen faſt alle aus König. Eine Frau mußte in ſchwerverletztem Zuſtand in das Krankenhaus nach Darmſtadt übergeführt werden. Die Inſaſſen des Kraftwagens kamen mit dem Schrecken davon.

Schwere Schießerei bei einem Schützenfeſt.

Einen tragiſchen Ausgang nahm in Fröndenberg (Weſtfalen) nachts das Schützenfeſt. Als Polizeibeamte Feierabend geboten, wurde ihnen Widerſtand geleiſtet. Sie konnten mit dem Gummiknüppel die Ruhe nicht wiederherſtellen und mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurden ſieben Perſonen verletzt. Außerdem trugen drei Polizeibeamte Verletzungen davon.

Für 15 Millionen Frank Wertpapiere und Bargeld unterſchlagen.

In Paris wurde ein früherer Bankangeſtellter verhaftet, der für 15 Millionen Frank Wertpapiere und Bargeld unterſchlagen hat. Das Geld und die Papiere waren ihm von den Kunden einer Pariſer Großbank anvertraut worden, bei der er früher als Leiter des Informationsdienſtes tätig war. Der Betrüger erklärte bei ſeiner erſten Vernehmung, daß ihm die Kunden der Pariſer Großbank freiwillig Wertpapiere und Bargeld übergeben hätten und ihm ausdrücklich erklärt hätten, damit an der Börſe zu ſpekulieren. Wenn er die Hoffnungen dieſer Kunden nicht erfüllt habe, ſo liege das an der allgemeinen Weltkriſe, die jede Vorausſicht unmöglich mache. Er wurde ins Unterſuchungsgefängnis eingeliefert.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptſchriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtſchaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtsſaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutſchland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; ſämtlich in Merſeburg.
Einſendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Perſonen! Rückporto iſt beizufügen; für unverlangt eingeſandtes Manuſkript keine Gewähr. — Gerichtsſtand für beide Teile Merſeburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merſeburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Gisbert ſtutzte. Weiß der Teufel, dachte er, weshalb ihn die kleine Bemerkung der guten, ältlichen Weidebrecht ſo ärgerte.

Er erwiderte faſt ſcharf: „Da dürfte ich wohl auch noch ein Wörtchen mitzureden haben. Für den Erſtbeſten, von dem man weiter nichts weiß, als daß er aus Amerika kommt und ein kluger Kopf iſt, der ſein Fach verſteht, iſt mir meine Kuſine doch zu ſchade.“

Die gute Weidebrecht machte zu Tode erſchreckte Kalbsaugen. Du lieber Himmel, was hatte ſie denn ſo Schlimmes geſagt, daß ſie der ſonſt immer ſo kühle Gisbert Volkberg anherrſchte, als wenn ſie ihm Silber geſtohlen hätte?

Sie ſtotterte: „Ich wollte Fräulein Annelies doch in keiner Weiſe zu nahe treten.“

Er ſchüttelte über ſich ſelbſt den Kopf.

„Nicht böſe ſein, liebes Fräulein Weidebrecht, wenn ich Sie ein wenig angeſchnurrt habe. Aber es ärgert mich unwillkürlich, daran erinnert zu werden, Annelies könnte in abſehbarer Zeit dies Haus verlaſſen. Es würde ja alles tot und ſtill ſein, wenn ihr Singen, ihr helles Lachen daraus verſchwunden wäre. Ich kann mir das eben nicht vorſtellen.“

Tina Weidebrecht ſtrich ihren grauen Scheitel glatt.

„Das ließe ſich doch erſetzen, wenn Sie bald eine junge Frau ins Haus brächten.“

„Ob die aber auch ſo fröhlich ſingen und ſo hell lachen kann wie Annelies?“ ſagte er nachdenklich.

Tina Weidebrecht dachte, es war doch ſonderbar, daß Gisbert Volkberg nicht auf die Idee zu kommen ſchien, daß er ſelbſt vielleicht Annelies hier für immer feſthalten könnte. Aber auf die einfachſten Dinge verfallen die Männer meiſt gar nicht und ſo einer wie der Chef der Volkberg-Werke dachte viel zu kompliziert. Einer, der Erfindungen machte, aus der kein normaler Chriſtenmenſch klug wurde, war in Liebesſachen meiſt ein tappiger Bär, ein Hans Verſtehnixdavon.

Sie ſann, wenn Gisbert Volkberg gleich ſo zornig auf einen möglichen Bewerber von Annelies war, konnte er ſich doch ſelbſt um ſie bewerben. Aber ob er jetzt noch damit Glück hatte? Bill Brunner war ein ſehr hübſcher, ſehr eleganter, ſehr feſſelnder Mann, der Annelies vielleicht gefiel.

Annelies trat ein, grüßte und erklärte: „Doktor Brunner iſt mir in der Kolonie begegnet und hat mich bis hierher begleitet. Ich habe ihn aber nicht zum Eintreten aufgefordert, weil ich nicht wußte, ob es dir recht war, Gisbert.“

„Auf mich brauchſt du in ſolchen Fällen keine Rückſicht zu nehmen“, gab er zurück, „folge darin nur ganz deinen Wünſchen.“

Sie blickte ihn etwas befremdet an. Ihr ſchien die Antwort unfreundlich. Aber gleich lächelte ſie wieder. Weshalb ſollte Gisbert unfreundlich zu ihr ſein. Das war er noch nie geweſen.

Unten vor dem Haupteingang ſtand noch immer Bill Brunner, als warte er auf etwas. Es war nur ein unwillkürliches Verweilen. Vielleicht der heimliche Wunſch, oben könne ſich ein Fenſter öffnen und die Stimme von Annelies könne ihn rufen, ihn auffordern, noch ein Weilchen einzutreten. Er hatte auf die Einladung gewartet vorhin. Die Abende im Tannengrund waren ſo lang, er wußte nichts mit ihnen anzufangen. Es fehlte ihm hier, was er in Amerika ſo geliebt, das Untertauchen in das nächtliche Großſtadtleben. Er brauchte es von Zeit zu Zeit. Seine Nerven, ſein Blut, ſeine ganze Naturanlage verlangte danach.

Er wanderte langſam nach der Kolonie zurück, auf der ſtillen, kurzen Landſtraße, die von ſpärlichen, zur Kolonie gehörenden Häuschen flankiert wurde. Gaslaternen brannten und erhellten den Weg.

Allerlei Gedanken beſchwerten Bill Brunner.

Er war unzufrieden und bereute ſchon lebhaft, nicht in Amerika geblieben zu ſein, er paßte nicht mehr nach Deutſchland, er fand ſich hier nicht mehr richtig zurecht. Alles hier hatte eine ſentimentale Note, die ihm nicht lag, fand er. Das „Geſchäft iſt Geſchäft!“, das den Yankees angeboren war, ſaß hier noch zu oben auf und fiel leicht ab wie ein Etikett von einer Weinflaſche, wenn man ſie ins Waſſer ſtellt.

Geſchäft iſt Geſchäft! war eines jener Worte, die er lebendig in ſich fühlte, und er hatte ſie ſo feſt in ſich drüben aufgenommen, daß ſie in ihm ſaßen wie ein ſtarker Grundſatz. Er ſann, wohl war es ihm drüben gut gegangen, ſehr gut ſogar, dennoch nicht ſo, wie er es ſich gewünſcht. Deshalb hatte er es einmal wieder mit Deutſchland verſuchen wollen. Heimatſehnſucht, wie er zu Gisbert Volkberg geſagt, hatte da nicht mitgeſprochen, ebenſowenig jagte er der Arbeit nach. Zu etwas kommen aber mußte man, darauf kam es an. Aber nicht erſt dann, wenn man ein alter Knabe war und genußunfähig geworden. Sondern in jungen Jahren mußte man zu etwas kommen, das war wichtig.

Jedoch hier ſchien es auch keine Gelegenheit dazu zu geben.

Annelies Alexander gefiel ihm, aber er hatte längſt herausgebracht, ſie war nur eine arme Verwandte Gisbert Volkbergs, und zu einer ſelbſtändigen Stellung, die alle Gewalt an ſich riß, würde er es hier auch nicht bringen. Gisbert Volkberg wahrte, trotz ſeiner Jugend, ſehr betont ſein Herrenrecht, er duldete es nicht, daß ein Fremder in ſeinem Reich verſuchte, die Zügel der Regierung an ſich zu reißen.

Er entſchloß ſich, noch ein paar Monate durchzuhalten, und dann lieber nach drüben zurückzukehren. Ihm ſchien es jetzt, drüben könne er ſich doch beſſer eine reiche Zukunft ſichern.

Er ſeufzte ein wenig. Schade, daß Annelies Alexander nichts beſaß. Sie gefiel ihm beſſer als alle Mädchen, die er bisher gekannt, und er fühlte oft, wenn er ſich in ihrer Nähe befand, den ungeſtümen Drang, ihre friſchen Lippen zu küſſen, die von keiner künſtlichen Farbe bedeckt waren.

Eins der erſten Häuschen in der eigentlichen Kolonie war das der Witwe Eck, bei der Bill Brunner wohnte. Er betrat ſein Zimmer, das ſehr ſauber gehalten, aber mit größter Einfachheit möbliert war. Mit einer unwilligen Bewegung warf er ſeinen Hut auf den erſtbeſten Stuhl, und ein kurzer Fluch in der Sprache des Dollarlandes flog dem Hute nach. Kurz darauf klopfte es an. Bill Brunner quälte ſich ein unwilliges Herein ab.

Werner Hill trat ein. Es war einer der jungen Ingenieure, die ihrem Ehrgeiz vollkommen dadurch Genüge getan haben, daß ſie ihr Examen ablegten. Er war klein, meiſt vergnügt und ein gottgeſegneter harmloſer Menſch.

Er lachte: „Mein Fenſter nebenan ſteht offen und ich ſaß am Fenſter und äugte in Ermangelung anderer aufregender Unterhaltung ein bißchen in die Sterne, ohne ſie zu begehren. Sie kennen vielleicht das ſchöne Gedicht: Die Sterne, die begehrt man nicht, man freut ſich ihrer Pracht! Na ja, ich begehrte ſie alſo nicht und freute mich ihrer Pracht, als ein Yankeefluch nebenan zum Fenſter rauskollerte und bei mir reinſprang. Und nun komme ich als teilnehmender Mitmenſch und frage Sie mit dem Bruſtton der Nächſtenliebe: Wo fehlt es denn? Unter uns: Ich langweile mich auch bodenlos. Aber im Sommer muß man ſich hier damit abfinden. Wenn's erſt mal früher dunkel wird, rutſcht man ab und zu nach Berlin und verluſtiert ſich.“

Bill Brunner murmelte: „Bis zum Herbſt iſt's lange hin, und es iſt 'ne umſtändliche Geſchichte, vom Tannengrund nach Berlin zu fahren. Erſt muß man ins Städtchen, und wenn man kein Auto hat wie unſer Chef —“ Er brach ab, nörgelte: „Man hockt hier wie in Fürſorgeerziehung.“

Der andere ſetzte ſich, zündete ſich eine Zigarette an und lachte: „Sie haben nicht ſo ganz unrecht.“ Er wurde ernſt. „Aber Sie haben es beſſer als wir anderen Kollegen. Sie werden alle Naſelang mal zum Mittag- oder Abendeſſen vom Direktor gebeten, und dürfen ſich die hübſche Annelies von ganz nah betrachten Dafür ſind Sie natürlich auch der ‚Ober‘ mit dem Doktortitel, wir anderen ſind bloß Feld-, Wald-, Wieſeningenieure. wovon vierzehn aufs Dutzend gehen. Alſo fühlen Sie ſich! Danken Sie dem Himmel für ihre bevorzugte Stellung und fluchen Sie nicht mehr ſo auffäſſig.“

Bill Brunner lachte ein wenig, ſtellte die Frage: „Geſellſchaftlich iſt wohl gar nichts los beim Volkberg, was?“

Werner Hill nickte: „Doch, doch! Im Sommer, aber erſt im ſpäten Hochſommer. Wenn alles im Städtchen zurückkehrt aus den Bädern und Sommerfriſchen, gibt's im Palais unſeres Oberbonzen ein Gartenfeſt und im Laufe des Winters zwei oder drei Bälle.“

„Warum lebt denn Volkberg ſo zurückgezogen und öde?“ fragte Brunner. „Geld genug hat er doch.“

Der andere zuckte die Achſeln. „Ob er es allzu dick hat, iſt 'ne Gewiſſensfrage, die ich nicht beantworten kann, ich glaube allerdings. er iſt ſehr wohlhabend. Aber ihm liegt wohl nicht viel an Unterhaltungen. um die Zeit totzuſchlagen. Er hat ſich die letzten Jahre ganz in ſeine Erfindung vertieft.“

„Was für eine Erfindung?“ fragte Bill Brunner plötzlich ſehr aufmerkſam werdend.

„Menſch“, ſtaunte Werner Hill, „wo haben Sie denn all die Wochen, ſeit Sie hier aufgetaucht ſind, mit dem Kopf gelebt? Wiſſen Sie wirklich nix davon, daß er eine Explosionsturbine konſtruiert hat? Die Schoſe wird geheimgehalten wie ein Staatsgeheimnis. aber es ſickert ſchließlich doch was davon durch. Außerdem hat man das Modell, das er gemacht hat, ſpektakeln hören. Volle vierzehn Tage lang hat man das Geräuſch des Motors gehört. Er ſteht in einem extra gebauten Schuppen im Garten ſeitlich vom Bürohauſe.“

(Fortſetzung folgt.)

Seltsame Erlebnisse mit Schlangen

Schlangenrache. — Schlangen als Mordwaffen. — Ein unheimlicher Scherz.

Die meiſten Menſchen empfinden eine unüberwindliche Abſcheu vor Schlangen. Alles, was kriecht, wird unbehaglich. Kein einziges Tier in der Welt hat übrigens ſolche verborgenen Eigenſchaften, die von der Wiſſenſchaft noch lange nicht genügend erforſcht ſind, wie das Reptil.

Einige beſonders charakteriſtiſche Fälle von Schlangentücken, regiſtriert im Zoologiſchen Inſtitut von Kapſtadt, ſeien hier erzählt. Ein junger Farmer aus Port Eliſabeth in Südafrika, einer Gegend, in der es vor Schlangen wimmelt, ging einmal auf die Jagd mit ſeinem Freunde. Es gelang ihm, ein Prachtexemplar einer gefährlichen Giftſchlange zu erlegen. Die Jäger banden einen Strick um die Schlange und ſchleppten ſie nach Hauſe. Sie verfielen auf den Gedanken, mit der Frau des Farmers einen Scherz zu machen. Sie legten das tote Reptil in natürlicher Stellung ins Schlafzimmer, ſo daß die Schlange für jeden, der die Tür öffnete, zu ſehen war.

Nachdem das Abendbrot gegeſſen war, bat der Farmer ſeine Frau, ihm Pfeife und Tabak, die er im Schlafzimmer liegen hatte, zu holen. Die Frau ging, und die beiden jungen Leute ſaßen lachend und warteten auf das Reſultat ihres Scherzes. Die junge Frau kam aber nicht zurück, und kein Laut war im Schlafzimmer zu hören. Nun wurden die beiden Männer unruhig und wollten in das Zimmer hineingehen.

Groß war ihr Erſtaunen, als ſie das Schlafzimmer verſchloſſen fanden. Sie ſprengten die Tür und ſahen mit Schrecken die junge Frau auf dem Boden tot liegen. Eine lebende Schlange befand ſich in dem Raum. Mit Mühe und Not konnten ſich die Männer vor ihrem wütenden Angriff retten. Nachdem ſie das Ungeheuer erſchoſſen hatten, unterſuchten ſie die Leiche des unglücklichen Opfers ihres unangebrachten Streiches. Die Frau war an drei Stellen gebiſſen worden, worauf der Tod ſofort eintrat.

Die Schlange war ein Männchen, das der Tod des Weibchens, deſſen Spuren es gefolgt war, in die Nähe der Behauſung getrieben hatte. Das Reptil wollte offenbar ſeine Gefährtin rächen. Durch ein niedriges offenſtehendes Fenſter hatte ſich das Reptil in das Zimmer eingeſchlichen. Beim Anblick zweier Schlangen vor Schrecken gelähmt, fand die Frau nichts Beſſeres zu tun, als die Tür abzuriegeln, wodurch ſie dem Angriff rettungslos verfallen war.

Erhalten Sie Ihre Zeitung pünktlich?

Fehler lassen sich nirgends, auch nicht im Zeitungsdienst, vermeiden / Selbst der beste Zeitungsbote kann sich irren / Unser Bestreben ist aber, Irrtümer auf ein Mindestmaß zu beschränken / Deswegen werden alle Beschwerden so verfolgt, daß Abhilfe unbedingt erwartet werden kann / Jeder Leser soll sorgfältig u. pünktlich bedient werden / Sollten Sie Ihre Zeitung nicht so erhalten, wie es verlangt werden kann, dann machen Sie uns bitte sofort Mitteilung, denn wir haben ein großes Interesse daran

Vertriebs-Abteilung

Ein anderer Fall — man könnte ſagen von Schlangenſchlauheit — wurde in Greytown in Natal regiſtriert. Der kleine Sohn eines Farmers traf öfters auf dem Wege nach der Schule eine große Mambaſchlange, deren Biß ſtets tödlich wirkt. Eines Tages warf der Junge nach der Schlange mit einem Stein. Die Beſtie rührte ſich nicht. Die Eltern verboten daraufhin dem Jungen, den gefährlichen Weg zu benutzen. Als der Knabe dennoch den verbotenen Weg betrat, ſah er wieder die bekannte Schlange regungslos auf ihrem Platze liegen. Plötzlich ſprang das Reptil dem Jungen entgegen. Der Vater, der dem Sohne gefolgt war, konnte nur ſein ſterbendes Kind in die Arme nehmen. Die heimtückiſche Schlange hatte ihr Opfer durch ihre ſcheinbar ruhige Lage getäuſcht und um ſo ſicherer getroffen.

Sogar erfahrene Schlangenjäger unterliegen oft der Hypnoſe der unheimlichen Tiere. So erzählt ein engliſcher Forſcher, daß er einmal in Südafrika einen ganzen Tag auf eine Schlange gewartet hat, die, wie er wußte, zu einer gewiſſen Zeit an einem Felſen vorbeikriechen ſollte. Stundenlang ſaß der Forſcher mit ſeiner Büchſe und fühlte eine Gänſehaut über den ganzen Körper laufen. Die Schlange, auf die er wartete, eine Rieſenboa, beſaß unheimliche Kräfte. Sie hatte mehrere Kühe und zahlreiche Eingeborene in ihrer ſchrecklichen Umarmung erdroſſelt. Als das Ungeheuer endlich erſchien, fühlte der Forſcher ſich plötzlich wie gelähmt. Beim Anblick der kalten Augen des Reptils, die auf ihn gerichtet waren, fiel ihm die Büchſe aus der Hand. Die Schlange hatte ſcheinbar keine Luſt zum Angriff und zog ſich langſam und unbehelligt zurück.

Man kann Schlangen zu grauenhaften Taten dreſſieren. So beſaß ein indiſcher Maharadſcha eine Kobra, die er als eine raffinierte Mordwaffe zu benutzen pflegte. Der indiſche Fürſt lud Leute, die er los ſein wollte, in ſeinen luxuriöſen Palaſt ein. Nach einer opulenten Mahlzeit wurde der Gaſt in ein prunkvolles Schlafzimmer begleitet. Nachts wurde dann das furchtbare Tier auf ſein Opfer losgelaſſen. Die Schlange erfüllte nun die ihr zugedachte Beſtimmung. Sie kroch ans Bett, verſetzte ihrem Opfer den tödlichen Biß und verſchwand.

Geheime Sekten in Indien bedienen ſich, wie es heißt, derſelben Methode. Sie laſſen ihre Opfer von Schlangen, die ſie in Körben tragen, unbemerkt beißen, wodurch jeder Verdacht einer Mordtat abgelenkt wird.

Wie ſtark die Suggeſtion, die ein Reptil ſogar auf einen Gelehrten ausüben kann, ſein kann, beweiſt folgender pſychologiſch äußerſt intereſſanter Fall. Der engliſche Schlangenforſcher F. W. Fitzſimons bekam eines Tages einen Korb, den er nichtsahnend öffnete. Aus dem Korb erſchien der Kopf einer gefährlichen Giftſchlange, wonach der Gelehrte einen Biß in die Hand verſpürte. Sofort ſtürzte er in ſein Laboratorium, ſchnitt ſich die Haut auf und ſog, da er ein Serum gegen Schlangenbiß nicht bei der Hand hatte, die Wunde aus. Als er dann den Korb unterſuchte, entdeckte er, daß die Schlange ein Scherzartikel war. Die gefährlichen Giftzähne entpuppten ſich als zwei Nadeln, die als Gebiß fungierten.

Es war ein grober und unheimlicher Scherz, dem der Gelehrte zum Opfer gefallen war. Bezeichnend iſt nur die Tatſache, daß ſeine Angſt vor einer Schlange ſo groß war, daß er den Spaß nicht ſofort bemerkte und den Kopf einer Papierſchlange für den Kopf eines lebendigen Reptils halten konnte!

Gewitter in allen Lebenslagen

Weglaufen oder ſtehenbleiben?

Der Blitz iſt einer der größten Wohltäter der Menſchheit: Er produziert **viele Mengen Stickſtoff im Jahr** und ſchenkt dieſe unendlich wichtige Sache gratis und franko den Landwirten. Wenn er durch die Luft fährt, zerreißt er ſeine chemiſche Zuſammenſetzung (etwa vier Fünftel Stickſtoff und ein Fünftel Sauerſtoff) und ſchlägt Stickſtoff auf den Boden nieder.

Am Fenſter ſtehen?

Darf man am Fenſter ſtehenbleiben? Oder in einem Torbogen Unterſchlupf ſuchen, wenn ein Gewitter grollt? Das iſt nicht ganz ungefährlich, weil der Blitz nicht immer ſenkrecht zur Erde fährt, ſondern durch den Wind von ſeiner Bahn abgelenkt werden kann. Kürzlich hat man von einem großen Rundfunkſender aus einen Blitzſchlag photographiert. Die Aufnahme zeigt ganz deutlich, daß der Blitz in einiger Entfernung von ſeiner Bahn abwich. Er kann auf dieſe Weiſe natürlich auch in den Torbogen oder ins offenſtehende Fenſter hineingetrieben werden. Man tut deshalb gut, ſich wo anders hinzuſtellen, wenn es gewittert.

Keine Angſt in der Wohnung!

Solche Fälle ſind natürlich ſelten. Überhaupt iſt die Blitzgefahr in der Stadt nicht ſehr groß. Der Blitzableiter ſchützt in 99 von 100 Fällen. Und außerdem hat eine moderne Wohnung noch eine ganze Menge anderer Ableiter: Waſſerrohre, Dampfrohre, Antennen und das Radio überhaupt. Von Schornſteinen und Kaminen ſoll man wegbleiben.

Wenn man im Waſſer iſt?

Manche machen ſich einen beſonderen Spaß draus, wenn es donnert und blitzt und wenn der Sturm das Waſſer aufwühlt, weiterzubaden und ſich von den Wellen treiben zu laſſen. Das iſt ſehr gefährlich: wenn der Blitz ins Waſſer ſchlägt, können ſich mitunter 200 000 oder 300 000 Ampere mit einem oder mehreren Schlägen entladen, eine Stromſtärke, der der Körper des Menſchen nicht ſtandzuhalten vermag. Viele Menſchen haben auf dieſe Weiſe ſchon ihren Tod gefunden.

Im Auto auf der Landſtraße.

Daß Bäume ſchlechte Blitzableiter ſind, von denen der Blitz leicht abſpringt, iſt allgemein bekannt. Dasſelbe gilt für Telephondrähte, Transmiſſionstürme und offene Betriebsanlagen: Wegbleiben! Den ſicherſten Schutz bietet ein Gebäude, das von einem Eiſen- oder Stahlgerüſt geſchützt iſt. Im Auto iſt man verhältnismäßig ſicher, aber jedenfalls nicht ſicherer als auf offener Landſtraße: alſo Tempo, wenn Bäume in der Nähe ſind!

Zwillinge

Körperliche Ähnlichkeiten der Zwillinge. — Phyſiſche und geiſtige Übereinſtimmung. — Zwillinge, die von verſchiedenen Vätern ſtammen.

Von Eugen Ewald.

Zwillinge ſind eines der intereſſanteſten Phänomene der Natur. Die auffallende Ähnlichkeit mancher Zwillinge iſt eine beobachtete Erſcheinung. Es ſind zahlreiche Fälle bekannt, wo es kaum möglich war, Zwillingsgeſchwiſter voneinander zu unterſcheiden. Nicht nur die Geſichtszüge, die Augen- und Haarfarbe, die Körperformen, die Stimme und die Manieren, auch die Größe und das Gewicht der Zwillinge ſtimmen oft auffallenderweiſe völlig überein.

Dieſer Umſtand führte wiederholt zu den ergötzlichſten Verwicklungen. Der amerikaniſche Schriftſteller Marc Twain erzählt in ſeiner Selbſtbiographie, daß er einen Zwillingsbruder namens Bill hatte. Während Marc eine blaue Samtſchnur um den Hals trug, hatte Bill eine rote Erkennungsſchnur um. Als die beiden Knaben zwei Wochen alt waren, verwechſelte die Mutter eines Tages beim Baden der Kinder die Schnüre. Seit dieſem Tage wußte die Mutter nicht mehr, welcher Marc und welcher Bill war. Einige Wochen ſpäter erkrankte einer der Brüder und ſtarb. Daraufhin ſchrieb die Mutter auf zwei Zettel die beiden Namen und ließ ihre fünfjährige Tochter Annie einen Zettel ziehen. Das Los fiel auf Marc. Alſo hieß der Überlebende Marc. In Anſpielung auf dieſe Begebenheit machte Marc Twain ſpäter die witzige Bemerkung: „Ich bin nicht ich!“

Man erzählt von der ſtändigen Verlegenheit des Portiers eines ſchweizeriſchen Internats, in dem Richard Baltaſar, einer von zwei Zwillingsbrüdern, erzogen wurde. Als ſein Bruder Rudolph zu Beſuch kam, nutzte Richard oft die Gelegenheit aus, um aus der Anſtalt zu verſchwinden, während Rudolph an ſeiner Stelle in dem Erziehungsheim blieb. Weder die Lehrer noch das Dienſtperſonal konnten dieſen Wechſel merken.

In Mannheim berichtete man von zwei 15jährigen Zwillingsſchweſtern, die — jede einzeln — Klavierunterricht nahmen. Es war mit dem Lehrer vereinbart, daß in der erſten Stunde Olga und in der zweiten Luiſe unterrichtet werden ſollte. Nach einiger Zeit bemerkte der Lehrer, daß eine der Schweſtern in der Muſik gute Fortſchritte machte, während die andere zurückblieb. Es ſtellte ſich heraus, daß Olga regelmäßig zwei Stunden hintereinander ſpielte, während Luiſe den Klavierunterricht überhaupt mied. Nach dem Ablauf der erſten Stunde verließ nämlich Olga das Zimmer und kam in einigen Minuten wieder, ohne daß der Lehrer dieſen Schwindel entdecken konnte.

Neben der merkwürdigen Ähnlichkeit weiſen manche Zwillinge eine noch merkwürdigere Übereinſtimmung der Lebensſchickſale auf. In der mediziniſchen Literatur ſind Fälle verzeichnet, wo Zwillingsbabys an ein und demſelben Tage, ja ſogar in derſelben Stunde die Milchzähne verloren, gleichzeitig zu laufen und zu reden begannen, und genau dieſelben Redewendungen gebrauchten.

Bemerkenswert iſt, daß Zwillinge häufig denſelben Krankheiten verfallen. Die Zwillingsbrüder Kerſten wurden von einem Arzt zum Objekt genauer Beobachtungen gemacht. Er konnte feſtſtellen, daß der Erkrankung eines der Zwillingsbrüder ſchon nach einigen Stunden die des zweiten folgte.

Prof. Trouſſeaud erzählt folgenden intereſſanten Fall: Er behandelte Zwillingsbrüder, die einander ſo ähnlich ſahen, daß man ſie nur dann unterſcheiden konnte, wenn ſie zuſammen waren. Die Brüder waren 38 Jahre alt. Einer lebte in Paris und der zweite in einer Kleinſtadt in der franzöſiſchen Provinz. Die Zwillinge litten an chroniſchem Muskel- und Gelenkrheumatismus Im Laufe der Jahre machten ſie die Feſtſtellung, daß die rheumatiſchen Anfälle bei beiden zur ſelben Zeit eintraten und ebenſo zur gleichen Stunde endeten. Der Zwillingsbruder, der in Paris lebte, bat in dieſen Fällen den behandelnden Arzt um ein doppeltes Rezept: für ihn und für ſeinen Bruder, dem er die Medizin per Poſt zu ſenden pflegte. Wenn er beſonders große Schmerzen verſpürte, hatte er inſofern noch mehr ſeeliſch darunter zu leiden, als er wußte, daß ſein Bruder dasſelbe Schickſal erlitt.

Die moderne Forſchung ſtellte feſt, daß die Fälle körperlicher Ähnlichkeit und geſundheitlicher Übereinſtimmung ſich nur auf die Zwillinge beziehen, die demſelben Keim entſtammen Die Zwillinge dieſer Kategorie ſind ſtets von gleichem Geſchlecht.

Theoretiſch iſt es möglich, daß Zwillinge von verſchiedenen Vätern ſtammen. Vor einigen Monaten ſah ſich das Zivilgericht in Stockholm vor eine ſchwierige Entſcheidung geſtellt. Eine junge Frau wurde von Zwillingen entbunden. Ein Knabe und ein Mädchen erblickten das Licht der Welt. Der Ehemann ſah ſich die Kinder an und . . lief zum Kadi. Er beſtritt entſchieden ſeine Vaterſchaft. Beſonders den Knaben konnte der Kläger unter keinen Umſtänden ſein eigen nennen. Er weigerte ſich, den Knaben als ſein Kind anzuerkennen, und bat das Gericht um einen entſprechenden Beſchluß. Gleichzeitig ſtrengte der Mann eine Scheidungsklage an, in der der neugeborene Knabe ein lebendes „Korpus delikti“ darſtellen ſollte.

Das Gericht hatte einen ſchweren Stand. Der ſchwediſche Phyſiologe Prof. Wolt wurde als Sachverſtändiger herangezogen. Er nahm eine Blutanalyſe der beiden Kinder und der Eltern vor und kam zu dem Ergebnis, daß die Zwillinge zu verſchiedenen Blutsgruppen gehörten. Auf Grund dieſer überraſchenden Feſtſtellung lag die Vermutung nahe, daß das Mädchen, deſſen Blut mit dem des Klägers identiſch war, von dieſem ſtammte, während der Knabe eine dritte Perſon zum Vater hatte

Der Stockholmer Prozeß erregte allgemeines Aufſehen. Zum erſten Male wurde gerichtsnotoriſch anerkannt, daß Zwillingsgeſchwiſter von verſchiedener väterlicher Abſtammung ſein können.

Wenn der Kalk von den Schläfen fällt

Verkalkung keine Alterskrankheit. — Im Anfangsſtadium völlig heilbar?

Die Arterienverkalkung, eine Erkrankung des Blutkreislaufes, wird als die ſpezifiſche Alterserſcheinung, als die natürliche Abnützung des Organismus bezeichnet. Es hat immer ſchon Zweifler an dieſer Anſicht gegeben. Zu ihnen tritt jetzt der berühmte Berliner Interniſt Prof. Johann Pleſch, der auf Grund langjähriger kliniſcher Unterſuchungen zwei Behauptungen aufſtellt, die den ganzen Komplex der Arterienverkalkung auf eine völlig neue Baſis ſtellen.

Pleſch ſagt nämlich: Die Verkalkung der Arterien iſt nicht als eigentliche Krankheit anzuſehen, ſondern als eine Abwehrmaßnahme des Körpers gegen organiſche Schwächungen und ferner iſt ſie keine Alterskrankheit. Nicht nur der dauernde Kreislauf des Blutes, ſondern auch Krankheit, übermäßiger Alkohol- oder Nikotingenuß, Aufregungen, ſchwere körperliche Arbeit können die Gefäße erſchlaffen, ſtellenweiſe brüchig werden laſſen, ſo daß ſie dem Druck des Blutes nicht mehr Widerſtand leiſten können. Der Körper, ſagt nun Profeſſor Pleſch, ſetzt zur Aufrechterhaltung des notwendigen Widerſtandes Kalk an den gefährdeten Stellen der Arterie an, um die Gefäßwände wieder zu ſtützen. Darum tritt die Verkalkung auch immer ſehr ungleichmäßig im Gefäßſyſtem auf; je nach der Art des Leidens werden die Arterien des Hirns, der Nieren und der Beine und anderer Teile durch Kalkabſonderungen verſteift.

Dieſe Krankheit iſt alſo nicht im eigentlichen Sinne Erkrankung, ſondern vielmehr auch der in vielen anderen Fällen beobachtete Verſuch der Natur, die Folgen einer Krankheit abzuſchwächen.

Pleſch macht ausdrücklich aufmerkſam, daß Arterioſkleroſe beim Menſchen jeglichen Alters auftritt und ſich nicht etwa nur auf die alten Jahrgänge beſchränkt. **So wurde bei Unterſuchungen feſtgeſtellt, daß im Weltkrieg von den Soldaten zwiſchen 21 und 30 Jahren faſt die Hälfte, von denen zwiſchen 31 und 40 Jahren mehr als die Hälfte an Arterienverkalkung litten.**

Selbſtverſtändlich iſt mit der neuen Diagnoſe auch eine andere Therapie verbunden. Vor allem muß das Grundleiden nach Möglichkeit beſeitigt, der hohe Blutdruck durch langſam wirkende Medikamente geſenkt werden. Friſche Luft, Ruhe, völlige geiſtige Entſpannung und eine beſondere Diät, die von Fall zu Fall beſtimmt werden muß, ſind die wichtigſten Heilmittel. Daß alle Reizmittel, wie Nikotin, Alkohol, zu vermeiden ſind, iſt ſelbſtverſtändlich.

Profeſſor Pleſch iſt der feſten Überzeugung, daß die ſo gefürchtete Arterioſkleroſe im Anfangsſtadium völlig heilbar iſt und auch bei ſchon ſehr vorgeſchrittenen Fällen durch ſachgemäße Behandlung überraſchend günſtige Fälle erzielt werden.

Eßt Tomaten!

Die Tomate, wegen ihrer leuchtendroten Farbe in ſüdlichen Ländern Liebesapfel genannt, ſtammt aus dem ſüdlichen Amerika. In Peru und Mexiko wurde ſie ſchon während vieler Jahrhunderte angebaut, ehe die Entdeckung dieſer Länder durch die Spanier erfolgte. Erſt ganz allmählich faßte ſie auch in Europa Fuß, und hier waren es England, Holland, Belgien und die Mittelmeerländer, deren Bevölkerung ſich ihre wertvollen Eigenſchaften zuerſt nutzbar machte. In Deutſchland hat ſie in den letzten 50 Jahren Eingang gefunden und erfreut ſich hier ſteigender Beliebtheit. Aber erſt in den letzten zwei Jahrzehnten iſt ſie ein Volksnahrungsmittel geworden. Dies wird auch dadurch begünſtigt, daß der Anbau der Tomatenpflanze im großen auch bei uns möglich iſt. Beſonders wichtig iſt, daß auch jeder Gartenbeſitzer ſie ohne Mühe ziehen kann, ja, daß ſie leicht gedeiht und dankbar reiche Ernte ſpendet, wenn ihr nur ein kleines ſonniges Fleckchen guter Erde zur Verfügung ſteht. Dieſe heimiſchen Tomaten ſind den auswärtigen völlig gleichwertig, und es iſt ſelbſtverſtändliche Pflicht, den heimiſchen Tomatenbau zu unterſtützen.

Der Nährwert der Tomate beruht in erſter Linie auf ihrem ſehr hohen Gehalt an Vitaminen und Mineralſtoffen, während ihr Gehalt an Eiweiß und anderen organiſchen Nährſtoffen wie bei den meiſten Früchten gering iſt. Das zeigt ſchon der hohe Waſſergehalt, der 93 Prozent der ganzen Frucht beträgt. Von den verbleibenden 7 Prozent entfallen 0,6 Prozent auf Salze verſchiedener Art, die für die richtige Ernährung ſehr wichtig ſind, und die in ſolchen Mengenverhältniſſen vorkommen, daß ein erheblicher Überſchuß an baſiſchen Mineralſtoffen entſteht, die für den Aufbau des Körpers und die Erhaltung der richtigen Beſchaffenheit und Reaktion der Körperzellen äußerſt wichtig ſind. Von beſonderer Bedeutung für die Ernährung iſt der hohe Vitamingehalt der Tomate. Sie enthält die Vitamine A und B in demſelben Ausmaß wie die grünen Blattgemüſe, die bezüglich des Vitamins A den höchſten Gehalt an allen pflanzlichen Nahrungsmitteln aufweiſen. Von Bedeutung iſt, daß auch bei Verwendung von Tomaten zu Kochgerichten dieſe beiden Vitamine nicht merklich zerſtört werden. Zumeiſt wird die Tomate roh gegeſſen. Dabei kommt ſie als eine der reichſten Quellen des vor Skorbut ſchützenden Vitamins C zur vollen Geltung. Sie ſteht im Gehalt an dieſem wichtigen Vitamin den Apfelſinen und Zitronen nicht nach. Der Wert der Tomate beruht ferner auf ihren hervorragenden geſchmacklichen Eigenſchaften. Roh, oder zubereitet als Salat, Zuſatz zu Koch- und Schmorgerichten und Tunken erhöht ſie die Schmackhaftigkeit. Sie iſt in jeder Weiſe geeignet, einfache Gerichte ſchmackhafter, aber auch nahrhafter zu machen.

Gerichtsverhandlungen

Kleine Strafkammer Naumburg.

Bei einer Hausſuchung beim Landwirt Bernhard H. in Wethau war unter Stroh verſteckt eine fünf Meter lange Feldeiſenbahnſchiene gefunden worden, die ſein Sohn Willi H. auf ſeinem Felde gefunden haben will. Dieſe Schiene war aus der Tongrube der Köſener Zementfabrik geſtohlen worden. Das hieſige Amtsgericht hatte den Sohn wegen Diebſtahls, den Vater wegen Hehlerei zu je 50 Mark Geldſtrafe an Stelle von 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Durch Verwerfung der Berufung blieb es bei dieſen Strafen.

Vorausſichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Der Einbruch von Polarluft, der am Sonntag mit Schauerniederſchlägen erfolgte, ſetzte ſich auch am Montag noch fort, ſo daß das Wetter wieder recht kühl war. Nur vereinzelt wurden 20 Grad erreicht. Auf dem Brocken ſchwankte die Temperatur zwiſchen 5 und 9 Grad. Die Polarluft wird bei ziemlich ſtarken Luftdruckunterſchieden zwiſchen Weſt- und Oſtdeutſchland ſchnell nach Südoſten weitergeführt. Die Luftmaſſen gelangen dabei, da ſie ſich auf immer größeren Raum ausbreiten, in abſinkende Bewegung, und die Atmoſphäre beginnt ſich in der Höhe zu erwärmen. Da der Luftdruck über dem Feſtland verhältnismäßig hoch iſt, ſtellt dieſe Erwärmung ein paar heitere und auch am Erdboden wärmere Tage in Ausſicht.

Ausſichten: **Anfangs noch zeitweiſe wolkig, im ganzen aber abnehmende Bewölkung und zum Schluß völlige Aufheiterung, nirgends nennenswerte Niederſchläge, Temperatur ſteigend.**

Wetterdienſtſtelle Magdeburg.

Gewinnauszug

5. Klaſſe 39. Preußiſch-Süddeutſche
(265. Preuß.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer ſind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loſe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 8. Auguſt 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 370052

10 Gewinne zu 5000 M. 39831 138682 201147 285191 381113

20 Gewinne zu 3000 M. 20793 46645 50008 87790 114091 183271 208718 258275 360163 368465

50 Gewinne zu 2000 M. 402 19056 22200 30206 57307 63765 81927 108681 123105 163763 165527 167334 178081 207056 212171 267895 272510 298171 316508 321529 331625 354346 358134 360684 368182

114 Gewinne zu 1000 M. 1190 4423 25843 27915 36261 36289 39524 39851 44995 50951 64476 66181 70017 79626 84190 86152 86972 92641 95597 100527 104775 106202 112497 133311 141427 158945 159319 187024 210576 220480 257133 265337 266318 268079 269003 290925 291893 295111 306322 309254 321081 325216 330520 345103 345207 345366 359737 361310 373014 375029 376183 388344 388591 394007 394470 394796 395853

172 Gewinne zu 500 M. 491 4508 9959 9989 13573 21470 21968 26986 28072 33210 33297 33763 50062 50432 52466 76476 79457 84618 85095 91875 95548 102579 115896 117779 119216 125047 131419 133869 136818 138964 148803 177845 178341 178645 181245 187794 194703 198534 205722 208172 208460 209352 210469 214792 220398 225228 226004 232402 239269 245183 246796 250453 250709 255536 256671 265937 267826 267975 271770 273214 278876 295391 297218 298026 302344 311111 318700 322871 325341 329474 330726 339076 340093 350144 351584 351617 358324 358560 359626 360598 368351 369895 370422 378178 386045 390048

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 58061

2 Gewinne zu 10000 M. 347661

14 Gewinne zu 5000 M. 7085 46650 58143 104213 190224 210714 335981

18 Gewinne zu 3000 M. 3036 3125 24064 30457 37454 94546 119890 140837 186726

56 Gewinne zu 2000 M. 8158 17041 34636 40162 61934 90876 103458 112090 114346 121277 122430 131707 155968 165427 196715 222841 226335 243841 250269 263820 265153 272412 326301 337061 364177 395459 398672 399460

114 Gewinne zu 1000 M. 4546 5792 5822 9243 9247 14702 27152 29376 47237 53648 54204 54377 72759 88862 96510 104466 105787 112870 115767 129150 129615 131879 139874 152833 154809 155889 167605 175063 188885 191928 205095 209163 210416 220766 227064 229614 231642 233441 234294 238272 241344 242317 243208 278083 278380 282077 293758 296450 325912 325975 327587 347613 392776 395193 399197 399716

200 Gewinne zu 500 M. 5198 5619 14046 16335 18582 27491 28067 30532 34040 36608 37394 41889 43240 45703 48030 49786 50858 53731 56889 66544 72621 80835 83657 90021 91157 93956 97009 101753 102207 103864 106198 106595 107209 107706 109987 116459 118932 120357 121534 124419 126818 132020 139735 139907 140487 146029 149232 158002 166587 167088 168349 169416 170749 171383 178156 178690 179662 180144 182536 188973 195415 197622 216811 217741 227581 237837 241131 241250 241992 244048 244416 245853 247576 254400 257639 259404 261504 265285 265642 270083 277195 278643 281620 289602 297153 303693 310151 324908 328075 336536 336632 341945 347194 348189 353008 354471 354603 358950 390281 394455

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 12 zu je 50000, 28 zu je 25000, 196 zu je 10000, 476 zu je 5000, 962 zu je 3000, 2894 zu je 2000, 5772 zu je 1000, 9628 zu je 500, 28900 zu je 400 M.

TURNEN - SPORT - SPIEL

Mitteldeutsche Zehnkampfmeisterschaft im Stadion Leuna

Die Meldeergebniſſe für die Mitteldeutſchen Meiſterſchaften am 13. und 14. Auguſt 1932 im Stadion Leuna.

Zehnkampf für Männer: Karl und Baars (Halle 98); Eckbrecht, Karius, Matzanke, Neuwolmer (alle Köthener Hockey-Club); Büttner (Gotha 01); Krauſe (Dresdener SC.); Wegener, Hanſt, Stein, Erpel (alle VfL. 96 Halle); Knigge, Buſchmann (beide Preußen Halberſtadt); Knauf, Haaſe, Kunze (PSV. Weißenfels); Weinhold (Dresdenſia Dresden); Matiſſeck (Realgymnaſium Naumburg); Schreier (VfB. Leipzig).

Die halliſchen Teilnehmer ſollten zugleich die Saalegau-Zehnkampfmeiſterſchaft austragen. Wie uns der Saalegau-AA. mitteilt, iſt die Austragung dieſer Meiſterſchaft auf ſpäter verſchoben worden.

Sieger 1931 war Seeger (Germania Magdeburg) mit 6385,755 Punkten.

Frauen-Fünfkampfmeiſterſchaft: Lenk (ASC. Leipzig); Markwordt, Botze (beide 96 Halle); Theuermeiſter (96 Halle); Kraus, Grande (beide Dresdner SC.); Thomas (Köthener Hockey-Club); Weidner (SC. Erfurt); Freitag (1. SV. Jena).

Siegerin 1931 war J. Drieling (Frauen-SC.-Magdeburg) 277 Punkte.

5000-Meter-Meiſterſchaft: Witterſtädter (Nelſon Halle); Schulze (Neptun Leipzig); Gebhardt (PSV. Chemnitz); Förſter, Krahl (Dresdenſia Dresden); Paluſchak (Preußen Halberſtadt); Böhmert (Dresdner SC.); Henning, Schramm (Halle 98); Bachmann (Wacker Leipzig); Bräutigam (VfB. Leipzig); Kraft (Leipzig, ohne Verein).

Sieger 1931 war Böhmert (Dresdner SC.) 15:46,6.

Staffel-Wettbewerbe: 4mal 100 Meter: 1. SV. Jena; VfB. Leipzig; **4mal 400 Meter:** 1. SV. Jena; ASC. Leipzig; Halle 96; **3mal 1000 Meter:** Halle 98; VfB. Leipzig; **Schwedenſtaffel (Jugend):** Leipziger SC.; Halle 96; VfB. Leipzig.

Für die Alte-Herren-Wettkämpfe ſind 30 Teilnehmer mit zuſammen 75 Nennungen in den Liſten eingetragen.

Die Wettkämpfe beginnen am Sonnabend mit dem Zehnkampf für Männer und Fünfkampf für Frauen um 17 Uhr; die Fortſetzung der Meiſterſchaften, die 5000-Meter-Meiſterſchaft, die Staffel-Wettkämpfe und die Wettkämpfe der Alten Herren beginnen am Sonntag, 14 Uhr.

1:4 und 2:7! Warum diese Abfuhren?

Nach dem 3:3-Ergebnis gegen den Berliner Abteilungsmeiſter Minerva ſchlug die Nachricht von den zwei hohen Niederlagen der Spielv. Neumark wie eine Bombe ein. — Wir geben nachſtehend unſerem Mitarbeiter Gelegenheit, ſich über dieſen „ſchwarzen Tag“ (eigentlich ſind es ja zwei) Neumarks zu äußern. D. Red.

Verdient waren beide Niederlagen deshalb, weil ſich die Neumärker in beiden Fällen des Ernſtes der Situation nicht bewußt wurden, am Sonnabend nicht in Erfurt, und auch nicht am Sonntag in Neumark. Es iſt eben ein altes Übel der Neumärker, nur nicht immer eine gleichbleibende Leiſtung zeigen. Die Neumärker wären beſtimmt prädeſtiniert, eine führende Rolle im Saalegau und, darüber hinaus, im Verband zu ſpielen, wenn ſich zu ihrem tatſächlichen Können endlich einmal der nötige Ernſt geſellen würde. Solange man aber jede Niederlage gleichgültig hinnimmt, ſolange wird das nicht Tatſache. Es iſt tatſächlich ſchade um die Neumärker Elf. Berufen, eine ganz andere Stelle einzunehmen, wird der gute Name aufs neue wieder aufs Spiel geſetzt. Wann werden die Neumärker endlich einmal begreifen, daß

nur einheitliche Leiſtung gleichbleibende Erfolge

ſchafft.

Ein wichtiges Moment iſt das, daß Metzger als Mittelläufer zuviel mit ſeinen Läufern ſpielt. Der kürzeſte Weg zu Erfolgen iſt der nach vorn! Dann: das Nichteinſetzen der Außenſtürmer; früher die Stärke der Neumärker. Heute iſt davon nur wenig zu verſpüren. Feſtzuſtellen iſt auch das kataſtrophale Nachlaſſen der Schußfreudigkeit des Sturmes. Neumark hat das Schießen verlernt. Köppe iſt zur Zeit kein „Stürmer“ mehr, auch Strempel traut ſich einfach nichts mehr zu.

In beiden Spielen war keine reine Überlegenheit des Gegners vorhanden. Aber beide Male hatte Neumark gegen Gegner zu kämpfen, die durch Verjüngung außerordentlich ſchlagkräftig geworden waren. Die Neumärker hätten dem entgegenſteuern können, wenn ſie eine Einheit geweſen wären. Das waren ſie aber in beiden Fällen nicht. Weder hinten noch vorn klappte es. Nicht nur ſchlechtes Ab- bzw. ungenaues Zuſpiel iſt zu rügen, ſondern auch die laſche Spielweiſe. In beiden Spielen konnte man faſt glauben, wenn nicht die Spielpauſe dazwiſchen gelegen hätte, daß Neumark überſpielt iſt. Aber die Neumärker ſind ja

in ihrer Unbeſtändigkeit immer bekannt

geweſen. Eben deswegen läßt ſich gar nicht vorausſagen, wie ſie in den erſten Verbandsſpielen abſchneiden werden. Eines konnten ſie von den beiden Gegnern des Sonnabend und Sonntag lernen und haben ſie hoffentlich eingeſehen: ſchnelles und vor allen Dingen genaues Abſpiel. Beide Gegner ſahen weniger auf ſogenannte ſchöne Spielweiſe als auf — Erfolge! Das Prinzip verfolgten beide Gegner. Weißenfels gelang es am beſten. Wir ſind überzeugt, daß Neumark dies auch noch kann, dann aber muß Neumark, wie früher, ein Herz und eine Seele ſein.

*

Spergau Turnierſieger in Geuſa

Schöner Verlauf des Jubiläumsturniers des BC. Geuſa.

Über den Verlauf des anläßlich des Stiftungsfeſtes des BC. Geuſa von dieſem veranſtalteten Turniers, aus dem Spergau als Sieger hervorging und über das wir bereits kurz berichteten, liegt uns folgender Bericht vor:

Vorrundenſpiele: Geuſa I—Zöſchen I 0:3 (0:2). Trotz des Halbzeitſieges der Gäſte glaubte man nach der Pauſe an einen Sieg Geuſas. Aber der jugendliche, aber ganz hervorragende Torwart der Zöſchener, die übrigens mit 3 Erſatzleuten antraten, hielt einfach alles. — **Spergau—Freienfelde 5:1 (3:1).** Die Spergauer waren die tatſächlich Beſſeren. — In der **Troſtrunde Freienfelde (10 Mann) gegen Geuſa** gab es zahlenmäßig keine Entſcheidung (0:0). In ſportlich ſchöner Weiſe erkannte Geuſa ſeinem tapferen Gegner den Sieg zu. Das Spiel war übrigens das ſchönſte des Tages! Im Endſpiel zwiſchen

Spergau I—Zöſchen I 2:1 (1:0)

gab es einen erbitterten Kampf. Hier übertraf ſich vor allem der Spergauer Torwart ſelbſt. Der 2:1-Sieg Spergaus war redlich verdient. Die Schiedsrichter (Erben, Preußen, und v. Rhein, Beuna) leiteten ſehr gut und haben Anteil an dem guten Gelingen des Turniers.

Abends ſaßen die Kämpfer einträchtig beiſammen. Der veranſtaltende BC. Geuſa erwies ſich als guter Gaſtgeber.

*

Sportverein Wegwitz I—Meuſchau I 3:5 (3:1). Meuſchau trat mit der ſtärkſten Mannſchaft an und zeigte ſehr gute Leiſtungen. In der erſten Halbzeit hatte Wegwitz das Spiel ganz in Händen, aber nach der Pauſe dominierte Meuſchau. — Wegwitz II gegen Meuſchau II 1:7. Alte Herren—Meuſchau Alte Herren 0:4.

Weitere Ergebniſſe: Wacker Halle—Eintracht Braunſchweig 5:2 (1:1), Halle 96—Germania Magdeburg 3:3 (1:3); 96—TuB. Leipzig 4:4, Boruſſia—TuR. Weißenfels 5:4, Sportfreunde gegen Germania Köthen 2:2.

*

SpV. v. 1899: Reſerve—Schotterey I 5:2; III gegen Schotterey II 1:1; Jun.—Beuna Jun. 2:2; Jugend gegen VfL. Jugend 2:0; I. Kn.—Wacker Corbetha I. Kn. 2:2; II. Kn.—II. Kn. 6:1.

*

Boruſſia Halle beim VfL.

Am Sonntag treffen ſich beide Mannſchaften nochmals im Geſellſchaftsſpiel auf dem VfL.-Sportplatz. Die Boruſſen wollen durch dieſes Spiel ihrer Neuformation mit dem Mittelläufer Hennig (früher Arbeiterſport), Mittelſtürmer Hupfeld (früher Wacker) und Verteidiger Jakob (früher Favorit) den letzten Schliff geben.

Vor dieſem Spiel trifft ſich die **VfL.-Reſerve** mit **Sportring Mücheln I.**

Am Sonnabend, dem 13. Auguſt, trägt Sportverein 1899 Merſeburg ein altes Rückſpiel in Leipzig gegen Eintracht aus.

*

Das Pokal-Entſcheidungsſpiel zwiſchen Kayna und Ammendorf findet am kommenden Sonntagnachmittag in Kayna ſtatt. Schiedrichter iſt Bauer (VfL.).

Mitteldeutſchland—Auſtria Wien. Dieſer Großkampf findet am Sonnabend, 13. Auguſt, auf dem 96er Platz in Halle ſtatt.

Am Mittwoch, 18.30 Uhr, ſpielen im Stadion Leuna **Röſſen A. H.—VfL. Merſeburg A. H.** — Am gleichen Abend ſpielt in Halle **Boruſſia—98** (Huttenſtraße).

Arbeiter-Sport.

Jahn I—Wolferode I 7:2 (3:1). Ein ſcharfes, aber faires Spiel. Die Hintermannſchaft der Gäſte konnte den Merſeburger Sturm nicht aufhalten. **Als** nach der Halbzeit die Gäſte etwas nachließen, **konnte** Merſeburg ſogar auf 7:2 erhöhen. — **Zweite Mannſchaften** 6:4 (3:3) für Wolferode. — **Jahn Schüler** gegen Möckerling Schüler 1:4 (1:1).

Prüfung für das Turn- und Sportabzeichen. Am Mittwoch, dem 10. d. M., findet ab 18 Uhr auf dem Turnplatz der Turneriſchen Vereinigung Merſeburg eine Prüfungsabnahme für das Turn- und Sportabzeichen ſtatt.

Saale-Elster-Gau-Brief:

Guter Erfolg des Gaumeisters

Schwarz-Gelb ſiegt in Neumark!

Mit den Ergebniſſen des letzten Spieltages ſind wir aus mehrfachen Gründen zufrieden! Unſere Spitzenmannſchaften haben uns in letzter Zeit des öfteren den Beweis erbracht, daß wir mit dem Nachbargau erfolgreich konkurrieren können, ſo auch am Sonntag wieder! Aber auch die übrigen Mannſchaften unſerer Vereine zeigen uns, daß ſie ſich den Leiſtungen „drüben“ mehr und mehr nähern. Der Sieg des Gaumeiſters in Neumark erfreute ſich allgemeiner Beachtung! Aber auch die Raſenſportler machten ihre Sache nicht ſchlecht! Teucherns Niederlage paßt in den Rahmen, iſt doch dieſe Elf zur Zeit die ſchwächſte des Gaues.

Der **Naumburger BC.** konnte am Sonnabend die **Zeitzer Sportvereinigung** verdient mit 3:2 niederhalten, welches Ergebnis zur Pauſe bereits feſtſtand. Bis dahin war ein flottes Spiel zu ſehen, welches ſelten einſeitig war, ſondern beide Parteien abwechſelnd im Vorteil ſah. Anders nach dem Wechſel, wo dann wenig Intereſſantes geboten wurde. — Bei **Konkordia Gera** holte ſich der **Zeitzer Ballſpielklub** ebenfalls eine Niederlage, die mit 1:3 nicht zu ſchmerzhaft iſt. Zur Pauſe beſtand hier noch mit 1:1 Gleichwertigkeit. — **Polizei Weißenfels—Polizei Merſeburg** (2. Klaſſe) 5:2 (3:1).

Am Sonntag weilten die **Hallenſer Boruſſen in** ſtärkſter Beſetzung bei **TuR. Weißenfels, von wo ſie** nach einem ſchönen, intereſſanten Spiel einen **etwas** glücklichen 5:4-Sieg mit heimnahmen! **Bis zur Pauſe** glänzten die Gäſte und führten verdient 3:0! **Dann** hatte TuR. geſehen, woran es lag. Die **Umſtellung** Kaak-Steuding erbrachte nun den faſt entgegengeſetzten Spielverlauf mit einem 4:4 bis kurz vor Schluß, **wo** dann den Gäſten noch ein Abſeitstor den **knappen Sieg** beſcherte. — Wiederum ſchlagen ließ ſich der **Zeitzer Ballſpielklub** von **Crimmitſchau 06,** und zwar 2:4 (2:0). — Der Gaumeiſter **Schwarz-Gelb Weißenfels** war bei der **Spielvereinigung Neumark,** die er überraſchend hoch, mit 7:2 (3:0), ſchlug. Wir hatten **an** dieſen Bombenſieg nicht gedacht. N. war **allerdings** nicht ganz die Kampfmannſchaft wie ſonſt! — Der **SpV. Beuna** (I b-Klaſſe) ſchickte die **Sportv. Teuchern** deutlich, 3:1 (1:0), geſchlagen heim. Die erſt neu aufgeſtellte Elf von T. iſt noch ſehr ſchwach. Mit Gruſeln mag ſie an die Punktſpiele denken!

In der **Reſerveklaſſe** kam es doch nicht zu dem erwarteten Sieg von **Fortuna Weißenfels** über **Braunsdorf,** ſondern mit einem 2:2 (1:1) mußte ſie heimfahren. — Dagegen konnte **Schwarz-Gelb Weißenfels** die Reſerve von **SpV. Neumark** 4:3 ſchlagen.

DeutscheTurnersch.

Weitere Ergebniſſe des Lützener Gauturnfeſtes.

Wir veröffentlichen nachſtehend die letzten Ergebniſſe dieſes wohlgelungenen Turnfeſtes, an deſſen Gelingen vor allem der Oberturnwart Frohne (Merſeburg) viel Anteil hat:

Spiele: Jauſtball (1. Klaſſe): 1. Vater Jahn Schkeuditz. **Turnerinnen:** 1. Turneriſche Vereinigung Merſeburg. **Trommelball:** 1. TV. Teutonia Weißenfels.

Staffeln: 4mal 100 Meter (Turner, Sonderklaſſe): 1. KTV. Halle 47,2; 2. Städt. TV. Weißenfels 47,9; 3. TuSpV. Röſſen 48,5. **(A-Klaſſe):** 1. Turneriſche Vereinigung Merſeburg 48; 2. TV. Giebichenſtein Halle 48; 3. TV. 1861 Weißenfels 49,1. **(B-Klaſſe):** 1. TV. Groß- und Kleinlehna 48,7; 2. TV. Frieſen Weißenfels 49,4; 3. TV. Giebichenſtein II 49,7. **(C-Klaſſe):** 1. TV. Jahn Halle 49,7; 2. TV. Niedereichſtädt 50; 3. TV. Roßbach 50,5. **Jugendturner (A-Klaſſe):** 1. Städt. TV. Weißenfels 48,6; 2. TuSpV. Röſſen 51,8. **(B-Klaſſe):** 1. TV. 1861 Weißenfels 51,6; 2. Städt. TV. Weißenfels II 54,6. **4mal 75 Meter, Turnerinnen (A-Klaſſe):** 1 TV. 1861 Weißenfels I 55,7. Städt. TV. Weißenfels 59,4. **(B-Klaſſe):** 1. TV. 1861 Weißenfels II 60,5; 2. TV. 1861 Lützen 63,8. **10mal ½-Rundenſtaffel der Bezirke:** 1. Bezirk Halle 4:11,5; 2. Bezirk Weißenfels 4:12; 3. Bezirk Merſeburg 4:16,1.

Die Ergebniſſe der Endrunde ſind: Jechter: 1. Röhmiſch, Schkeuditz, 7 Siege; 2. Troſchke, TuSpV. Halle, 5 S.; 3. Baeſe, TV. 1861 Weißenfels, 5 S.; 4. Wöckel, TV. 1861 Weißenfels, 5 S.; 5. Ruffert, TuSpV. Halle, 3 S.; 6. Godchardt, Ammendorf, 2 S.; 7. Hammer, TuSpV. Halle, 1 S.; 8. Schulz, TuSpV. Halle, 0 S. — **Jechterinnen:** 1. Huhn, TuSpV. Halle, 6 S.; 2. Lütge, TV. 1861 Weißenfels, 5 S.; 3. Bickel, TuSpV. Halle, 3 S.; 4. Schräpler, MTV. Merſeburg, 3 S.; 5. Schark, Lützen, 2 S.; 5. Hoppe, MTV. Merſeburg, 2 S., 7. Jünger, MTV. Merſeburg, 0 S.

Heute Waſſerball im Sternberg-Bad.

Merſeburger Schwimmerſchaft I—Schwimmverein Bad Dürrenberg I. Heute abend ſtehen ſich beide Mannſchaften in der Sternbergſchen Badeanſtalt gegenüber. Die Merſeburger gehen mit verjüngter Mannſchaft in den Kampf. Dürrenberg iſt eine ausgeſprochene Kampfmannſchaft, gegen die die Merſeburger einen ſchweren Stand haben werden.

Handball DSB.

Trotz erſatzgeſchwächter Elf

ſiegte der VfL. mit 9:5 (3:4) über Braunsdorf.

Die Braunsdorfer wollten Revanche für ihre letzte Niederlage nehmen. Sie mißlang, trotzdem VfL. mit mehreren Erſatzleuten ſpielte. Die Geiſeltaler ſpielten aber recht zielbewußt und lagen beim Wechſel mit 4:3 in Führung. Die zweite Halbzeit aber gehörte den Merſeburgern, die zuletzt glatt gewannen.

Preußen—Turnerſchaft Dürrenberg (Meiſterklaſſe).

Mittwoch abend auf dem Preußenplatz.

Die Dürrenberger Turnermannſchaft iſt bekanntlich die Elf, die ſich im letzten Spieljahr den Aufſtieg zur Meiſterſchaft erkämpfte. Werden ſich die Preußen bei der Auswahl dieſes Gegners nicht doch zuviel vorgenommen haben? Selbſt bei Betonung der Tatſache, daß die heimiſche Elf von ſchweren Gegnern nur lernen kann und wenn man auch tatſächlich zugeben muß, daß die Preußen durch Spielerzuwachs weit beſſer geworden ſind, ſo dürfte in der Spielſtärke der beiden doch ein fühlbarer Unterſchied beſtehen, ſo daß Dürrenberg ohne Schwierigkeiten ſiegen wird. Immerhin: die Preußen haben Mut!

*

Handball im Saale-Elſter-Gau

Polizei Weißenfels ſchlägt in Leipzig die Spielvereinigung mit 10:4!

Der Deutſche Handballmeiſter **Polizei-VfL. Weißenfels** folgte am Sonntag einer Einladung **des Gaumeiſters** von Groß-Leipzig, **Spielvereinigung Leipzig.** Das Spiel ſah den Meiſter ſiegreich. Etwa 3000 Zuſchauer hatten ſich eingefunden und wurden nicht enttäuſcht, denn Polizei Weißenfels bot eine Leiſtung, die man nur mit meiſterhaft bezeichnen kann. Sie gab das ganze Spiel hindurch den Ton an. Halbzeit 6:2! Auch in der zweiten Spielhälfte war Weißenfels weiter im Vorteil. Das Spiel wurde von ſeiten der Spielvereinigung etwas hart durchgeführt. Knothe (Mawe) hätte ſchärfer durchgreifen müſſen.

Neptun Weißenfels ſchlug **TuR. Weißenfels** knapp mit 8:6 (4:3) nach hartem Spiel.

Am Mittwoch wird es in Weißenfels wieder einmal einen Handball-Großkampf geben, denn der Deutſche Meiſter wird ſich ſeit dem 22. Mai zum erſten Male wieder in Weißenfels im Spiel zeigen. Das Spiel ſieht als Gegner des **PolVfL. Weißenfels** eine Kombination der beiden ſtärkſten Weißenfelſer Turnvereine **Städt. TV.** und **TV. Frieſen Weißenfels.** Die Turner ſind beide recht ſpielſtark und eine Kombination dieſer beiden Vereine wird den Deutſchen Handballmeiſter zur Hergabe ſeines ganzen Könnens zwingen. Das Spiel findet im Weißenfelſer Stadion ſtatt. Nach Kampf erwartet man den Meiſter als ſicheren Sieger.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861 **Jugend-Tieabend:** Mittwoch, 20 Uhr, Turnplatz am Stadtpark. — Mittwoch, den 10. Auguſt, 20.30 Uhr: **Vergnügungsausſchuß** im „Kaſino“. Der Feſtwart.

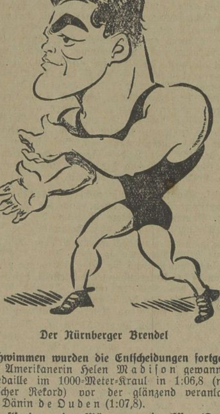
Olympia 1932
LOS-ANGELES USA

Deutsche Ringer verbessern Olympia-Bilanz!

Den deutſchen Ringern, die nur die wirklich Beſten nach Los Angeles geſandt hatten, blieb es vorbehalten, bisher am beſten von allen deutſchen Expeditionen abzuſchneiden.

Eine Gold- und drei Silbermedaillen

wurden von ihnen errungen. Brendel wurde Olympiaſieger im Bantamgewicht, Ehrl Zweiter im Federgewicht, Sperling Zweiter im Leichtgewicht und Földeak Zweiter im Mittelgewicht. Im Schwergewicht, wo der Schwede Weſtergren ſiegreich blieb, endete Gehring (Deutſchland) als Vierter.



Der Nürnberger Brendel

Im Schwimmen wurden die Entſcheidungen fortgeſetzt.

Die Amerikanerin Helen Madiſon gewann die Goldmedaille im 1000-Meter-Kraul in 1:06,8 (neuer olympiſcher Rekord) vor der glänzend veranlagten jungen Dänin de Ouden (1:07,8).

Im Kunſtſpringen der Männer wurde Eſſer (Deutſchland) nur Fünfter.

Sieger wurde Galitzen (Amerika). Auch die nächſten Plätze wurden von Amerikanern belegt. Staudinger (Öſterreich) folgte erſt an 9. Stelle.

Im **400-Meter-Kraul der Männer** ſtellte gleich im erſten Lauf Yokohama (Japan) mit 4:53,2 einen neuen olympiſchen Rekord auf. Neben zwei weiteren Amerikanern qualifizierten ſich Charlton (Auſtralien) und Taris (Frankreich) für den Endlauf.

In dem **Waſſerballturnier** gab es folgende Ergebniſſe: **Deutſchland—Braſilien 7:3 (4:1).** Von den Braſilianern wurden ſeitens des Olympiſchen Komitees zwei Spieler infolge tätlichen Angriffs auf den ungariſchen Schiedsrichter auf Lebenszeit geſperrt. — **Ungarn—Japan 18:0.** Die Tabelle des Turniers: Ungarn 4:0 P., Amerika 4:0 P., Deutſchland 2:2 P., Japan 0:4 P.

Im **Hockeyturnier,** an dem bekanntlich nur drei Nationen teilnehmen, ſiegte Japan mit 9:2 über Amerika. Die Entſcheidung liegt alſo nur zwiſchen Indien und Japan. Indiens Sieg dürfte ſchon heute feſtſtehen.

Bei den **Seglern** nimmt Deutſchland, obwohl ſich der Hamburger Behr nicht immer durchſetzen konnte, immer noch den 3. Platz ein.

*

Nach Abſchluß der Sonntagskämpfe war unter Berückſichtigung aller Kämpfe

die Reihenfolge der führenden Nationen wie folgt:

1. Amerika 373,5 P., 2. Italien 126 P., 3. Finnland 119 P., 4. Schweden 109 P., 5. Deutſchland 105 P., 6. Frankreich 104 P., 7. England 87 P., 8. Kanada 58 P., 9. Japan 40 P., 10. Öſterreich 31 P. uſw.

Nach dem allerneueſten Stand hat Amerika bereits 482 Punkte erreicht. 2. Italien, 3. Frankreich, 4. Finnland, 5. Schweden, 6. Deutſchland.

*

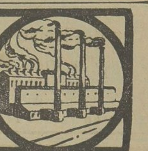
Für den 18. Auguſt haben Amerika, Finnland und Deutſchland einen leichtathletiſchen Wettkampf vereinbart, der in Chikago ſtattfindet.

*

Europaſtaffel ohne Deutſche!

Für die Aufſtellung der europäiſchen Mannſchaft zur 4 × 200-Meter-Kraulſtaffel hat ein 200-Meter-Ausſcheidungsſchwimmen ſtattgefunden. Hierbei ſchwamm der Italiener Coſtoli mit 2:22,8 Min. die beſte Zeit vor ſeinem Landsmann Perentin (2:24). Es folgten die beiden Ungarn Wannie mit 2:25 Min. und Szabados mit 2:25,4 Min. Der Deutſche Heiko Schwartz, Köln, kam nur auf 2:26 Min. und konnte daher für die Aufſtellung keine Berückſichtigung finden. Da der Franzoſe Taris und Europameiſter Dr. Barany (Ungarn) als Teilnehmer von vornherein feſtſtanden, wird die Europaſtaffel in der Aufſtellung Taris, Dr. Barany, Coſtoli, Szekely (Ungarn) oder Perentin (Italien) ſtarten.

Industrie-Handel-Börse



Die Überkapazität der Stickstoffproduktion

Zu den internationalen Stickstoffverhandlungen in Scheveningen

Bei den seit längerem geführten internationalen Stickstoffverhandlungen sind zwei Etappen klar zu unterscheiden: die Verhandlungen in Paris, die zur **Gründung eines europäischen Stickstoffkartells** geführt haben, und die Konferenzen in London, Berlin und Scheveningen, die zwischen der neuen Europa-Kombination und den Chilenen stattfanden. Mit dem Inkrafttreten der Abreden, die unter den Beteiligten aus rein privatwirtschaftlicher Initiative heraus vorgenommen wurden, und mit deren allseitiger Anerkennung eines Tages doch gerechnet werden kann, wird aller Voraussicht nach eine größere Ruhe auf den Stickstoffmärkten der Welt einziehen als das bisher der Fall war und sein konnte. **Damit ist wenigstens an einer Stelle der europäischen Wirtschaft bis auf weiteres ein Krisenherd bereinigt, der eine Befriedung der beteiligten Märkte immer wieder verhinderte.**

In dem Verhältnis der Weltstickstoffkapazität von 4 Millionen t N gegenüber einem Weltstickstoffverbrauch von 1,5 Millionen oder, wenn man die entsprechende Relation für Deutschland einsetzt, von 1,450 Millionen t N gegenüber 300 000 t zeigt sich schon seit längerem das ungesunde Element in der Weltstickstoffwirtschaft.

Der erste Schritt zur Behebung der gegenwärtigen Nöte der interessierten Industrien waren die zwischen den Vertretern der Länder England, Norwegen, Frankreich, Holland, Belgien, Polen, Italien, Tschechoslowakei, Schweiz und Deutschland eingangs erwähnten **Pariser Verhandlungen.** Schon diese waren recht schwierig und konnten, entsprechend dem individuellen Charakter dieses Geschäftszweiges, am besten in Sonderabmachungen, wie das auch geschehen ist, ihre Erledigung finden. Dabei kann bei dieser Gelegenheit auf den allen Abmachungen gemeinsamen Punkt hingewiesen werden, daß grundsätzlich der Schutz der heimischen Märkte zur Durchführung gelangt. Frei sind in dieser Hinsicht in Europa die nordischen Länder und Spanien sowie die übrige Welt. Die diesbezüglichen Abreden der europäischen Erzeuger scheinen sich auf mehrere Jahre zu erstrecken. Der Exportverkauf liegt im wesentlichen, soweit keine besonderen Abreden getroffen sind, in Händen des sogenannten Dreierkartells (Deutschland, England, Norwegen), wird also zentral gehandhabt.

Zur Preisfrage

kann man vom deutschen Standpunkt aus sagen, daß sich die Politik der deutschen Industrie durchaus bewährt hat, wenn sie trotz ruinöser Kampfpreise bis zuletzt auf den umstrittenen Märkten im Geschäft blieb. Diese Praxis hat der deutschen Gruppe zwar manchen — wie man jetzt wohl sagen kann — ungerechten Angriff zugezogen. Heute hat sie bei einer Beendigung des Kampfzustandes wahrscheinlich eine gute Ausgangsposition für den Neuaufbau ihres Auslandgeschäftes.

Die Inlandpreise setzt jedes Land selber fest.

Für die Festlegung von Exportquoten in Prozenten des Geschäftsanteils an den Auslandmärkten wird wohl die Situation bei Beendigung des Kampfes maßgebend gewesen sein. Vielleicht sind hier und dort noch Abtretungen von Ausfuhrrechten vorgekommen. Grundsätzlich soll aber jedes Land selbst seine Quote ausfüllen. Jedenfalls werden voraussichtlich sehr bald bei den bisher umkämpften Exportgebieten wie in Holland, Belgien, Spanien und den nordischen Ländern feste Dispositionen zu merken sein. Auch bei den anderen Partnern sind es die Ausfuhrinteressen und deren gegenseitige Angleichung in der Preisfrage, die dem Europa-Kartell für die Beteiligten ihren besonderen Wert geben.

Versucht man diese europäische Neuregelung mit der nicht wieder zusammengebrachten **Convention de l'Industrie de l'Azote (CIA.)** von 1930 zu vergleichen, so kann man feststellen, daß dieses Abkommen in Einzelheiten verbessert worden ist. Außerdem sind die Teilnehmer, mit Ausnahme der neu hinzugetretenen Schweiz, wieder die alten Partner. Auch der Grundgedanke der Organisation ist der gleiche geblieben. Es scheint, daß, ebenfalls in Parallele zu der ursprünglichen Vereinigung, **eine gewisse laufende Regulierung der finanziellen Beziehungen innerhalb der Interessenten vorgesehen ist. Von allgemeinen Produktionseinschränkungen ist nichts bekannt geworden.**

Noch nicht miteinbegriffen ist die **Industrie des Kalkstickstoffs,** für die eine Kartellierung im Sonderrahmen in Frage kommt. Ganz allgemein kann man wohl bei allen Beteiligten die aufgebrachte Einsicht in die Solidarität ihrer Interessen anerkennen, durch die es gelang, bei Wahrung aller nationalen Belange dem Gesichtspunkt der Unkostenersparnis weitgehend Rechnung zu tragen. Handelspolitische Weiterungen werden sich aus dem Vertragswerk nicht ergeben. Aus dieser privatwirtschaftlichen Vereinbarung dürfte sich **wieder ein weiterer Grund für die Unterstützung der offiziellen Bestrebungen auf Senkung der Handelshemmnise und Konsolidierung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen herleiten.**

Handelspolitisch werden sich auch in den **Beziehungen zu den Chilenen keine Schwierigkeiten** ergeben, sobald mit ihnen die Verhandlungen zum Abschluß gekommen sein werden. Soweit Nachrichten von einer schon erfolgten Beendigung der Verhandlungen mit Chile berichteten, sind sie den Tatsachen vorausgeeilt.

Man hört übrigens bei dieser Gelegenheit, daß das **provisorische Salpeterkontingent in Deutschland,** das bekanntlich auf ca. 12 000 t N festgesetzt wurde, nicht erschöpft sein soll. Wahrscheinlich wird man mit den Chilenen sich zunächst nur auf ein Jahr festlegen, wobei man an eine Verlängerung auf ein weiteres Jahr denkt. Auch bei der Bemessung des den Chilenen zugestandenen Exportquantums wird man nach allem, was man in Erfahrung bringen kann, wahrscheinlich auch von dem Stand bei Beendigung des internationalen Kampfes ausgehen.

Anhaltende Kupferhausse

Das Internationale Kupferkartell hat mit sofortiger Wirkung eine Abänderung seiner Verkaufsbedingungen vorgenommen. **Statt der bisherigen drei Preise werden nur noch zwei festgesetzt,** und zwar ist der Preis für das Sonderkontingent aufgehoben worden, während der bisherige Kontingentpreis von 5,50 auf 5,35 Cent ermäßigt wurde, doch hat diese Notierung nur theoretische Bedeutung, da für die Vertretungen des Kartells keine Freigabe auf dieser Basis erfolgte. Der offizielle Preis von 6,25 Cent bleibt unverändert.

Die Reichsbahn im Juni

Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft für Juni 1932 stand im Güterverkehr einer leichten Belebung jahreszeitlich beeinflußter Gütertransporte ein nicht unbeträchtlicher Abfall im Versand von Baustoffen, Kohlen und künstlichen Düngemitteln gegenüber. Der Personenverkehr blieb im Juni bedeutend hinter dem des Vormonats zurück.

Die Betriebseinnahmen stellten sich im Juni auf insgesamt 245 416 000 Reichsmark; die Ausgaben der Betriebsrechnung auf 307 535 000 Reichsmark. Unter Hinzurechnung des Dienstes der Schuldverschreibungen und Anleihen sowie der festen Lasten ergab sich eine Gesamtausgabe von 322 665 000 Reichsmark. Die Gesamtausgaben übersteigen das im Juni aufgekommene Einnahmeergebnis um rund 77 Millionen Reichsmark, so daß nunmehr seit Beginn des Geschäftsjahres rund 447 Millionen Reichsmark durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckt sind.

Der Personalstand betrug im Juni insgesamt 609 988 Köpfe.

Eier-Absatzfragen

Die Tätigkeit der Zentral-Eierverwertungsgenossenschaft der Provinz Sachsen.

Die **Vorstands- und Aufsichtsratssitzung der Zentral-Eierverwertungsgenossenschaft der Provinz Sachsen und angrenzenden Länder e. G. m. b. H. zu Halle** war aus allen Teilen Mitteldeutschlands gut besucht. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Landesökonomierat Dr. Rabe, Halle, begrüßte die Erschienenen, worauf der Vorsitzende des Vorstandes, Major Keutel, Kirchedlau, den Bericht über das laufende Geschäftsjahr erstattete, aus dem folgenden hervorgehoben sei: Die niedrigen Preise der Eier hätten die Geflügelfarmen zum Erliegen gebracht und auch bei den landwirtschaftlichen Geflügelhaltern das Interesse für die Verbesserung der Geflügelhaltung untergraben. Gleichzeitig sei durch den niedrigen Maismonopolpreis der gegenüber der ausländischen Produktion geschaffene Ausgleich während der Eierschwemme im letzten Frühjahr verwässert worden. Das Handelsklassengesetz drohe eine neue Unkostenbelastung zu bringen. Unter dieser Entwicklung sowie unter der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage hatte auch die Eierabsatzorganisation zu leiden. Damit die kenntlich gemachten Auslandeier mehr zurückgewiesen würden und durch stärkeren Absatz des deutschen Frischeis in Deutschland neue Arbeitsgelegenheit geschaffen werden könne, ist eine weitere Aufklärung notwendig. Auch das aus der Geflügelmastanstalt herauskommende frische deutsche Schlachtgeflügel habe beim Absatz mit billiger ausländischer Gefrierware zu kämpfen. — Nachdem neuerdings durch Gesetzesvorschrift jedes Kühlhausei nur mit einem dreieckig umrahmten K gestempelt in den Handel gebracht werden darf, hat die Zentral-Eierverwertung erstmalig in diesem Jahre mit dem saisongemäßen Warenausgleich durch Einlagerung von Eiern einen Versuch gemacht.

Es wurden Beschlüsse gefaßt, die dazu beitragen sollen, der inländischen Geflügelhaltung den ihr gebührenden Platz zu sichern und die alljährlich ins Ausland wandernden vielen Millionen Mark dem deutschen Volke zu erhalten. Eine Beteiligung an dem mitteldeutschen Landwirtschaftsmarkt in Leipzig ist in Aussicht genommen.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	8 8	6. 8.		8. 8.	6. 8
Buenos 1 Peso	0.878	0.888	Jugosl. 100 D.	6.693	6.693
Japan 1 Jen	1.089	1.089	Kopenh. 100 K.	78.22	78.17
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	13.29	13.29
Lond. 1 Pfd. St.	14.55	14.53	Oslo 100 K.	72.78	72.73
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.47	16.47
Rio 1 Milr.	0.324	0.324	Schweiz 100 Frk.	81.87	81.85
Amsterd. 100 G.	169.58	169.58	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath. 100 Drchm	2.897	2.897	Span. 100 Pes.	34.14	34.12
Brüss. 100 Belg.	58.34	58.34	Stockh. 100 Kr.	74.78	74.73
Danz. 100 Guld.	81.92	81.92	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 f. M.	6.284	6.274	Wien 100 Schill.	51.95	51.95
Italien 100 Lire	21.50	21.48			

Berliner Börse vom 8. August.

Tendenz: Uneinheitlich und schwach.

Schon seit Tagen kann man die Beobachtung machen, daß gegenüber höheren vorbörslichen Freiverkehrskursen der offizielle Beginn Enttäuschungen bringt. Auch heute konnte sich die freundliche Stimmung des Vormittags, die in der Hauptsache auf der Neuyorker Haussebewegung vom Sonnabend basierte, nicht überall behaupten, da die innerpolitische Unsicherheit stärker in den Vordergrund rückte. Immer neue Terrorakte werden aus dem Reich gemeldet, und die durchgreifenden Maßnahmen der Regierung stehen noch aus. So ist es nicht verwunderlich, daß das Geschäft weiterhin sehr klein ist, zumal die Kundschaft sich abwartend verhält und die Spekulation, die vom Sonnabend noch Ware übrig hatte, eher noch Realisationsneigung zeigte. Kursmäßig war es daher anfangs ziemlich uneinheitlich. Einige Marktgebiete eröffneten zwar recht fest, so waren eine Reihe Elektropapiere und Bauwerte bis zu 1½ Prozent fester, Schubert & Salzer büßten 1½ Prozent ein, auch Automobilaktien waren etwas leichter. Von Nebenwerten verloren Wasserwerke Gelsenkirchen 2 Prozent und Conti Gummi 1 Prozent. Am Bankenmarkt zeichneten sich Braubank mit einem Gewinn von 2 Prozent aus, während Reichsbankanteile ⅝ Prozent niedriger eröffneten. Von den Papieren mit internationalem Einschlag lagen Kunstseideaktien besonders im Verlauf bis zu 2 Prozent höher. Man sprach an diesem Markte von Amsterdamer Käufen, wobei vielleicht die Aufhebung der Produktionseinschränkung bei der American-Enka anregte.

Am Markt der festverzinslichen Werte neigte die Tendenz eher zur Schwäche. Die variabel gehandelten Industrieobligationen zeigten eher rückgängige Kurse, Krupp waren stärker angeboten und verloren 1¾ Prozent. Deutsche Anleihen bröckelten besonders im Verlauf leicht ab. Reichsbahnvorzugsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung dagegen um ¼ Prozent fort, Reichsschuldbuchforderungen blieben unverändert. Eine etwas größere Nachfrage nach Bekulaaktien und sonstigen Spezialwerten wie Deutsche Erdöl, Kunstseide- und Montanwerten gab der Gesamttendenz eine gute Stütze.

Am Berliner Geldmarkt setzte sich zu Beginn der neuen Woche die Erleichterung weiter fort, und Tagesgeld war allgemein mit 5¼ Prozent erhältlich. Das Geschäft am Diskontmarkt war nicht sehr umfangreich, doch zeigte sich für Privatdiskonten angesichts der leichteren Geldlage weiter etwas Nachfrage. Auch Reichswechsel per 5. November blieben gefragt, gleichfalls Reichsschatzanweisungen per 15. November.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	8 8	(Für 100 kg)	8. 8.
Weizen, märk.	220—222	Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Roggen, märk.	161—163	Futtererbsen	14.00—17.50
Rauhgerste	—	Peluschken	16.00—18.00
Industrie- und		Ackerbohnen	15.00—17.00
Futtergerste	159—171	Wicken	17.00—19.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	—
Hafer, märk.	—	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	29.00—33.00	Rapskuchen	—
Roggenmehl	23.15—25.15	Leinkuchen	10.30—10.50
Weizenkleie	11.25—11.50	Trockenschnitz.	9.20—9.60
Roggenkleie	10.00—10.25	Soja-Schrot	10.50
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	—	Rüben	—

Berliner Produktenbericht vom 8. August.

Die an den internationalen Getreidemärkten eingetretene Befestigung blieb im hiesigen Produktenverkehr fast ohne Eindruck, zumal sich die Hoffnungen auf eine Belebung des Exportgeschäftes bisher kaum erfüllt haben. Einige Beachtung fand die zweite amtliche Erntevorschätzung, allerdings weist man darauf hin, daß die Witterungsverhältnisse in der letzten Zeit weiterhin wenig befriedigend waren, so daß noch größere Verschiebungen wegen Qualitätsschäden eintreten können. Die nunmehr angekündigte Einbeziehung des deutschen Roggens in die Verkoppelungsaktion wirkte sich in der Preisgestaltung kaum aus. Am Effektivmarkt blieb das Offertenmaterial für Weizen zur kurzfristigen Verladung weiter knapp, und bei der schwachen Versorgung der Mühlen werden noch immer für diese Positionen Aufgelder bewilligt. Für Herbstlieferung hielten sich Angebot und Nachfrage auch in mäßigen Grenzen, so daß nur unbedeutende Preisveränderungen eintraten. Roggen lag abgeschwächt. Kurzfristige Ware zur Bahnverladung war ausreichend angeboten und bei vorsichtiger Nachfrage der Mühlen und des Handels eher 1 M. schwächer. Weizen- und Roggenmehle wurden nur für den laufenden Bedarf in Lokalpartien umgesetzt; zur Herbstlieferung hat sich das Geschäft noch nicht entwickelt. Hafer blieb in kurzfristiger Ware gefragt und im Preise gut behauptet. Wintergerste lag stetig, Sommergerste in mittleren und geringen Sorten war stärker angeboten und schwächer.

Berliner Eierpreise vom 8. August.

(Festgestellt v. d. amtl. Eiernotierungskommission.)

Preise in Pfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Großhandelspreise bei Waggonbezug.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelt, Sonderklasse über 65 g 7,5, Klasse A über 60 g 7, Klasse B über 53 g 6,5, Klasse C über 48 g 5,75; frische Eier Klasse B über 53 g 6,25; aussortierte kleine Schmutzeier 4,75.

Auslandeier: Dänen und Schweden 18er 7,25, 17er 6,75, 15½—16er 5,75, leichtere 5,25—5,50, Estländer 17er 6,50, 15½—16er 5,50—5,75, Bulgaren 5,50, Rumänen 5—5,25; kleine, Mittel-, Schmutzeier 4,25. — Witterung: veränderlich; Tendenz: ruhig.

Hallische Produktenbörse vom 9. August.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	222—225	Viktoriaerbsen	23—24
Roggen (70 kg/hl)	173—176	Futtererbsen	—
Braugerste	195—200	Raps	—
Wintergerste	155—160	Weizenkleie	
Futtergerste	155—160	(mittelgrob)	10.50—11.00
Hafer	164—168	Roggenkleie	10.00—10.50
Mais	—	Malzkeime	—
		Trockenschnitzel	8.00—8.50

Tendenz: Infolge günstigeren Wetters war das Angebot etwas stärker und dadurch die Preise etwas nachgebend.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	8. 8.	5. 8.
Elektrolytkupfer (180 kg)	51.00	48.75
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	34.00—36.00	34.00—36.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	38.00—41.25	37.75—41.00

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 8. August

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	8. 8.	6. 8.		8. 8.	6. 8.
Hamb. Paketf.	12.75	13.—	Jlse Bergbau	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	14.25	14.50	do. Genuß	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl.	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Klöcknerwerke	24.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	39.63	40.—
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	—.—	—.—
Dedi Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	39.75	31.—
Dresdner Bank	—.—	—.—	Orenstein & Koppel	24.87	24.50
Reichsbank	126.—	126.87	Phönix Bergbau	16.75	16.37
Akkumulatoren	—.—	—.—	Polyphon	35.75	34.50
AEG.	28.50	28.37	Rhein. Stahlwerke	50.—	49.50
Jul. Berger	122.25	121.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	84.—	85.50	Rütgerswerke	33.25	33.63
Dtsch. Conti Gas Dessau	86.25	85.50	Salzdetfurth	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	71.50	71.87	Schubert & Salzer	134.50	136.50
Dtsch. Linoleum	36.—	34.75	Schuckert	65.37	65.—
Elektr. Licht u. Kr.	73.87	72.25	Schultheiß	56.50	57.37
Farbenindustrie	88.—	88.—	Siemens & Halske	127.75	123.25
Feldmühle Pap.	47.25	48.50	Stöhr & Co.	34.50	35.—
Gelsenkirchen	36.75	36.50	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Ges. f. elektr. Unt.			Verein. Stahlwerke	12.75	12.75
Hacketal	60.87	60.5	Westeregeln Alkali	—.—	—.—
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	29.—	28.50
Harpener Bergbau	53.25	52.87	Leonard Tietz	44.—	44.—
			Aku	39.25	38.63

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	8. 8.	8. 8.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	49.70	48.50
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	5.45	5.90
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	87.10	86.75
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	68.—	68.75
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	81.—	80.75
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	70.25	70.25
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	68.50	—.—
4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	76.50	75.87
8 % Nordd. Gr. 24	68.—	68.25
4½ % do. Liqu. Goldpf.	76.75	75.50
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	68.—	68.—

	8. 8.	6. 8.		8. 8.	6. 8.
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	68.50	68.—	I. G. Farbenindustr.	87.87	89.50
Verkehrswerte.			Fröbeln Zucker	60.—	59.—
Halberst.-Blankbg.	17.—	18.75	Glauz. Zucker	—.—	62.—
Halle-Hettstedt	9.50	9.—	Cruschwitz Textil	42.—	42.50
Hamburger Hochb.	46.37	46.-	Hall. Maschinen	—.—	—.—
Hamburg-Süd	—.—	27.50	Hildebrand Mühlen	29.—	—.—
Nordd. Lloyd	14.25	14.12	Hirsch-Kupfer	6.50	6.—
Bankaktien.			Hoesch-Stahlwerke	27.37	26.50
Adca	23.25	23.25	Holzmann Ph.	39.25	39.—
Commerz-Bank	53.50	53.50	Ilse Bergbau	130.—	130.—
Dedi Bank	75.—	75.—	Ilse Genuß	95.75	94.75
Hall. Bankverein	32.—	—.—	Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Industrieaktien.			Lahmeyer & Co.	86.—	88.—
Akkumulatoren	—.—	121.75	Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Ammend. Papier	43.50	42.62	Leopold Grube	21.50	19.50
Anh. Kohlen	48.50	47.50	Mansfelder Bergbau	15.50	13.—
I. P. Bemberg	33.50	32.87	Maschinenf. Buckau	44.75	46.—
Beton u. Monierb.	41.—	43.75	Miag Mühlenb.	21.—	21.—
Braunk. u. Brikett	145.50	138.—	Niederl. Kohlenw.	130.50	128.—
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—	Norddeutsch. Kabel	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	28.62	28.—	Oberschles. Eisenb.	6.50	6.—
Charl. Wasser	60.87	58.75	Phönix Braunk.	16.50	16.25
Chem. Buckau	—.—	—.—	Rh. Braunk.	170.—	167.62
Chem. Gelsenkirch.	—.—	—.—	Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—	Riebeck Montan	—.—	58.—
Daimler Motoren	14.75	13.75	Rositzer Zucker	26.50	—.—
Dtsch. Atl. Tel.	80.50	79.75	Sangerhäus. Masch.	—.—	—.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	86.25	85.50	Sarotti Schok.	50.25	50.25
Dtsch. Erdöl	72.12	71.87	Schering chem.	—.—	—.—
Dtsch. Kabel	16.75	15.75	Siemens & Halske	122.25	123.—
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—	Staßfurter chem.	39.—	—.—
Elektra Dresden	101.—	102.50	Stettin Chamotte	15.25	14.50
Elektr. Lieferungsg.	60.75	60.—	Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Engelhardt-Br.	—.—	82.50	Wandererwerke	24.—	23.25
			Wegelin & Hübner	—.—	—.—
			Werschen-Weißenf.	46.25	—.—
			Wrede Mälzerei	—.—	—.—
			Zeitzer Masch.	33.50	29.—

	8. 8.	6. 8.		8. 8.	6. 8.
Freiverkehr.			Kabel Rheydt	—.—	—.—
Adler Kali	—.—	—.—	Hochfrequenz	52.—	52.—
Halle Kali	—.—	—.—	Rhein. Metall	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	22.—	21.50	Ufa	51.—	45.—
			Wintershall	70.—	70.—

Leipziger Börse vom 8. August

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	8. 8.	6. 8.		8. 8.	6. 8.
Altenbg. Landkr.	75.50	75.50	Lindner. G.	22.—	22.—
Cassel Jutesp	110.—	110.—	Mansf. Bergbau	12.—	12.—
Chromo Najork	23.—	25.—	Mech. Web. Zittau	19.75	19.75
Conkord Spinn	12.—	12.—	Naumann-Br.	38.—	38.—
Cröllwitz Pap.	13.—	13.—	Peniger Masch.	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	32.—	32.—	Pittler Masch.	—.—	—.—
Dtsch. Eisenhd.	13.—	13.—	Polyphon	34.—	33.25
Falkenst. Gard.	46.75	46.75	Prehlitz. Braunk.	93.50	94.—
Fritzsche Buchb.	10.—	10.—	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	62.—	62.—	Richter, J. C.	10.—	10.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	—.—	45.—
Hohburg Quarz	39.50	39.50	Rositzer Zucker	28.—	28.—
Kirchner & Co.	10.—	10.—	Rudelsb. Zement	92.—	92.—
Kraftw. Sa.-Thür.	55.—	—.—	Sachsenwerk	—.—	—.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—	Schubert & Salzer	130.—	137.—
Leipz. Baumwolle	60.—	60.—	Siemens-Glas	—.—	—.—
Leipz. B.-Riebeck	35.—	35.—	Stöhr & Co.	34.25	34.25
Leipz. Feuer.-V	20.—	20.—	Thür. Gas	84.—	82.50
Leipz. Landkraft	—.—	—.—	Thür. Wollg.	94.75	94.50
Leipz. Malzt. Schk.	—.—	—.—	Wezel & Naumann	21.75	21.75
Leipz. Hupf.-Zimm.	—.75	—.75	Zuckerraffi. Halle	31.—	31.—
Leipz. Spitzen	22.—	22.50			

Von der Reise zurück!
Dr. med. **Petsch**
Leuna, Ebertstraße 57
Telefon 2137
Zu **allen** Kassen zugelassen!

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Karl Winkler

herzlichen Dank

Seine Kinder

Merseburg, den 8. August 1932

Die Ausführung der

Zimmerer-, Dachdecker- u. Klempnerarbeiten, der Schloſſer-, Glaſer-, Tiſchler- und Inſtallationsarbeiten

für das Wohn- und Geſchäftshaus Roter Brückenrain 23/25 ſollen vergeben werden.

Angebotsvordrucke können in unſerem Büro, Rathaus, Zimmer 46, während der Dienſtſtunden gegen Erſtattung von je einer Mark, ſoweit der Vorrat reicht, abgeholt werden. Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, ſind verſchloſſen und mit entſprechender Aufſchrift verſehen bis Dienstag, den 16. Auguſt 1932, abends 6 Uhr, an uns einzureichen bzw. in unſerem Büro abzugeben. Die Öffnung der Angebote erfolgt Mittwoch, den 17. Auguſt, vorm. 9 Uhr, in Gegenwart erſchienener Bieter.

Verſpätet eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberückſichtigt. Die Auswahl unter den Bewerbern, die Abweiſung ſämtlicher Angebote bzw. die Teilung jeder Arbeit in mehrere Loſe behalten wir uns vor.

Merſeburg, den 9. Auguſt 1932.

Merſeburger Baugeſellſchaft m. b. H.

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an beſtimmt vorgeſchriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünſche der Auftraggeber nach Möglichkeit berückſichtigt.

Stube u. Küche
od. 2 Stub. u. Kü. z. 1. 9. zu verm. Beſicht. 8—1. Zu erfr. i. d. Gſt. d. Bl.

Sonn. 3-Zimm.-Wohn.
an ruh. Ehep. o. alleinſt. Dame ſof. zu vermieten. Zu erfr. in d. Gſt. d. Bl.

Wohnungen
3 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Nebengelaß, vermietet an Werksfremde
Verwaltungsſtelle der Gagfah, Blanckeſtr. 10,
Sprechzeit wochentägl. 3—5 Uhr nachmittags. Fernſprecher 2842.

Saub. möbl. Zimmer
geſucht. Angeb. m. Pr. unt. 377 a. d. Gſt. d. Bl.

Möbl. Zimmer
möglichſt mit Bad, von Akad. geſucht. Preisangeb. u. 380 a. d. Gſt.

Pol.-Offiz. ſucht
3—4-Zimm.-Wohng.
m. Zubeh. Angeb. unt. 378 an d. Gſt. d. Bl.

Suche 2500 Mk.
geg. große Sicherh. auf 1/4 J., evtl. Geſch.-Bet. Angeb. u. 379 a. d. Gſt.

Gebr. kl. **Kinderwagen**
verſt., zu kauf. geſucht. Angeb. u. 381 a. d. Gſt.

Spergau
Gebrauchter
Drops-(amer.) Autom.
ſofort zu verkaufen
Gaſthaus Sieler
Spergau

Herrſchaftliche Parterre-Wohnung
mit 6 Zimmern, Küche, Bad, Keller u. reichlichem Zubeh., evtl. mit Gartenbenutzung, auch für Arzt gut paſſend, per 1. Sept. od. 1. Okt. zu vermieten. Zu erfr. Gotthardſtr. 29, 1 Tr.

Wenn Sie verreiſen . . .

dann iſt der Merſeburger Korreſpondent der beſte und billigſte Vermittler zwiſchen Heimat und Ferienaufenthalt. Laſſen Sie ſich Ihre Heimatzeitung nachſenden, und Sie ſind jederzeit informiert. Neben den bekannten Bezugsgebühren ſind nur noch die üblichen Portoauslagen zu zahlen. Geben Sie uns Ihre genaue Ferienadreſſe, und wir ſenden Ihnen

täglich die neueſten Nachrichten aus der Heimat

Eſſex-Wagen 9/45
in gutem Zuſtande, ſofort zu verkaufen. Anfragen unt. 376 an die Geſchäftsſtelle d. Bl.

Trebnitz
Ferkel
zu verkaufen
Trebnitz Nr. 28

Ca. 1000 **Kognak- u. weiße Bordeaux-Flaſch.** abzugeben. Angeb. unt. P. 169 a. d. Gſt. d. Bl.

Dürrenberg
Annahme v. Inſeraten, Druckſachenaufträgen, Zeitungsbeſtellungen, Beſchwerden bei:
Bernhard Weber, Zigarrenhandlung, Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf
Lorberg, Buchhandlg. Markt, Einzelverkauf
E. Rudolph, Schkeuditzer Str. 10, Trägerbezirk 1.
Marie Buhl, Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2.
Lydia Flatter, Str. 19, Block 5, Trägerbezirk 3.

Aufpolſtern
Harniſch, Ölgrube 1

Steuerbücher
für Landgemeinden in neuer Auflage vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merſeburg, Kl. Ritterſtr.

Wir ſuchen
noch Leute allerorts zum Verkauf von
Lebensmitteln
(Margarine uſw.) an Priv. Komm.-Lager w. o. Barg. geſt. Kunden erh. Rabattſpark. Off. unt. 5472 a. d. Gſt. d. Bl.

Mädchen
für Küche und Haus, ehrlich, gewandt, gewiſſenhaft, mit guten Zeugniſſen, z. Aushilfe geſucht. Meldg. 18—19 Uhr Wilhelmſtraße 3.

Nicht umſonſt die gewaltig. Umſätze
die heute meine **Möbel-Abteilung** tätigt! Meine Kunden wiſſen längſt, daß ich das, was ich verſpreche, auch halte. Durch Kaſſa-Großeinkauf kann ich
zu jeder Preislage Qualitäten
bieten, die einzig daſtehen, z. B.
1 Schlafzimmer echt Eiche m. Nußb. Modell Herbſt 1932
beſt. a.: 1 Kleiderſchr. m. Wäſcheabt., durchg. Scharn. u. Innenſpieg., 160 cmbr., 2 Betten m. beſt. Sprungf.-Matr., 2 Nachtſchr. m. Gl. u. Buchniſche, 1 Waſchkom. m. Facettenſpiegel, echt Marm. u. Glashandtuchhalt.
zuſ. nur **385.-**
Eig. Tiſchlerei. Liefg. frei Haus überall hin
Schütze, Inh. A. Gieſeler
Merſeburg, Bahnhofſtraße 17
Sangerhauſen, Eisleben, Aſchersleben

Statt Marienbad!

Früher fuhren die Dicken nach Marienbad. Heute können Sie es viel einfacher haben, um schlank zu werden. **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee** räumt überflüssige Fettablagerungen fort, erneuert die Säfte und bewahrt jugendl. Schlankheit u. Körperfrische. Der Tee schmeckt gut und kann kalt oder warm getrunken werden. Pack. M. 1.80, Kurp. M. 9.—, extrastark: M. 2.25 und 11.25. In allen Apotheken und Drogerien. Nehmen Sie nur den echten

Dr. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE

„**Hermes**" Fabrik pharmazeut. Präparate
München SW, Güllstraße 7

Wir reparieren
Füllfederhalter aller Systeme
Füllfederhalter-Zentrale
Th. Rößner
Zweigstelle Leuna
Industrietor Ruf 3088

Wer ſucht einträgliche Exiſtenz?
Tüchtige, geſchäftsgew. Herren können d. Übernahme unſ. Geſchäftsſtelle monatl. 600 ℳ verdienen. **Kein Kundenbeſuch!** Empfangszimmer erforderlich. Sofortige Bareinnahme. Off. u. L. G. 841 a. „Ala" Haaſenſtein & Vogler, Leipzig.

Nebenbeſchäftigung
Eine Frau mit Rad zum Austragen von Zeitſchriften geſucht. Angebote unter **L. G. 920** durch **Rudolf Moſſe, Leipzig.**

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 10. Auguſt.

Mitteldeutſcher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

6.00 Uhr: **Funkgymnaſtik.**
6.20 Uhr: **Frühkonzert.**
Dazwiſchen: 7.15 Uhr: Olympia-Sonderſportfunk.
8.15—8.30 Uhr: Dienſt der Hausfrau: Sind Pflanzenſchutzgifte geſundheitsſchädlich?
10.00 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienſt, Waſſerſtandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt und Olympia-Sonderſportfunk.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: **Mittagskonzert.**
Dazwiſchen: 13.00—13.15 Uhr: Nachrichtendienſt, Wetterdienſt, Zeitangabe und Olympia-Sonderſportfunk.
Anſchließend: Börſenbericht.
14.00—14.30 Uhr: Erwerbsloſenfunk: Was ſagt die Wirtſchaft zur Arbeitsmarktlage?
15.00 Uhr: Ein Ratsarchiv öffnet ſich.
15.35 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten.
16.00 Uhr: **Geſchichten- und Liederſtunde für die Jugend.**
17.00 Uhr: **Muſikaliſche Unterhaltung.**
17.50 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten.
Anſchließend, bis 18.00 Uhr: Wettervorausſage und Zeitangabe.
18.20 Uhr: Die Situation des Deutſchen Theaters in Prag und der Tſchechoſlowakei.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: Die Aktienrechtsreform.
19.30 Uhr: **Alte und neue Tänze.**
21.00 Uhr: **Blick in die Zeit.**
21.15 Uhr: „Roſen." Eine kulturgeſchichtliche Hörfolge mit Dichtungen und Proſatexten aus 2000 Jahren von A. Artur Kuhnert.
22.15 Uhr: Nachrichtendienſt.
Anſchließend, bis 24.00 Uhr: **Nachtmuſik.**

Deutſche Welle.

Königswuſterhauſen (Zeeſen). Wellenlänge 1635 Meter.

5.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienſt für Landwirte.
6.00 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnaſtik.
6.15 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienſt für Landwirte.
Anſchließend, bis 8.00 Uhr: Aus Berlin: **Frühkonzert.**
9.30 Uhr: Produktiver Naturſchutz.
10.00 Uhr: Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienſt für Landwirte.
Anſchließend: **„Debuſſy und Strawinſky"** (Schallpl.).
Anſchließend: Wetterdienſt für Landwirte.
12.55 Uhr: Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Künſtler der Berliner Staatsoper** (Schallplatten).
15.00 Uhr: Kreuz und quer durch die Südſee.
15.30 Uhr: Wetterdienſt, Börſe.
15.45 Uhr: Erprobte Einmach-Rezepte für Herbſtfrüchte.
16.00 Uhr: Kunſtgeſchichte als Weltgeſchichte.
16.30 Uhr: Aus Hamburg: **Kurkonzert** in Bad Pyrmont.
17.30 Uhr: Parlamentarismus und Staatsführung in der Gegenwart.
18.00 Uhr: Die „Alte Bettleroper".
18.35 Uhr: Das heimliche England.
18.55 Uhr: Wetterdienſt für Landwirte.
19.00 Uhr: Engliſch für Fortgeſchrittene.
19.30 Uhr: Die Not der Städte, eine internationale Erſcheinung.
Anſchließend: Wetterdienſt für Landwirte.
20.00 Uhr: Aus München: **„Maria Stuart."** Trauerſpiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.
22.00 Uhr: Wetterdienſt, Nachrichten, Sport.
22.25 Uhr: Grenzberichte.
22.45—24.00 Uhr: Aus Hamburg: **Deutſche Tänze.**

Festfolge für die Verfassungsfeier 1932

am 10. August 1932, 20.15 Uhr, in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule in Merseburg

1. Beethoven: Ouvert. zu „Egmont" v. Goethe
2. a) „Bald prangt, den Morgen zu verkünden" . . . . Musik: Mozart
   b) „Wenn alle untreu werden", Volksweise . . . . . Dichtung M. v. Schenkendorf
3. Fichtes „Achte Rede an die Deutsche Nation", gesprochen von Vortragsmeister Bruno Tuerschmann (Leipzig) . . . . .
4. „Feiger Gedanken bängliches Schwanken", Goethe . . . . Musik: Scholl
5. Schlußworte des kommissar. Regierungspräsidenten, Ministerialrats Dr. SOMMER
6. Gemeinsamer Gesang d. Deutschlandliedes

(2 a, b und 4 gesungen vom Schülerchor der Städtischen Mittelschule unter Leitung des Mittelschullehrers Scholl.)

Am Verfassungstage selbst — Donnerstag, den 11. August 1932 — vormittags 10.30 Uhr Verfassungsfeier der Schutzpolizei mit Vorbeimarsch auf dem Nulandtplatz.

Zu diesen Veranstaltungen ladet freundlichst ein:

Namens der Merseburger Behörden
Der kommissarische Regierungspräsident.

Lichtſpielhaus „Sonne"
Ab heute, Dienstag, 5 3/4 u. 8 1/4 Uhr
Charlotte Suſa
Georg Alexander, Hans Moſer
in dem entzückenden Ton-Luſtſpiel
Ehe mit beschränkter Haftung
nach dem bekannten Bühnenſtück
Kaiſer kontra Kaiſer
Ein Film für Verliebte — auch für Verheiratete, beſonders aber für die, welche etwas erleben wollen.

Tivoli Mittwoch, d. 10. Auguſt, 4 Uhr
Freud u. Scherz für's Kinderherz
Deutſche Volksmärchen in Wort und Bild, erzählt von Helga Bauermann.
1. Platz 30 Pfg. 2. Platz 20 Pfg.

Geſchäftsmann inſeriere!

Garantie: Geld z'rück, wenn nicht **tötet. Rieſolda Wanzen,** Ungeziefer b. Menſch u. Tier. **R.-Fluid** d. Zerſtäuben **Milben, Fliegen, Motten, Wanzen, Ameiſen, Schwaben.** Angenehm riech., nicht fleck., Flaſche v. 60 ₰ an, Zerſtäub. 95 ₰. Verk. nur **Friſeur Wenzel, Ob. Burgſtraße 6.**

Bezugsquellen-Nachweis für das Merſeburger Handwerk

Die nachſtehenden Firmen halten ſich der Bürgerſchaft von Merſeburg Stadt und Land beſtens empfohlen.

Auto-Licht
Licht fürs Auto iſt unſere Spezialität
Auto-Licht
Fiſcher & Röhle, Merſeburg, Weißenfelſer Straße 47
Tel. 2964.

Auto-Reparaturen
Auto- u. Motorrad-Reparat. werd. gewiſſenh. ausgeführt, **Autogen- u. Aluminium-Schweißerei**
Walter Sanitz
Automechanikermeiſter
jetzt Weißenfelſer Str. 2
Großg. u. Tankſt. Derop
Einf. Hof, Kfhs. Conitzer

Polizeiverordnung für Friſeure
als Aushang vorrätig
Buchdr. Th. Rößner
Merſeburg
Kl. Ritterſtraße 3.

Bandagen
Leibbinden
Bruchbänder
Gummiſtrümpfe
nach Maß und Konfektion.
— Damenbedienung —
— Herrenbedienung —
Ebert Nachf.
Entenplan 13, Tel. 2754.

Buchhaltung
Th. Koch
Nordſtraße 14
Tel. 2637

Enge
Bücher-Revisor
Damaschkestraße 38
Vergleiche
Vervielfältigungen
Zeugnisabschriften

Elektrotechnik
Otto Häusler
Rektor-Block-Straße 7
Telefon 2315
Motorreparaturwerkſtatt, Elektriſche Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio

Klempner
J. H. Elbe sen.
Klempnermeiſter
Inh. Otto Elbe
Schmale Straße Nr. 20
Ruf 2690
Laden- u. Bauklempnerei
Inſtallation für Gas u. Waſſer / Waſch-, Bade- und Kloſett-Anlagen / Solid in Ausführung und Preis.

Die vorgeschriebenen
Kündigungsformulare
hält wieder vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Kleine Ritterstraße 3

Schuhmachermeiſter
A. Dagenhardt
Obere Burgſtraße 3
Telefon 3024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen und Stiefeln

Plakate
ein- und mehrfarbig, in allen Größen und jeder Auflage, ſtellt — ſchnellſtens her —
Buchdruckerei Th. Rößner
Kl. Ritterſtr., Ruf 2323

Zentral-Heizungen
H. Weber
Weißenfelſer Str. 53/55
Fernruf 2234
Neuanlagen und Reparaturen

Handwerker, die hier noch nicht vertreten ſind, wollen ſich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unſerer Geſchäftsſtelle, Kl. Ritterſtr. 3, Telephon 2323, in Verbindung ſetzen.

Erſcheint jeden Dienstag. Erſcheint jeden Dienstag.

Morgen Mittwoch
Schlachtefeſt
Th. Jünger, Lindenſtr. 15

Morgen Mittwoch
Schlachtefeſt
W. Kleindienſt
Weiße Mauer 10.

Morgen Mittwoch
Schlachtefeſt
K. Hendrich, Annenſtr. 14

Morgen Mittwoch
Schlachtefeſt
Wurſt a. außer d. Hauſe
G. Terne, Roßmarkt

Lützen
Annahme v. Inſeraten, Druckſachenaufträgen, Zeitungsbeſtellungen, Beſchwerden bei:
Kaufmann Stein, Wilhelmſtr. 39, Ortsvertretung. Einzelverkauf.
Frieda Bienert, Friedrichſtr. 31 Zeitungsbotin.

Leuna
Kanarienvogel entfl.
Gegen Belohnung abzugeben Leuna, Merſeburger Straße 121.

5.— RM. Belohnung!
Freitag, den 5. Aug., nachmittags, iſt meinem Sohne im Parkbad ſein Knaben-Fahrrad (Marke Stellbrink mit gelben Felg.) geſtohlen worden. — Wer Rad wiederbringt oder den Dieb nachweiſt, erhält obige Belohnung.
Rechtsanwalt Dr. Hannes
Markt 10

Kollektiv-Spar-Kapital in jeder Höhe
gegen hypothekarische od. Mobilien-Sicherheiten für **Betriebsmittelverstärkung, Ablösung teurer Geschäftskredite, Neuanschaffungen, Existenzgründungen, Studiengelder, Aussteuer, Erbabfindungen, Vermögensbildung.**
Stuttgarter Mobilien-Zwecksparverband e. G. m. b. H.
Landesdirektion: **Walter Hempel, Erfurt,**
Richard-Wagner-Str. 1, Sprechst. von 9-16 Uhr
Geschäftsbedingungen kostenlos.
Bei schriftlichen Anfragen Rückporto.
Zahlr. Referenzen üb. tägl. Auszahlung.
Allerorts ser. Persönlichk. als Mitarbeiter ges.
Mitgl. d. Revisionsverb. d. Dtsch. Zweckspark. E. V.

Wir liefern sämtliche
Funk-Zeitschriften
und jede Funk-Literatur
● Außerhalb Merseburg-Leuna werden alle wöchentlichen Funkzeitungen durch unsere M. K.-Träger pünktlich zugestellt.
Th. Rößner
Zweigstelle Leuna
Industrietor 1 — Fernruf 3088

Eilenburger Neueſte Nachrichten
77. Jahrgang Fernruf 2 und 200

Eilenburg iſt die bei weitem größte Stadt im Kreiſe.

Die geleſenſte Zeitung,
das maßgebende Anzeigenblatt für Eilenburg Stadt und Land mit ſeiner Geſamtbevölkerung von mehr als 50 000 Einwohnern,
das Werbemittel für Handel, Gewerbe und Induſtrie,
ſeit 77 Jahren das Heimat- und Familienblatt,
das Ankündigungsmittel ſämtlicher Behörden:

Eilenburger Neueſte Nachrichten

Herbin-Stodin
unübertroffen bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin u. Sie werden angenehm überrascht sein.
20 Tabl. 1,05
10 Tabl. 0,60
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Merſeburger Korreſpondent

Erſcheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Poſtbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Poſtzeitungsgebühr ohne Zuſtellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr uſw.) hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.

Mitglied des Vereins Deutſcher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutſchland.

Mitteldeutſche
Neueſte Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illuſtrierte Beilage“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“, „Saat und Ernte“, „Aus der Welt der Frau“, „Rechts- und Steuerfragen“, „Geſundheitspflege im Hauſe“, „Die Welt der Technik“, „Handwerk und Gewerbe“, „Mode, Heim und Geſellſchaft“, „Funk und Film“, „Wandern und Reiſen“, „Auto und Kraftrad“, „Fürs junge Volk“.

Anzeigenpreiſe: Für den zehngeſpaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen beſonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 10 Rpf Aufſchlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeſchäftsſtelle Merſeburg: Kl. Ritterſtraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Poſtſcheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigſtelle Leuna: Induſtrietor 1.
Fernruf: Amt Merſeburg 3088. Poſtſcheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 185 Dienstag, den 9. Auguſt 1932 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Nach dem Fiasko von Genf . . .

Deutschland verlangt Wehrfreiheit

Eine Unterredung mit dem Reichswehrminister Schleicher — Keine deutsche Mitarbeit in Genf ohne Gleichberechtigung Deutschlands

Kein Wettrüsten!

aber Sicherheit, Gleichberechtigung und Freiheit

Die „New Yorks Times“ veröffentlichte den Inhalt einer Unterredung, die der Chef ihres Nachrichtendienſtes, F. J. Birehall, in Berlin mit dem Reichswehrminiſter von Schleicher hatte. Der Reichswehrminiſter verſicherte zunächſt erneut, daß er jede Militärdiktatur ablehne und erklärte dann weiter:

Wir werden erſt dann in Deutſchland wieder vollſtändig ſtabile Verhältniſſe haben, werden erſt dann die Parteien und ihre Organiſationen wieder vollſtändig dem Staat unterwerfen können, wenn die deutſche Regierung ihrem Volk beweiſen kann, daß ſie die gleichen Rechte beſitzt wie jeder andere Staat der Welt. Es gibt deshalb keine wichtigere Frage für die deutſche Politik nach innen und

nach außen als die der Gleichberechtigung.

Die deutſche Regierung iſt entſchloſſen, dieſe Frage in der nächſten Zeit zu löſen.

Die Abrüſtungskonferenz hat 6 Monate lang getagt und dann eine Entſchließung gefaßt, die weder die Abrüſtung bringt noch die Gleichberechtigung anerkennt. Deutſchland hat daher die Entſchließung abgelehnt. Das deutſche Volk hat 13 Jahre lang darauf gewartet, daß ihm ſein Recht zuteil wird. Es kann nicht länger warten.

Es wird ſeine Vertreter nicht wieder nach Genf ſchicken, bevor nicht die Frage der Gleichberechtigung im deutſchen Sinne gelöſt wird. In dieſer Frage gibt es bei uns keinen Unterſchied der Parteien.

Wenn man heute U-Boote, Bombenflugzeuge, ſchwere Geſchütze und Tanks als Verteidigungsmittel bezeichnet, mit welchem Recht will man ſie dann Deutſchland vorenthalten? Wenn Polen ſeine Landesgrenzen befeſtigen kann, mit welcher Begründung will man Deutſchland dieſen Schutz verbieten?

Deutschlands gutes Recht

Daß Deutſchland als einzige Großmacht nicht in der Lage iſt, für ſeine nationale Sicherheit zu ſorgen, iſt ein unmoraliſcher und entwürdigender Zuſtand, den wir nicht länger dulden können.

Entweder müſſen die Entwaffnungsbeſtimmungen des Verſailler Vertrages auf alle Mächte angewandt werden oder aber man muß Deutſchland das Recht zubilligen, ſein Wehrſyſtem ſo umzubauen, daß es ſeine nationale Sicherheit gewährleiſtet.

Wir wollen kein Wettrüſten,

wir denken weder daran, ein ſtehendes Friedensheer von 600 000 Mann aufzuſtellen, wie es Frankreich heute unterhält, noch den großen Seemächten Konkurrenz zu machen. Wir unterſtützen jede Abrüſtungsmaßnahme, aber wir verlangen auch für uns Sicherheit, Gleichberechtigung und Freiheit.

In ſeiner letzten Rede in Genf hat der franzöſiſche Miniſterpräſident darauf hingewieſen, daß Frankreich ſeine Rüſtungsausgaben im letzten Jahr um 10 Prozent vermindert habe. Aber was bedeuten 10 Prozent Verminderung angeſichts der Tatſache, daß nach den eigenen Angaben Frankreichs an den Völkerbund ſein Wehrbudget ſeit 1925 in ſechs Jahren um über 100 Prozent geſtiegen iſt? Im letzten Jahr hat Frankreich für ſeine Wehrmacht die Rieſenſumme von 13,8 Milliarden Frank, das ſind 2,3 Milliarden RM., ausgegeben. In dieſer Summe ſind die Sonderkredite von mehreren Milliarden Frank für das franzöſiſche Befeſtigungsſyſtem nicht eingerechnet. Die Wehrbudgets von Frankreich und Deutſchland verhalten ſich wie 4:1. Polen opfert jährlich 500 Millionen Reichsmark, die Tſchechoſlowakei 260 Millionen, Belgien 160 Millionen Reichsmark für ihre nationale Sicherheit.

Dieſe vier durch Militärbündniſſe verbundenen Nachbarſtaaten Deutſchlands geben für Rüſtungszwecke alſo jährlich nahezu 4 Milliarden Reichsmark, faſt das Sechsfache des deutſchen Wehrbudgets, aus. Wer braucht da Sicherheit?

Im Zeitalter der Technik beruht der Nutzeffekt eines Wehrbudgets hauptſächlich in der relativen Höhe der Geldmittel, die für die neuzeitlichen Angriffswaffen, für Flugzeuge, Tanks, ſchwere Artillerie, U-Boote, für Munition und Kriegsinduſtrie, ausgegeben werden können. Je geringer die Perſonalkoſten, deſto höher die Mittel für Kriegsmaterial.

In Deutſchland erhält der Rekrut einen täglichen Sold von 1,50 RM., in Frankreich, Polen und anderen Ländern von 5 Pf. Deutſchland wurde eine ſtaatliche Rüſtungsinduſtrie verboten. Für jede Waffenart iſt eine private Monopolfabrik mit geringen jährlichen Fertigungsmengen vorgeſchrieben. Die Ausfuhr von Waffen iſt verboten. Alle dieſe Hemmungen haben außerordentlich hohe Herſtellungskoſten für Waffen und Munition zur Folge.

Und während alle anderen Staaten mächtige ſtaatliche Rüſtungsinduſtrien ausbauten, will man in Genf hauptſächlich die private Rüſtungsinduſtrie unter ſtändige Kontrolle nehmen. Wo bleiben da Ehrlichkeit, Selbſtbeſtimmungsrecht und Gleichberechtigung?

Ich kenne auch die Methoden, nach denen gewiſſe Kritiker die Höhe des deutſchen Wehrbudgets auf das Doppelte und Dreifache des wirklichen Betrages erhöhen. Alle dieſe Vorwürfe ſind völlig unbegründet und ändern nichts an der Tatſache, daß Deutſchland unter allen Großmächten abſolut und relativ das weitaus niedrigſte Wehrbudget hat.

Beamte und Parteipolitik

Ein Erlaß Dr. Brachts. — „Mäßigung und Zurückhaltung.“

Über die parteipolitiſche Betätigung der Beamten hat der mit der Wahrnehmung der Geſchäfte des preußiſchen Innenminiſters beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommiſſars für Preußen, Dr. Bracht, an die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung folgenden Erlaß gerichtet, mit der Anweiſung, ihn allen Beamten umgehend zur Kenntnis zu bringen:

„Während des letzten Reichstagswahlkampfes haben ſich in einer Reihe von Fällen Beamte an der Wahlagitation der verſchiedenen politiſchen Parteien — teilweiſe innerhalb ihres Amtsbezirkes und unter einem gewiſſen Einſatz ihrer amtlichen Stellung oder ihres amtlichen Einfluſſes — führend beteiligt. Der Beamte, der ſich parteipolitiſch betätigt, darf hierbei nie vergeſſen, daß der Beamte nach der Reichsverfaſſung in ſeinem Beruf Diener der Geſamtheit, nicht einer politiſchen Partei iſt. Aus dieſem hohen Beruf des Beamten ergeben ſich für ſeine private parteipolitiſche Betätigung zum mindeſten in der Form des Auftretens Grenzen, die gerade in von Parteileidenſchaft durchwühlter Zeit nicht überſchritten werden dürfen. Die Erhaltung des Glaubens an eine unparteiliche und gerechte Staatsverwaltung im Volke iſt ein beſonders wichtiges Element zur Feſtigung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Selbſt wenn auch nur der Schein politiſcher Einſeitigkeit der Staatsbeamten infolge einer dieſe Grenzen überſchreitenden parteipolitiſchen Betätigung des einzelnen das Vertrauen in die Sachlichkeit und Unparteilichkeit der Staatsverwaltung trüben würde, ſo müßte — zumal in Zeiten wie den gegenwärtigen — der Staat, aber auch die Idee des Berufsbeamtentums, ſchweren Schaden leiden. Ich werde nicht dulden, daß durch die Art der parteipolitiſchen Betätigung von Beamten der Staatsgedanke zu Schaden kommt.

Zwar will ich gewiſſen mir mitgeteilten Einzelfällen über die Art parteipolitiſcher Betätigung von Beamten anläßlich der letzten Reichstagswahl nicht weiter nachgehen. Ich muß jedoch angeſichts der Notlage des Vaterlandes und der beſtehenden parteipolitiſchen Zerriſſenheit mit allem Nachdruck und Ernſt an das Beamtentum die Forderung richten, bei künftiger Teilnahme an parteipolitiſchen Auseinanderſetzungen diejenige beſondere Mäßigung und Zurückhaltung zu üben, die ſich für ſie aus ihrer Eigenſchaft als Diener am Volksganzen und bedeutſame Organe der Staatsgewalt ergibt.“

Dr. Bracht vor den Polizeioffizieren

Berlin, 9. Aug. Montag abend fand im Ratskeller Berlin-Schöneberg eine Feier zum zehnjährigen Beſtehen des Vereins der Polizeioffiziere Preußens ſtatt. Nach Begrüßungsworten des Vorſitzenden des Vereins, Oberſt Dillenburger, führte der Bevollmächtigte des Reichskommiſſars für Preußen, Dr. Bracht, u. a. folgendes aus: Ich beabſichtige nicht, mich im preußiſchen Innenminiſterium häuslich einzurichten, und, ſo notwendig und unaufſchiebbar auch die Neuregelung der ſtaatsrechtlichen Beziehungen zwiſchen Reich und Preußen iſt, ſo möchte ich doch hoffen, daß die Tätigkeit des Reichskommiſſars dabei nur eine vorübergehende bleiben wird. Ich habe volles Verſtändnis für viele Sorgen und Wünſche, die die Polizeioffiziere zur Zeit bewegen. Ich habe in zwei Punkten eine Entſcheidung zu Ihren Gunſten getroffen: In der Degenfrage ſowie auch in der Frage der Beamtenausſchüſſe. Laſſen Sie es mich gerade heraus ſagen: Ich ſtehe ebenſo wie Sie, meine Herren, unter dem Eindruck, daß in den vergangenen Jahren an manchen Stellen im Staatsleben die Parteipolitik die Staatspolitik überwuchert hat. Jetzt gilt es, ſich wieder nachdrücklich des Wortes der Verfaſſung bewußt zu werden, daß der Beamte Diener der Geſamtheit und nicht einer Partei iſt, jetzt gilt es, das Wort „Staat“ wieder groß zu ſchreiben und den Dienſt am Staat und Volk allein als Blickpunkt unſerer ganzen Arbeit hinzuſtellen. Nur wenn Reich und Staat erhalten bleiben, wenn unſere Verfaſſung ſich in ihren Grundlagen aufrec
läßt, wird es möglich ſein, das innerpolitiſ
wieder in geordnete Bahnen zu lenken.

Gegen den Straßenterror

Endlich scharfe Maßnahmen

Noch heute Erlaß der Terror-Verordnung. — Einſetzung von Sonderge

Berlin, 9. Aug. Der Reichskanzler hat ſich nach ſeiner geſtrigen Rückkehr von den zuſtändigen Stellen der Reichsregierung und des preußiſchen Staatsminiſteriums Vortrag über die in den letzten Tagen vorgekommenen Terrorakte halten laſſen. Er hat daraufhin ſämtliche Reichsminiſter zu einer Miniſterbeſprechung am Dienstagvormittag nach Berlin berufen. Der Reichskanzler iſt der Auffaſſung, daß den gegenwärtigen Zuſtänden unter brutaler Anwendung aller Machtmittel der Reichsregierung ein ſofortiges Ende geſetzt werden muß.

Noch heute Erlaß der Notverordnung.

Wie wir erfahren, begann die angekündigte Miniſterbeſprechung, die die Maßnahmen gegen die Terrorakte beſchließen ſoll, heute mittag um 12 Uhr. Die Veröffentlichung der Verordnung und der Notverordnung wird heute abend erfolgen. Die Reichsregierung wartet alſo nicht erſt die morgige Rückkehr des Reichspräſidenten nach Berlin ab. Dem Reichspräſidenten wird vielmehr telephoniſch Vortrag gehalten, ſo daß die Veröffentlichung um einen Tag beſchleunigt werden kann.

Nach dem bisherigen Entwurf ſollen Sondergerichte für Berlin, die Provinzen Oſtpreußen, Schleſien, Schleswig-Holſtein und Brandenburg eingeſetzt werden, zweifelhaft iſt nur noch Braunſchweig. Eine ſolche bezirksweiſe Organiſation entſpricht der alten Notverordnung, auf die die neue Notverordnung zurückgeht.

Weiter verlautet in politiſchen Kreiſen, daß die Notverordnung über die Strafverſchärfungen die Todesſtrafe für ganz beſtimmte Fälle
u. a. bei Hochverrat, Brandſtiftung, Herbeifü
Exploſionen und Überſchwemmungen, Beſch
von Eiſenbahnanlagen, Landesverrat und
ſchweren Fällen von Ausſchreitungen.

Außer der Todesſtrafe ſind aber auch
Freiheitsſtrafen Verſchärfungen b
Über die Einzelheiten entſcheidet jedoch
Reichskabinett.

*

Ein Sozialdemokrat erſchoſſ

**Görlitz, 9. Aug. (Eig. Drahtmeld.)
(Kr. Lauban) wurden am Montagabend a
SPD. angehörenden Arbeiter Hoffmann
Schüſſe abgegeben, durch die er ſchwer verl
Dienstag morgen iſt er im Görlitzer K
geſtorben.** (Weitere Meldungen auf S.

Die Reichstagseinberufun

Mit der Einberufung des neuen Reichsta
Reichsinnenminiſterium nichts zu tun. G
iſt der Reichswahlleiter noch damit beſchäftigt, das amtliche Wahlergebnis feſtzuſtellen. Dieſe Arbeit wird jedoch, wie wir hören, in dieſen Tagen abgeſchloſſen werden. Sobald das Ergebnis vorliegt, macht der Reichswahlleiter dem Büro des Reichstags Mitteilung, und es iſt dann Sache des Reichstagspräſidenten Löbe, der ja bis zur Neuwahl des Präſidiums im Amte bleibt, im Einvernehmen mit dem Reichskanzler die Einberufung des Reichstags zu veranlaſſen.

Präsidial- oder Parteienkabinett?

Papen oder Hitler?

Merſeburg, 9. Auguſt.

Das Problem der Regierungsumbildung ſcheint ſich immer ſtärker auf die Frage Präſidial- oder Parteienkabinett zuzuſpitzen, oder, in Perſonennamen ausgedrückt, auf eine Frage: Papen oder Hitler. Von der Reichsregierung wird zwar weiter oſtentativ erklärt, daß ſie unbedingt, worauf wir bereits geſtern hinwieſen, an dem Präſidialcharakter des Kabinetts feſthalten will, und die Auswahl der in das Kabinett aufzunehmenden Perſönlichkeiten alſo nicht unter dem Geſichtspunkt der Parteizugehörigkeit, ſondern nur unter dem der perſönlichen Eignung erfolgen könnte. Man glaubt, daß daher der Kanzlerpoſten den Präſidialcharakter behalten müſſe und daß durch eine Betrauung Hitlers dieſer Charakter aufgegeben würde. Dieſen offiziöſen Erklärungen gegenüber verlautet gerüchtweiſe, daß im Reichskabinett ſelbſt ſich zwei Strömungen gegenüberſtehen, von denen die eine die ſtärkere Heranziehung der Nationalſozialiſten befürwortet, auch auf die Gefahr hin, daß das Präſidialkabinett zu einem Parteienkabinett würde. Man glaubt auf dieſer Seite, daß der Parteiencharakter eines etwaigen Koalitionskabinetts von Zentrum und NSDAP. dadurch nicht voll in Erſcheinung treten würde, daß entgegen früheren Forderungen der Nationalſozialiſten das Reichswehrminiſterium entſprechend dem ausdrücklichen Wunſch Hindenburgs in den Händen des Generals von Schleicher verbliebe. Dieſe Auffaſſung wird auch vom Zentrum geteilt, das die Nationalſozialiſten unbedingt mit der Verantwortung belaſten will. Hinzu kommt, daß der gegenwärtige Reichskanzler von Papen dem Zentrum der unbeliebteſte Mann in dieſem Kabinett iſt. Es ſpricht alſo einiges dafür, daß das Zentrum darauf drängen wird, die Führung der Politik einem Nationalſozialiſten, alſo Adolf Hitler, verantwortlich zu übergeben.

Die Beſetzung des Kanzleramtes gewinnt eine noch ſtärkere Bedeutung durch neu aufgetauchte Pläne, die darauf abzielen, ſchon jetzt die Perſonalunion von Reichskanzler und preußiſchem Miniſterpräſidenten herbeizuführen. Dieſe Gerüchte haben bereits die
uf den Plan ge-
inen Vorgriff auf
ßerordentlich ſcharf
rwahrt. Sie weiſt
präſident ſelbſt er-
r auf parlamen-
lfe des Artikels 48

Nationalſozialiſten
erſter Linie das
genannt, für
liſt Oberſt Hierl
swirtſchaftsminiſte-
weiſe, daß auch das
ialiſten übergeben
prünglichen Plänen
l geopfert werden
ge umgehenden Ge-
onalunion auch des
iſters werden von
llt.

ſchärfung erfahren,
ionalſozialiſten, der
autoriſierter Form
blehnt und die
im Reich an die
ieſem Artikel u. a.:
wir Nationalſozia-
liſten ſeien bereit, ‚in die Regierung hineinzugehen‘, ſtellen wir noch einmal ausdrücklich feſt, und es iſt dies nicht unſere Privatmeinung, daß wir Nationalſozialiſten es grundſätzlich ablehnen, in eine Regierung ‚hineinzugehen‘, ſondern, daß wir verlangen, daß ihr Kurs ausdrücklich von uns beſtimmt wird. Wir lehnen ein farbloſes Kabinett der ‚Fachmänner‘ ab. Wir haben im Reichstag eine Stärke erreicht, wie bisher noch niemals eine Partei, weil wir eben nicht eine politiſche Partei, ſondern eine Volksbewegung ſind.